

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

28.2.1936 (No. 50)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924056)



Ostpreussische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagspostamt A. A. 111, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 201 u. 202. Bankkonten Stadtsparkasse Emden Kreispartasse A. A. 111, Ostpreussische Sparkasse A. A. 111, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank) Postfach Hannover 369 49, Geschäftsstellen A. A. 111, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofsstraße 157, Fernruf 59, Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2402, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Postgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 RM Postgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RM Postgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM, Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Seite 50

Freitag, den 28. Februar

Jahrgang 1936

Moskauerpakt angenommen!

353 gegen 164 Stimmen in der Pariser Kammer Eine Abstimmung mit vielen Mißverständnissen

Die französische Kammer hat sich mit 353 gegen 164 Stimmen für die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes ausgesprochen.

Nach der von der Kammer vollzogenen Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes muß die Ratifizierungsvorlage noch vom Senat behandelt werden. In gewöhnlich gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen ist jedoch seit einigen Tagen die Rede davon, daß der Senat vor den Wahlen den französisch-sowjetrussischen Pakt nicht mehr auf seine Tagesordnung setzen würde. Zu berücksichtigen ist u. a., daß der Außenminister Laval am nächsten Sonntag nach Genf reisen und dort einige Tage bleiben wird.

Die Abstimmung in der Kammer scheint von lauter Mißverständnissen begleitet gewesen zu sein. Zunächst einmal hatten viele Abgeordnete nicht verstanden, daß sie über die Ratifizierung abzustimmen hätten, sondern glaubten, daß sie über den Schluß der Aussprache abstimmen sollten. Außerdem hatte die Regierung es verabsäumt, die Vertrauensfrage zu stellen, die nachträglich trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten (die nur ein moralisches Gewicht hat) auch nicht nachgeholt werden konnte.

Ueber den sehr bewegten Verlauf der entscheidenden Kammer Sitzung verläutet u. a.:

Zunächst hatte der rechtsgerichtete Abgeordnete Amiel die Ratifizierung gesprochen. Dann nahm der ebenfalls rechtsgerichtete Abgeordnete Henriot das Wort. Er sollte erneut den bekannten Fall Oberlein auf, indem er Unterlagen dafür erbrachte, daß die Dritte Internationale sich nicht an die Bestimmungen des zwischen Frankreich und Sowjetrußland geschlossenen Auerkennungsvertrages gehalten hat, der die Nichtteilnahme in die inneren Angelegenheiten beider Länder bestimmt. Als Henriot im einzelnen angab, welche Summen der in Straßburg verhaftete Oberlein, der eine führende Rolle in der Dritten Internationale spielt, an französische kommunistische Zeitungen usw. verteilt hat, unterbrachen die Kommunisten den Redner durch andauernden Lärm, in dem die Worte Henriots untergingen.

Darauf nahm ein sozialistischer Abgeordneter das Wort, um die Haltung seiner Partei darzulegen. Als auf der rechten fortwährend Protestrufe laut wurden, begab sich der sozialistische Abgeordnete Brake auf die rechte Seite des Hauses und setzte sich neben die Abgeordneten der äußersten Rechten, um sie an den Zwischenrufen zu verhindern. Es entstand ein großes Durcheinander. Verschiedene rechtsgerichtete Abgeordnete versuchten, Brake von den rechten Seite des Hauses zu entfernen, während sich die Kammerdiener vergeblich bemühten, die Abgeordneten auf ihre Plätze zurückzubringen. Man sah erhobene Fäuste und der Sitzungssaal war von ungeheurem Lärm erfüllt. Die Sitzung wurde schließlich aufgehoben.

Nach der Sitzungspause herrschte in der Kammer tiefer Ruhe. Redner der Linken legten die Gründe dar, die sie veranlaßten, für die Ratifizierung zu stimmen.

Der radikalsozialistische Abgeordnete Pierre Cot äußerte sich in diesem Zusammenhang vor allem über die Schlagkraft der Roten Armee und ihrer Luftstreitkräfte. Er stützte sich dabei auf einen eingehenden Bericht einer französischen Offiziersabordnung, die an den letzten Luftmanövern in Sowjetrußland teilgenommen hat.

Keine Lustarmee der Welt, so sagte er, könne z. B. soviel Kriegsmaterial befördern, wie die sowjetrussische. Sie habe bei den letzten Manövern gezeigt, daß Kanonen, Panzerwagen, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in ausreichendem Umfange von Flugzeugen befördert werden könnten. Er glaube an die Schlagkraft der Roten Armee, weil der französische Generalstab daran glaube.

Die Kammer beschloß darauf, die Aussprache zu beenden, obwohl noch etwa zwanzig Redner auf der Liste standen. Es wurde zur Abstimmung über den einzigen Artikel des Ratifizierungsgesetzes geschritten, ohne daß die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Um 18 Uhr wurde die Sitzung, die während der Abstimmung unterbrochen war, wieder aufgenommen.

Der Kammerpräsident teilte mit, daß eine namentliche Auszählung der Stimmen erforderlich sei. Der Ministerpräsident erklärte darauf, daß ein Mißverständnis entstanden sei. Er habe eigentlich die Absicht gehabt, zu der Abstimmung über den einzigen Artikel der Ratifizierungsvorlage die Vertrauensfrage zu stellen. Die Sitzung wurde darauf wieder unterbrochen, um die namentliche Auszählung der Stimmen vorzunehmen.

Graf Welczek Botschafter in Paris

Der Führer und Reichkanzler hat den Botschafter in Madrid, Grafen von Welczek, zum Botschafter in Paris ernannt.

Der neue deutsche Botschafter in Paris, Johannes Graf von Welczek, wurde am 2. September 1878 in Gleiwitz geboren und war bereits vor dem Kriege im außenpolitischen Dienste, u. a. in Chile und Balaiaho, tätig. Während des Krieges stand er zunächst als Offizier an der Front und war dann wieder im Auswärtigen Amt tätig. Nach einem vorübergehenden Ausscheiden aus dem Reichsdienste wurde er im Jahre 1923 Gesandter in Budapest und im November 1925 Botschafter in Madrid, wo er bis jetzt die Interessen des Reiches vertrat.

Deutscher Fußballsieg in Lissabon

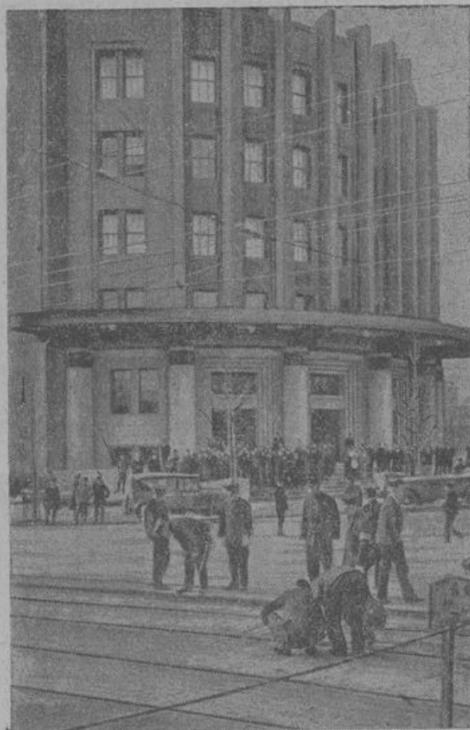
Die deutsche Fußballmannschaft errang auch in ihrem zweiten Spiel auf der Iberischen Halbinsel einen eindrucksvollen Sieg. Im Licht-Stadion zu Lissabon, das von 30 000 Zuschauern voll südlichen Temperaments bis auf den letzten Platz gefüllt war, schlug sie die portugiesische Mannschaft in einem nervenzermüdenden Kampf verdient mit 3:1 (1:0) Toren. Zum ersten Male wohnte einem Länderspiel auch der Präsident der portugiesischen Republik, Carmona, bei. In einem Zuschauerblock stand die deutsche Kolonie, die den Spielern aus der Heimat immer wieder Beifall zollte.

Heute Entscheidung in Japan

Die Wünsche der aktivistischen Jugend / Vor einer Militärdiktatur?

Wie von zuständiger japanischer Stelle verlautet, haben die Generale Mazaki, Abe und Nishii, die Mitglieder des Obersten Kriegsrates sind, die Führer der Putzschisten eingeladen, um 20 Uhr nach dem Militärklub zu kommen. Sie haben ihnen nahegelegt, bis Freitag 8 Uhr in ihre Kasernen zurückzukehren und sich dann ihren Vorgesetzten zu stellen.

Die jüngeren Brüder des Kaisers, die Prinzen Tschichibu und Takamatsu, sowie die Prinzen Ujaka, Higashitani und Nishimoto, die sämtlich hohe militärische Ämter bekleiden, hatten im Palast Besprechungen mit hervorragenden Staatsmännern.



Das Hauptquartier der Aktivisten, das Polizeipräsidium Tokio, das von den Aktivisten als erstes besetzt wurde und in dem sich auch ihr Hauptquartier befinden soll. (Selle-Cysler, A.)

In Tokio nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Theater und Kinos haben ihre Vorstellungen wieder aufgenommen. Die Bewachung der Regierungsgebäude durch Militär ist in den Morgenstunden aufgehoben worden. Die Plätze, die am Mittwoch abgesperrt worden waren, sind dem Publikum wieder zugänglich gemacht worden.

Der neue Stadtkommandant hat das Eintreffen von Verstärkungen aus benachbarten Städten angekündigt und erklärt, daß das Kriegsgericht in aller Strenge angewendet werden würde, obwohl — wie gleichzeitig betont wird — keine Veränderung der Lage eingetreten sei und überall Ruhe herrsche.

Der Stabsdienst des DAF. berichtet zur politischen Lage in Japan weiter:

Donnerstag abend wurde in Tokio bekannt, daß die Putzschisten versprochen, Freitag früh in ihre Kasernen abzurücken, und zwar in voller Bewaffnung und mit Bagage. Die Entscheidung fällt also spätestens Freitag früh. Die Regierungsagentur Domei spricht von einem Kompromiß, das zwischen den Generalen Mazaki und Abe einerseits und Führern der jungen Offiziere andererseits zustande gekommen sein soll.

Wie bereits amtlich gemeldet wurde, verlangen die von jungen Offizieren geführten nationalen Aktivisten im Sinne der Schowa-Restauration ein entschlossenes, unabhängiges Kabinett zur Überwindung der gegenwärtigen Krisenzeit und zur Sicherung der kaiserlichen Staatsform. Es ist demnach wahrscheinlich, daß bei der Regierungsbildung neue Persönlichkeiten auftreten, die dem Programm der Aktivisten nahe stehen.

Am Donnerstag fand eine stundenlange Sitzung des Kriegsrates statt, an der die Prinzen Ujaka und Higashitani sowie die Generale Araki, Abe, Mazaki, Hayashi, Terauchi, Nishii und Ueda sowie der Kriegsminister Kawashima teilnahmen. Nach Schluß der Sitzung des Kriegsrates begab sich General Ueda zum Chef des Generalstabes Prinz Kanin nach Odawara bei Tokio. An den Besprechungen nahm im Auftrag der Kriegsmarine der frühere Flottenchef Admiral Kato teil.

Nach Meldungen, die aus dem Auswärtigen Amt in Tokio bei der japanischen Botschaft in Berlin eingetroffen sind, hatten die an den Vorfällen beteiligten jungen Offiziere Flugblätter verbreitet, in denen sie behaupten, daß die geföteten hohen Würdenträger ebenso wie die Kapitalisten, die Bürokraten und die Parteien als Schädlinge, deren Treiben in innen- und außenpolitisch schwerer Zeit die kaiserliche Staatsform zu zerstören drohte, zu beseitigen seien. Als Ziel ihres Vorgehens geben sie in diesen Flugblättern an, die Gerechtigkeit im Staate wiederherzustellen, um den Bestand der kaiserlichen Staatsform zu sichern.

Militärdiktatur Araki?

Kenter meldet aus Schanghai, nach einem bisher unbekanntesten Bericht aus Tokio habe General Araki, der in den Jahren 1931 bis 1934 japanischer Kriegsminister war, eine Militärdiktatur errichtet. Es sei unmöglich, eine Bestätigung dieses Gerüchtes zu erhalten, da alle Versuche, mit Tokio direkt in Verbindung zu treten, ergebnislos seien.

Von Sowjetreisen in Schanghai werde mitgeteilt, sie hätten eine kurze Botschaft aus Tokio erhalten, daß die Lage wiederum sehr kritisch sei.

Das Programm der aktivistischen Jugend

Das Programm der aktivistischen Jugend Japans ist bereits im Jahre 1919 entworfen worden. Nach Mitteilungen von japanischer Seite fordert es die Begrenzung der Kapitalbildung und die Abschaffung des mit dem Kapitalismus eng verflochtenen demokratischen Prinzips. Es sieht, wie es weiter heißt, die Ausschaltung des Parlaments für einen Zeitraum von drei Jahren vor. Innerhalb dieses Zeitraumes soll eine Neuformung des Staates unter Beachtung folgender drei Grundsätze vorgenommen werden:

Stärkung des Kaisergedankens auf Grund der göttlichen Abstammung des Herrscherhauses, ferner Herstellung einer Volksgemeinschaft und Durchführung einer Reform des Staatsaufbaues. Der Neubau des Staates soll, dem Programm zufolge, auf ständischer Grundlage bei starker Berücksichtigung der ehemaligen Soldaten vorgenommen werden. Bezüglich der Armee erblickt das Reformprogramm den Gedanken der Kameradschaftlichkeit als wichtigste Grundlage, wobei im Sinne des napoleonischen Grundgesetzes jeder Soldat den Marschallstab im Tornister trage. Es wird ferner volle Gleichberechtigung in der Flottenstärke mit den anderen großen Seemächten verlangt.

In außenpolitischer Hinsicht solle eine konzentrische Zu-

Schulter an Schulter

Mann neben Mann, Kamerad neben Kamerad, Arbeiter der Faust neben Arbeiter der Stirn, Bauer neben Soldat, so wurden neben große Kämpfe gewonnen. Die zermürbende Kraft des Winters zu brechen, stehen Schulter an Schulter in den Reihen der 1,3 Millionen freiwilligen Helfer die Männer der Deutschen Arbeitsfront. Am 1. März werden sie in den Straßen und Häusern aller deutschen Städte vierzehn Millionen in mühevoller Arbeit geschmückte Tannen verkaufen. Euer Opferwille entscheidet, helfst ihnen helfen!

Jammern aller Kräfte Japans auf den asiatischen Raum erfolgen. In voller Schärfe wird in dem politischen Programm der Nationalisten der Gedanke verfolgt, daß die koloniale Epoche in Asien zu Ende gegangen sei und alle Erinnerungen daran verschwinden müßten. Demgemäß seien auch die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Mandchurei, in der Mongolei, Sibirien und Indien zu unterstützen. Besonderer Bedeutung wird der Stellung Chinas als Vorhut Asiens gegen Sowjetrußland beigemessen.

Nach der Ansicht japanischer Kreise solle der frühere Kriegsminister Araki auf dem Boden dieses Programms stehen. Hingegen bezeichnet man seinen Nachfolger Hanajiri als einen lediglich von „Gamatschengeist“ erfüllten Offizier.

Englische Stimmen

Die ungeklärte Lage in Japan findet weiterhin die ungeteilte Aufmerksamkeit nicht nur der englischen Öffentlichkeit, sondern auch der Londoner Amtsstellen.

Nach den letzten Londoner Berichten stand am Donnerstag jedes öffentliche Gebäude von Bedeutung in Tokio unter dem Schutz von Militär, das in der Nacht in die Hauptstadt einrückte. Während die der Zensur unterliegenden unmittelbaren Nachrichten aus Tokio besagen, daß die Stadt wieder ruhig sei, erklären über Dairen einlaufende Meldungen, die Lage sei von einer endgültigen Regelung weit entfernt, zumal auf der Todesliste der „Armeepatrioten“ noch eine Reihe weiterer Staatsmänner ständen.

Nach englischen Meldungen waren in den frühen Morgenstunden des Donnerstag die Putzlisten noch im Besitze der von ihnen besetzten Gebäude, doch sollen sie sich bei Gewährung freien Abzugs in ihre Kasernen zur kampflösen Uebergabe bereitgestellt haben.

Zerstreute besondere Maßnahmen gegen die Putzlisten, die auch jetzt noch regelmäßig ihre Verpflegung erhielten, seien, soweit man sehen könne, nicht getroffen worden.

Schärfste Angriffe Moskaus gegen Japan

Die Ereignisse in Japan haben in der Sowjetunion große Erregung hervorgerufen. Radek richtet in der „Iswestija“ schärfste Angriffe gegen Japan und betont, daß sich aus den Vorgängen in Japan sehr ernste außenpolitische Folgen entwickeln können.

Takahashi seinen Verletzungen erlegen

Finanzminister Takahashi ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, am Mittwoch seinen schweren Verletzungen erlegen.

Prinz Satonji, der einzige noch lebende „alte Staatsmann“, der sich vorübergehend nach Sohizuda zum Oberpräsidenten begeben hatte, ist am Donnerstag in sein Landhaus nach Oditsu zurückgekehrt.

Chinesische Besorgnis

Die Vorgänge in Japan finden in der chinesischen Öffentlichkeit größte Beachtung. Allgemein wird eine verhängnisvolle Rückwirkung auf die japanische Politik gegenüber China befürchtet. Die chinesische Presse weist verschiedentlich darauf hin, daß der Putz mit der Ankunft des neuen japanischen Botschafters Araki, dem hier großes Vertrauen entgegengebracht wird, zusammengefallen sei. Man bezeichnet es jetzt als äußerst fraglich, ob die in Aussicht genommenen japanisch-chinesischen Besprechungen in Nanjing unter den veränderten Umständen überhaupt stattfinden können. Verschiedene Zeitungen vermuten, daß die Unzufriedenheit der nationalchinesischen Kreise Japans mit der Verhandlungsbereitschaft der führenden Männer gegenüber China der Hauptgrund des Putzes gewesen sei, während andere Blätter das Vorliegen innerpolitischer Gründe betonen.

Chinas erster Botschafter beim Führer

Das Deutsche Reich hatte ebenso wie andere Großmächte bereits im Vorjahre seine bisherige Gesandtschaft für China in Peking zur Botschaft erhoben und sie gleichzeitig nach Nanjing verlegt. Demgemäß wurde auch die chinesische Gesandtschaft in Berlin in eine Botschaft umgewandelt.

Als Nachfolger des im Januar dieses Jahres auf einen anderen Posten versetzten Gesandten Liu hat der Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik nunmehr als ersten chinesischen Botschafter in Deutschland Se. Excellenz Tien-Fong Cheng nach Berlin entsandt.

Der neuernannte Botschafter wurde gestern vom Führer und Reichskanzler zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens im „Hause des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, empfangen. Im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache des Heeres in Jugfärte mit Spielmann unter Führung eines Offiziers dem Botschafter die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und Trommelwirbel. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, teil.

Botschafter Cheng

richtete bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens und des Ueberreichungsschreibens seines Vorgängers an den Führer und Reichskanzler eine Rede in seiner Landessprache, die in deutscher Uebersetzung u. a. wie folgt lautet:

Herr Reichskanzler!

Es gereicht mir zur besonderen Ehre, heute Ew. Excellenz mein Beglaubigungsschreiben überreichen zu dürfen, durch welches Se. Excellenz der Herr Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik mich zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beim Deutschen Reich ernannt hat. Gleichzeitig erlaube ich mir, Ew. Excellenz das Abberufungsschreiben meines Vorgängers, des Herrn Ministers Liu Chung-Chieh, zu überreichen, welcher die Ehre hatte, einige Jahre hindurch die chinesische Republik beim Deutschen Reich zu vertreten. Ich möchte ferner nicht unterlassen, Ew. Excellenz im Namen meiner Regierung den verbindlichsten Dank auszusprechen für die Aufnahmen, deren Herr Minister Liu Chung-Chieh seitens der Reichsregierung teilhaftig gewesen ist.

Ich war stets ein großer Bewunderer des deutschen Geistes, der das deutsche Volk in schwerem Ringen zum Sieg geführt hat. Die deutschen Errungenschaften auf politischem und wirtschaftlichem, ferner auf kulturellem und technischem Gebiet haben bei mir größte Bewunderung gefunden.

Ich betrachte es als eine große Ehre, der erste Botschafter meines Landes in Deutschland zu sein und hier in engere Beziehung mit deutschen Persönlichkeiten treten zu können. Die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sind stets die denkbar freundschaftlichsten gewesen. Sie haben in den letzten Jahren insbesondere auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet besondere Förderung erfahren. In der gegenseitigen Erhebung der Vertretungen zu Botschaften ist auch ein adäquater Beweis dafür zu erweisen. Ich werde es mir stets zur edelsten Pflicht machen, diese bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zu pflegen und zu fördern und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Ew. Excellenz und die Reichsregierung mich bei der Durchführung meiner Aufgabe unterstützen werden. Ich gestatte mir Ihnen, Herr Reichskanzler, für das Wohlergehen Ew. Excellenz und des Deutschen Reiches meine aufrichtigsten Wünsche hierdurch auszusprechen.

Der

deutsche Reichskanzler

antwortete mit folgender Ansprache:

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Ew. Excellenz das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Se. Excellenz der Herr Präsident der Nationalregierung der chinesischen Republik Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt. Gleichzeitig empfangen ich das Abberufungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers, des Gesandten Liu Chung-Chieh, dessen erfolgreiche Bemühungen um eine Vertiefung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und China ich dankbar anerkenne.

Italien lehnt Unterzeichnung des Flottenvertrages ab

Konferenzkrise in London - Im Hintergrund Sühnemaßnahmen und Deffrage

In ihrer gestrigen Unterredung mit Außenminister Eden und der britischen Flottenabordnung hat die italienische Abordnung, „Prest Association“ zufolge, darauf hingewiesen, daß sie zur Zeit nicht bereit sei, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen. In einer hierauf bezüglichen amtlichen Mitteilung wurden als Gründe für diese Haltung sowohl die technischen Schwierigkeiten, die sich auf die Größe der Schlachtschiffe und die Frage der Uden zwischen Schlachtschiffen und Kreuzern beziehen, als auch die Schwierigkeiten in der Verfahrensfrage angeführt.

Der Verlautbarung zufolge fand später eine Besprechung mit der französischen Abordnung statt, in der die Lage im Lichte der italienischen Haltung erörtert wurde.

Der italienische Botschafter Grandi sprach am Donnerstag nachmittags beim Außenminister Eden vor. An der Besprechung nahmen außer mehreren Mitgliedern der italienischen Flottenabordnung auch der erste Lord der Admiralität sowie der erste Seelord teil.

„Prest Association“ bemerkt hierzu, daß diese Zusammenkunft einem Schritt der italienischen Abordnung auf der Flottenkonferenz folge, politische Fragen aufzuwerfen, nachdem man sich vorher ausschließlich mit technischen Fragen beschäftigt habe. Unter diesen politischen Fragen befindet sich auch die Frage der Sühnemaßnahmen. Der italienische Vorschlag gehe wahrscheinlich dahin, die italienische Unterzeichnung unter den Flottenvertrag von der Zurückziehung der Sühnemaßnahmen abhängig zu machen. Die Engländer hätten den italienischen Vorschlag entschieden abgelehnt.

Wie „Prest Association“ erfährt, ist die italienische Entscheidung, einen Flottenvertrag im Augenblick nicht zu unterzeichnen, keineswegs endgültig oder unwiderruflich. Sie bedeute jedenfalls zur Zeit nicht, daß die Flottenkonferenz zusammenbrechen werde, obwohl es klar sei, daß sie ein kritisches Stadium erreicht habe. Wahrscheinlich werde Grandi sich mit seiner Regierung in Verbindung setzen und neue Annäherungen abwarten. Die italienischen Schwierigkeiten seien in der Lage im Mittelmeer begründet, die natürlich mit der Frage der Sühnemaßnahmen zusammenhänge. Die Italiener hätten keinerlei Forderungen auf eine politische Gegenleistung für ihre Unterzeichnung vorgebracht. Sie hätten einfach ganz offen erklärt, daß sie angesichts der gegenwärtigen Lage im Augenblick nicht bereit seien, einen Vertrag zu unterzeichnen. In einigen Kreisen werde es für wahrscheinlich gehalten, daß die Italiener mit ihrer endgültigen Entscheidung auf jeden Fall solange warten wollten, bis die Sitzung in Genf über die Deffrage stattgefunden habe. Was die in der Donners-

Die hohe Wertschätzung, die Sie für das deutsche Volk und seine Errungenschaften auf den verschiedensten Gebieten zum Ausdruck bringen, findet bei uns freudigen Widerhall. Deutschland legt Wert darauf, die freundschaftlichen Beziehungen, die seit langem zwischen unseren Ländern bestehen, sorglich zu pflegen und zu vertiefen. Die Erhebung der beiderseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften ist ein Zeichen dieses Willens und ein Ausdruck der Freundschaft, die unsere Völker verbindet.

Daß Sie als der erste Botschafter Chinas in Deutschland es als Ihre vornehmste Pflicht betrachten, die mannigfachen freundschaftlichen Verbindungen zwischen unseren beiden Ländern zu fördern und auszubauen, begrüße ich lebhaft und bitte Sie, versichert zu sein, daß Sie hierbei meine und der Reichsregierung vollste Unterstützung finden werden.

Die freundlichen Wünsche, die Ew. Excellenz für das Wohlergehen des Deutschen Reiches und für mich persönlich ausgesprochen haben, erwidere ich mit bestem Dank und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter, der ihm alsdann die vier diplomatischen Mitglieder seiner Botschaft vorstellte.

Einige Zeit später empfing der Führer und Reichskanzler in der üblichen Weise den neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, Herrn Dr. Leonides Andres Almazan, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers Dr. Leopoldo Ortiz entgegenzunehmen. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden brachten die zwischen beiden Völkern von altersher bestehenden großen Sympathien und die aufrichtige Freundschaft zum Ausdruck, die seit einem Jahrhundert zwischen Deutschland und Mexiko herrscht, und die auch im Weltkrieg keine Trübung erfahren hat.

Nach Abschluß der Empfänge begab sich der Führer in den Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ und schritt dort die Front der Ehrenwache ab. Hieraus fuhr er im offenen Kraftwagen durch die Wilhelmstraße nach der Reichskanzlei zurück. Er wurde hierbei von der Menge, die sich als Zuschauer zahlreich in der Wilhelmstraße eingefunden hatte, begeistert begrüßt, wofür der Führer freundlich dankte.

Feierstunde für Gauleiter Telschow in Buchholz

Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Gauleiters von Ost-Hannover, Staatsrat Otto Telschow, fand am Donnerstag in der Ehrenhalle der Nationalsozialisten in Buchholz eine Feierstunde statt, an der die führenden Männer der Bewegung, des Staates, der Wirtschaft usw. teilnahmen. Es war eine Kundgebung des Dankes, die der Niederlassungsgau seinem Gauleiter darbrachte.

Gauamtsleiter Luett überbrachte als ältester Mitkämpfer des Gauleiters die Glückwünsche der Parteigenossen des Gaus. Die Grüße und Wünsche der Behörden übermittelte Gauamtsleiter Regierungspräsident Matthaei-Lüneburg.

Großer Jubel löste die Verlesung des Glückwunschtelegrammes des Führers und Reichskanzlers aus. Auch vom Stellvertreter des Führers, den Reichsleitern und Reichsministern und zahlreichen anderen führenden Männern in Partei und Staat sind zahlreiche Glückwünsche für Gauleiter Telschow eingegangen.

Gauleiter Telschow dankte für die Ehrungen und erklärte, er habe seine Arbeit für Niederlassen nur leisten können, getragen von der Größe und Güte des Führers.

Die Wieder der Nation und das Niederlassungs-Viel bieten das erneute eindrucksvolle Bekenntnis des ganzen Gaugebietes, seinem Gauleiter weiterhin treue Gefolgschaft für Adolf Hitler und Deutschland zu leisten.

Glückwunsch des Führers an Gauleiter Telschow

Der Führer und Reichskanzler hat an den Gauleiter und Staatsrat Otto Telschow in Harburg folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

Lieber Parteigenosse Telschow! Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß es Ihnen als einer meiner ältesten treuen Gauleiter noch lange Jahre vergönnt sein möge, für die Bewegung und damit für unser Volk zu wirken.

Italien lehnt Unterzeichnung des Flottenvertrages ab

Konferenzkrise in London - Im Hintergrund Sühnemaßnahmen und Deffrage

tagstung besprochene Rilfe zwischen Schlachtschiffen und Kreuzern angehe, so seien besondere Bestimmungen vorzuschlagen worden, die in jedem neuen Abkommen enthalten sein müßten. In ihren vorläufigen Vorschlägen hätten sich die Mächte geeinigt, daß die Höchstgrenze der Kreuzer 8000 Tonnen sein solle. Die Höchstgrenze der Schlachtschiffe sei zwar formal noch nicht geregelt, es bestche aber kein Zweifel, daß, falls irgendein allgemein qualitatives Abkommen erzielt werde, die amerikanische Forderung auf 35 000 Tonnen-Schlachtschiffe zuzustanden werden würde. Zwischen diesen weit auseinander liegenden Extremen gebe es bereits Fahrzeuge von einer Tonnage, für die keine vertraglichen Vorkehrungen getroffen seien.

Um das Militärabkommen Paris-Brüssel

Am Donnerstag nachmittags traten die Ausschüsse der belgischen Kammer zusammen, um die Militärvorlage zu prüfen. Die Vorlage wurde von den Ausschüssen mit insgesamt 94 gegen 62 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Vorlage geht jetzt an den Zentralausschuß und von dort an die Vollziehung der Kammer, die aber kaum vor Ende März Stellung nehmen wird.

Ferner beschäftigten sich die Ausschüsse mit dem von den flämisch-nationalen Abgeordneten Romje und Borgnon eingebrachten Gesekentwurf, wonach die Regierung das französisch-belgische Militärabkommen innerhalb Monatsfrist kündigen soll. Die Drucklegung dieses Gesekentwurfes, die bereits von dem Präsidenten der Kammer beantragt worden war, wurde abgelehnt. Drei Ausschüsse sprachen sich dagegen, drei dafür aus.

Verstärkter englischer Geheimdienst

Am Donnerstag wurden die ersten Vorschläge für das kommende englische Haushaltsjahr veröffentlicht. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von rund 448 Millionen Pfund, die in der Hauptsache für die innere Verwaltung bestimmt sind. Bemerkenswert ist, daß der für die Arbeitslosenunterstützung ausgeworfene Betrag in Höhe von 45 Millionen Pfund um fünf Millionen Pfund niedriger ist als im Vorjahre. Die neuen Vorschläge weisen insgesamt jedoch eine Zunahme von über sieben Millionen Pfund gegenüber dem ursprünglichen Vorschlag für 1935 auf. Die Vorschläge für den englischen Geheimdienst sind von 180 000 Pfund auf 250 000 Pfund, also um fast 50 v. H. gestiegen.



Ostpreussische Bauernzeitung

Beilage zur „Ostpreussischen Bauernzeitung“

Freitag, den 28. Februar

Jahrgang 1936 - Folge 50

Der Mensch steht im Vordergrund

Der Arbeiter im Kampf für die Nahrungsfreiheit — Das Problem des Landarbeiters
Leistungslöhne, Deputat und kleine Eigenwirtschaft

Die Gefahren, die in der Abhängigkeit mit Nahrungsmitteln vom Auslande liegen, zeigte uns der letzte Krieg in vernichtender Deutlichkeit. Liegt doch in der unzureichenden Ernährung des Volkes einer der wesentlichen Gründe des verlorenen Kampfes. Die Kriegsjahre der Lebensmittelknappheit schlugen uns aber weit über diese Zeit hinaus Wunden, die sich nicht allein in einem Absinken der Geburten auswirkten, sondern darüber hinaus sich in den Nachkommen der Kriegs- und Nachkriegsjahre zeigen werden. Berücksichtigt man alles das, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Ernährungsfreiheit so schnell und gut wie nur möglich gewonnen werden muß.

Das Ziel wird durch die Steigerung landwirtschaftlicher Erzeugung und einen maßvollen Gebrauch erreicht.

Mehrerzeugung bedeutet aber Bearbeitung des Bodens unter Verwendung besserer und wirtschaftlicher Hilfsmittel. Vornehmlich steht die menschliche Arbeitskraft — Bewaher des Bodens — Bauer und Arbeiter, und hierin dürfte der Schwerpunkt des Beginns liegen. Die Frage gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß wir bewußt den Menschen als Hauptträger der Arbeiten in den Vordergrund stellen und die Maschine nur als unterstützende, ihm dienende Kraft.

Neben der Lösung der ernährungspolitischen Aufgaben hat das Bauerntum seine bevölkerungspolitischen Pflichten zu erfüllen. Beide Leistungen verlangen aber eine planmäßige Führung des Arbeitseinkommens.

Es ist nichts damit gewonnen, unter rücksichtsloser Ausnutzung eigener und fremder Arbeitskraft mehr zu erzeugen, vielmehr liegt nur in dem richtigen Einsatz der Arbeitskraft ein bleibender Erfolg. Darum ist es falsch, wenn jemand die Zahlen seiner Mehrerzeugung vorweist oder gar davor, daß er mit weniger Arbeitskräften mehr leistete. Es kommt immer darauf an, ob auch der Erfolg unter veränderten Anwendung der Kräfte erreicht wurde.

Der Mann soll Führer sein, diese Aufgabe gibt gleichermaßen seinem Haushalt und seinem Betriebe. Genau so, wie er die Verantwortung für die Arbeitslast seiner Frau trägt, hat er als Betriebsführer darüber zu wachen, daß der Faule nicht den Fleißigen belästigt oder der Ehrgeizige auf Kosten seiner Gesundheit sowie wie nur möglich Überstunden leistet.

Schon, wird der Bauer sagen, aber die Landwirtschaft hat ja nicht die Mitarbeiter, die sie braucht. — Und doch sind sie vorhanden!

Überblicken wir die hinter uns liegenden Jahre, so sehen wir immer die gleichen Erscheinungen — es mangelt an Landarbeitern, selbst in den Zeiten, in denen das Heer unserer Arbeitslosen sechs Millionen eingetragene überschreitet. Aber auch in der Vorkriegszeit herrschte der gleiche Zustand, den man durch die Einstellung ausländischer — meist polnischer — Landarbeiter zu beseitigen versuchte. Die Verbelegung der Ausländerbeschäftigung bis vor wenigen Jahren zeigt, wie lange es dauerte, bis sich eine richtige Führung auf dem Gebiete des Arbeitseinkommens durchsetzen konnte. Der ausländische Arbeiter ist jetzt aus der deutschen Landwirtschaft verschwunden, alle Arbeit wird durch Deutsche geleistet, und es gelang sogar, die Erzeugung wesentlich zu steigern.

Dabei muß jedoch gesagt werden, daß die bisherige Lösung der Landarbeiterfrage noch nicht voll befriedigt und für die Erzeugungsteigerung zusätzliche Hilfskräfte gebraucht werden. Nun hatten wir zwar im Herbst 1935 noch rund 1 1/4 Millionen Arbeitslose, aber unter diesen befanden sich nur 275 v. H. Erwerbstätiger aus der Landwirtschaft, wobei zu berücksichtigen ist, daß 29 v. H. aller Erwerbstätigen im deutschen Volk zur Landwirtschaft gehören, also hier die weitest ausgedehnte Arbeitslosigkeit besteht. Unterzucht man die 275 v. H. landwirtschaftlicher Erwerbsloser, so sehen sie sich aus Verheirateten und Personen zusammen, die nur beschränkt für die Landarbeit geeignet sind. Hieraus kann mithin der für die Erzeugungsschlacht notwendige zusätzliche Bedarf an Arbeitskräften nicht gewonnen werden. Bleibt die leider noch recht umfangreiche Zahl der Erwerbslosen aus den übrigen

Berufen, die grundsätzlich jeden Bedarf decken müßte. Erforderlich ist allerdings sorgfältige Auswahl und Umschulung, denn die Landwirtschaft kann nur diejenigen dauernd aufnehmen, die neben gutem Willen und körperlicher Eignung ein Mindestmaß an Kenntnissen aufweisen.

Es ist durchaus zu begrüßen, daß den Arbeitsämtern durch das Gesetz vom 5. November 1935 über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenermittlung die Arbeitsvermittlung allein übertragen wurde. Das bedeutet aber auch, daß sie die wesentliche Verantwortung für die Bereitstellung der Arbeitskräfte tragen.

Die Landwirtschaft ist sich hierbei ihrer Pflichten durchaus bewußt und wird durch gute Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern die Aufgabe der Arbeitsämter erleichtern, sie verlangt aber auch, daß die gewerblichen Betriebe auf die Einstellung landwirtschaftlicher Arbeiter verzichten und ihre freien Stellen mit Arbeitslosen aus ihren Reihen besetzen.

Für die Vermittlung ist der Wert des Arbeitsvertrages natürlich von erheblicher Bedeutung, wenn auch hierin nicht der entscheidende Grund für die Annahme oder Ablehnung landwirtschaftlicher Arbeit liegt. Zunächst einmal hängt es von der inneren Einstellung des Menschen ab, ob er landwirtschaftliche oder gewerbliche Arbeit zu seinem Lebensinhalt machen will. Allerdings wirken hier vielfach noch die Folgen liberalistischer Denkungsweisen, die manchen Menschen die Entscheidung über seinen Beruf von der Frage abhängig machen läßt: „Was kann ich verdienen?“ Gewiß liegt in einem gesunden materiellen Streben eine wertvolle Antriebskraft für unsere Fortentwicklung, aber zunächst einmal muß doch bei der Berufswahl an die innere Befriedigung gedacht werden. Erst dann, wenn unsere Gedanken mit Begeisterung sich einem Arbeitsgebiet zugewandt haben, können wir erfolgreich wirken und schaffen. Dem jungen unerfahrenen Menschen und dem durch

Jahre notvoller Arbeitslosigkeit geschwächten mangelt aber meist die Überlegung bei der Auswahl seines Berufs. Hier also muß die aus dem Gesetz vom 5. November 1935 den Arbeitsämtern als Monopol gegebene Vermittlung und Berufsberatung einwirken, und auf die großen seelischen und nicht minder wirtschaftlichen Vorteile der Arbeit in der Landwirtschaft hinweisen. Zugegeben, daß die Arbeitszeit lang und der Bargeldlohn gering ist, aber Deputat und kleine Eigenwirtschaft und die Arbeit in der Natur sind wertvoller als hohe Barlöhne im luftbelegten Werkstatttraum. Nur gut geeignete und mit der Landwirtschaft verbundene Vermittler werden dieser Aufgabe gerecht werden. Der Wunsch nach Schaffung landwirtschaftlicher Arbeitsstellen im Rahmen der Arbeitsvermittlung gewinnt Berechtigung, wenn man die besonderen Aufgaben des Bauerntums im Staatsleben und das Fehlen von Landarbeitern in vielen Bezirken bei den immer noch zahlreich vorhandenen Arbeitslosen beachtet. Die Zusammenarbeit von Arbeitsamt und Bauernrat wird erst dann voll erfolgreich sein, wenn sie zwischen Menschen besteht, die nur eine Liebe — die Landwirtschaft — restlos glücklich macht. Aber auch hinsichtlich der Verbesserung der Arbeitsverträge kann noch mancherlei geschehen, wenn hier auch Grenzen gezogen sind, die in der Niedrighaltung der Lebensmittelpreise zugunsten des großen Verbraucherkreises liegen. Trotzdem aber kann der Betriebsführer durch Leistungslohn dem erfolgreichen Arbeiter einen Mehrverdienst verschaffen und ihm durch Sehnsuchtmachung eine feste Heimat geben.

Bei allen Versuchen einer Lösung der Landarbeiterfrage wird man immer wieder dahin kommen, daß die berufliche Anerkennung des Landarbeiters und die Schaffung schöner Landarbeiterwohnhäuser mit Gärten und kleiner Eigenwirtschaft einen endgültigen Erfolg bringen. Zu diesen Bauten müssen alle zuständigen Stellen durch Zuschüsse und Hypotheken mithelfen, denn gleichwie die Landwirtschaft in der Preisbildung ihrer Erzeugnisse der Gesamtheit dient, muß diese durch Bereitstellung von Mitteln ihr bei Errichtung der Arbeitsgrundlage helfen.

Auf diese Weise finden aber auch die verheirateten Arbeitslosen wieder Beschäftigung, und die aus gemeinsamer Arbeit gewonnene Fruchtbarkeit des Bodens wird die eines freien, naturverbundenen Volkes zum Gefolge haben.

Dr. Erhard Starck

Der Ertrag vom Grünland muß die Futterlücke schließen

oß. In der Futtermittelversorgung ist noch eine Lücke, wir können und müssen diese selbst schließen. Wenn auch der Acker höchstvollkommen durch Vor-, Zwischen- und Nachfrucht ausgenutzt wird, genügt dieses allein noch nicht; die ausgedehnten Grünlandflächen hier in unserer Nordwestecke sind es, welche weit besser als bisher genutzt werden können. Was uns an Futter noch fehlt, können diese bestimmt aufbringen.

Wohlgemerkt: Milchvieh auf der Weide vom Frühjahr bis zum späten Herbst immer gleichlaufend reichlich mit jungem, einjährigem Gras ernährt, hat die höchsten Leistungen; während der Stallzeit im Winter füttert man als Grundfutter reichlich gutes Heu und beste Silage, welche letztere zum guten Teil aus jungem Gras bereitet ist. In diesem Futter findet das Vieh den Hauptanteil der Kraftnährstoffe zur Erzeugung von Milch und Fleisch. Beim Jungvieh, Pferden und Schafen ist es dasselbe. Fettvieh kann allein mit den Ertragsgrößen des Grünlandes zur Schlachtreife gebracht werden. Die schweren Ochsen, die hohe Talgmenge im Innern und gut mit Fett durchwachsenes Fleisch haben, müssen überall wieder herangefüttert werden, ganz gleich, ob Sand, Moor oder Marsch; das Grünland läßt dies zu, wenn wir es nur in den rechten Stand setzen. Gutes Grünland bringt viel Milch und somit zugleich viel Magermilch, ein für Käsebau und -aufzucht, Schweinehaltung und Geflügelzucht hochwertiges Eiweißfuttermittel. Ein landwirtschaftlicher Betrieb ist wirtschaftlich um so gesunder, je mehr Magermilch in ihm anfällt. Beim gesamten Hornvieh und den Pferden müssen wir Getreidefroh höchstmöglich durch Erzeugung von Kraftfutter vom Grünland und Verfüttung desselben einsparen zu Gunsten der Schweine-

mast und Geflügelhaltung, dann läuft die Fütterung in gesunde Bahnen.

Das Wasserverhältnis beim Grünland muß unbedingt ein geregeltes sein: guter Abzug bei reichlicher Nässe, Lufttrocknung kurz vorm Vorfrucht mittels in die Gräben selbst eingebauter Vorrichtungen bei Trockenheit. Gerade in unseren ausgesprochenen Grünlandbezirken wird eine geregelte Wasserwirtschaft noch immer unterzucht. Nährhafte, edle Gräser vertragen keinen sauren Boden. Wäde, saure Gräser bringen wohl viel Holz, aber kein Eiweiß. Deshalb fällt das Grünland immer wieder mit jährlich mäßigen Gaben, es wird nicht zuviel. Verwendet den kohlen-sauren feingemahlten hochprozentigen Kalkmehl, das ist das Richtige für alle Bodenverhältnisse, auch in der Marsch, wo eine Kalkung oft so bitter nötig ist. Der gemahlene Branntkalk in Säcken taugt für Grünland nichts, weil er auf der Grasnarbe löst unter Luft und dann sofort erhärtet und zu Wörtern wird, die Wirkung ist dahin. Kalkmehl kann zusammen mit Kalk oder Kainit und Thomasmehl im Gemisch ausgestreut werden, also Phosphorsäure, Kalk und Kainit in einem Gang, was die Arbeitslast sehr verringert. Kalk und Phosphor lagern sich ab in den Spigen des jungen Weidgrases, sie sind die Grundlage der Milchergiebigkeit der Kühe. Ohne genügend Kalk und Phosphor keine Milchabsonderung und keine Gesundheit der Tiere. Auf saure Moor-, anmoorige und Ueberflutungsgründen wirkt der Moordünger mit 31 Prozent Phosphorsäure in schwer löslicher Form gut. Thomasmehl und Rhodaniaphosphat ist jedoch auch genau so gut. Das leichtlösliche Superphosphat dagegen wirkt nur auf Böden mit geordnetem Kalkgehalt sicher. Seine wasserlösliche Phosphorsäure wirkt ziemlich schnell, durch Niederschläge erfolgt eine gute Verteilung in den Boden. Für zeitige Frühjahrsdüngungen sollte Kainit dem Kalisalz vorgezogen werden, dagegen für spätere Düngungen, von Anfang des Lentmonats an, nur noch Kalisalz geben. Kainit und trockener, scharfer Ostwind vertragen sich zusammen nicht, das Grünland wird dann zu Grauland. Ohne den Nährstoff Kalk haben wir kein fortdauerndes Spritzen, gerade die besten Gräser, Weidelgras und Wiesenrispe, verlangen viel Kalk. Reichlich Kalk hält die Narbe frisch und schützt vor Trockenheit. Moorland, welches so leicht abbaut, bedarf zur Verjüngung hoher Kalkmengen. Auch im Umtrieb oder nach einer Wädh kann Kunstdünger im Sommer gegeben werden. Dann wirkt hervorragend ein Volldünger, z. B. Nitrophoska (alkalisch). Wenn dann und wann Stallmist, Erdmist oder Kompost über die Narbe kommt, wirkt die kleinste Kunstkabe schon wie ein Wunder. Minerale Dünger und Humusdünger gehören zusammen. Ohne Humus kein Leben im Boden, keine Gäre, die alles erst verdaut und den Kreislauf in Gang bringt. Denn zuletzt müssen nun die Wachstumsenergien zur Tätigkeit gereizt werden mit Tauche oder dem künstlichen Stickstoff. Nirgends fördert er die Erzeugung so sehr wie auf Grünland, aber nur dann, wenn Grunddüngung und Bodengare vor ihm da sind. Der Grünlandwirt darf gerne zehn Reichsmark ausgeben, wenn er weiß, daß er fünfzig Reichsmark wiederbekommt, mit der Stickstoffdüngung zu Grünland ist es so der Fall.

Grünlandpflege im Rahmen der Einrichtung von kleinen Koppeln ist genau so notwendig wie Pflege der Saaten und der Nachfrucht. Von nichts kommt immer nur nichts, ranhau'n müssen wir, das versteht sich von selbst. Erfordert der Ackerbau nicht auch Arbeit und Kosten? Dem Grünland dieselbe Pflege, dieselbe Düngung in Kunst und Humus, dasselbe Interesse ihm zugewandt wie dem Acker, dann bringt es gerade hier in allerbesten Grünlandklima solch hohe Erträge wertvollen Kraftfutters, daß es uns leicht wird, die unserer Wirtschaft und dem Volke schädigende Futterlücke endlich zu schließen. S. J. B.

Kontrolle verbürgt Qualität

Von der deutschen Eierwirtschaft

Die Güte- und Gewichtsbearbeitung und die dementsprechende Kennzeichnung von deutschen Eiern war die erste Maßnahme zur Einführung von Handelsklassen für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen muß die Schaffung des hochwertigen deutschen Handelsklassen-Eies als ein voller Erfolg angesehen werden. An die Stelle des früher übermäßig betonten Gewinnstrebens trat nunmehr der ernste Wille zur Leistung. Durch die Schaffung einheitlich sortierter und preismäßig genau abgestufter Ware wurde den Interessen aller Beteiligten in gleicher Weise Rechnung getragen. Dem Erzeuger konnte für die bessere Leistung ein besserer Preis gewährt werden, der Vertriebskraft wurde eine bessere Dispositionsmöglichkeit erschlossen, der größte Teil des früher mit dem Eierhandel in besonderer Weise verbundenen Risikos abgenommen und eine auskömmliche Verdienstmöglichkeit. Dem Verbraucher schließlich wurde durch die Festsetzung gerechter Höchstpreise in gleicher Weise gebient.

Daß sich das deutsche Handelsklassen-Ei auf der ganzen Linie durchgesetzt hat und vom Verteiler und Verbraucher sogar eindeutig ausländischen Eiern vorgezogen wird, ist in erster Linie das Verdienst der unermüdeten Aufklärungs- und Überwachungsstätigkeit des Reichsnährstandes. Durch Beauftragung der Landesbauernschaften wird die Einrichtung und Arbeitsweise der Eierkennzeichnungsstellen, denen nach Prüfung der sachlichen und persönlichen Voraussetzungen das Kennzeichnungsrecht erteilt worden ist, laufend überwacht. Die geprüften Eierkennzeichnungsstellen des Reichsnährstandes unterziehen jede Sendung von Handelsklassen-Eiern, die an den Empfangsorten eingeht, nach den Richtlinien des Reichsnährstandes einer peinlichen Unterzucht. Für Eier, die nicht genau den Anforderungen der betreffenden Handelsklasse entsprechen, werden der verantwortlichen Kennzeichnungsstelle Gebühren aufer-

legt. Dabei handelt es sich meistens um Mängel, welche der Hausfrau kaum auffallen. Auf diese Weise wurden im Jahre 1935 4267 Kontrollen in den gewerblichen Eierkennzeichnungsstellen sowie 592 andere Kontrollen durchgeführt. Insgesamt wurden 21 678 fertige Packungen von Handelsklassen-Eiern durch genaueste, stichprobenweise Prüfung kontrolliert. Ebenso wird die Einhaltung der vorgeschriebenen Durchschnittsgewichte genau überwacht. Durch diese Maßnahmen wurde erreicht, daß der Anteil an verdorbenen Eiern ständig herunterging. Während früher drei bis vier saule Eier ohne weiteres als handelsüblich angesehen und nicht vergütet wurden, fanden sich z. B. unter 61 056 Eiern, die nach mehrfacher Beförderung über Hunderte von Kilometern in den heißen Sommermonaten einzeln vor der Lampe durchleuchtet wurden, insgesamt 22 genußuntaugliche Eier. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Maßstäbe für die Beurteilung der Güte der Eier gegenüber früher wesentlich verschärft worden sind.

Die von allen Seiten anerkannt hervorragende Beschaffenheit der diesjährigen Kühlhauseier ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Eier bei der Einkühlung genau den Bedingungen für Handelsklassen-Eier entsprechen mußten und daraufhin vor der Einkühlung überprüft wurden. So war es nur natürlich, daß diese Eier nach erfolgter sachgemäßer Einkühlung in einer ausgezeichneten Qualität wieder an den Verbraucher in der eierarmen Zeit abgegeben werden konnten, und der früher nicht immer unberechtigte Vorwurf schlechter Beschaffenheit der Kühlhauseier nunmehr gegenstandslos geworden ist. So dient der Reichsnährstand auf dem für die Ernährung so bedeutsamen Gebiet der Eierwirtschaft nicht einseitig den Interessen des deutschen Bauern, sondern dem gesamten deutschen Volke.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für vier Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Sonntag, 1. März

6.00: Sinfoniekonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Nachr. 8.20: Gymnastik 8.45: Kunstspiel. 9.00: Stettin: Musik am Sonntagmorgen. 10.15: Sendepause. 10.30: Von der Kraft des Geberes. Einfuhr am Feiertag. 11.00: Sendepause. 11.15: Gesang des Jahres. Märzantate, von Max Sidow. 11.30: Medenburger Weibchule in Warin. 12.00: Berlin: Musik am Mittag. In der Pause 12.55: Zeit, Wetter. 14.00: Kinder, hört zu! Wer hat schon mal 'nen Zwerg gesehen? 15.00: Uns Tanne: Darzer Hausmusik. Heimliche Tanzweisen und Lieder aus alter Zeit. 15.40: Heilendes Gift! Ein Besuch in der größten Heilanstalt der Welt. (Aufn.). 16.00: Deitere Musik und allerlei Gänge. 18.00: Griechentek: Untergang. Funktionäre Chronik von Ernst Sander. 19.00: Bach und Regler. 19.35: Sport. 19.55: Wetter. 20.00: Bremen: Aus der Welt der Bühne. Eine bunte Abendmusik. 22.00: Nachr. 22.30: München: Tanzmusik.

Hamburg: Montag, 2. März

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Frankfurt: Haus aus den Betten bei froher Musik. 6.45: Wocheneingangsdruck. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Frankfurt: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: Wer so reisen könnte, wie ein Brief. Ein Hörspiel. 10.50: Musik zur Werbaufe. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Hannover: Schloßkonzert. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Hannover: Fortsetzung des Schloßkonzertes. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelle. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsfahrtsfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Frederic Schumann spielt. 17.00: Karl Söble. Feiertagshunde auf seinem 75. Geburtstag. 17.45: Fritz v. Uebe. Eine Würdigung zu seinem 25. Todestage am 25. Februar. 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltag. Ein buntes Konzert. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltag. (Fortsetzung). 19.45: Funkbericht vom Aufbau der großen Technischen Messe Leipzig. (Aufn.). 20.00: Meldungen. 20.10: Aus deutscher Seele. Hans Rißner Schöpfer, Denker und Interpret. 21.30: Vom Klang der Stimme — zum Wesen des Werkes. Klavier und deutsche Dichtung mit Schallaufnahmen. 22.00: Nachr. 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Kabarett vor Mitternacht.

Hamburg: Dienstag, 3. März

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Kiel: Morgenmusik. 7.00: Nachr. Wetter. 7.10: Landwirtschaftl. Berichte. 7.20: Kiel: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: Sütter der Ordnung. Hörbilder aus einer Stadt um 1800. 10.50: Bremen: Musik zur Werbaufe. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Unsere Wiesen als wichtigste Futtergrundlage. 12.20: Leipzig: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Leipzig: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachrichten. 14.20: Musikalische Kurzwelle. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsfahrtsfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Bücher zur Fest- und Feiertagsgestaltung. Bericht. 17.15: Bunte Stunde: Der gleich besohlt, vergißt es nicht! 18.00: München: Unterhaltungskonzert. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Unterhaltungsmusik auf der Funfengel. 19.15: Die neue Weise. Der Chor des Reichsenders Hamburg. 19.45: Funkschau. 20.00: Meldungen. 20.10: Berlin: Verende Klänge. 21.00: Prag: Europäisches Konzert. 22.00: Nachr. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Hamburg: Mittwoch, 4. März

6.00: Bedruf, Morgenbruch, Gymnastik. 6.25: Wetter. 6.30: Berlin: Morgenmusik. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Mittellungen über Tierwelt. 7.20: Berlin: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetter: Allerlei Ratsschlüsse. 8.15: Sendepause. 10.15: Stuttgart: Der Nibelungen Fahrt ins Sonnenland. 10.45: Macheb. Szenen. (Aufn.). 11.10: Stettin: Musik zur Werbaufe. 11.50: Eisbericht. 12.00: Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Saarbrücken: Musik am Mittag. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 13.15: Saarbrücken: Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00: Nachr. 14.20: Musikalische Kurzwelle. 15.00: Börse. 15.40: Schiffsfahrtsfunk. 15.50: Eisbericht. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Emil Noofs spielt. 17.15: Island! Von Land u. Leuten (Aufnahme). 17.35: Freifrau und Volksdichterin. Hörfolge zum 20. Todestage von Marie von Ebner-Eschenbach. 18.00: Kiel: Nachmittagskonzert. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 19.00: Kiel: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes. 19.45: Funkschau. 20.00: Meldungen. 20.15: Vom Deutschlandsender: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Lieder, die in der SS. entstanden. 20.45: Nicht nur Tiere, sondern auch Pflanzen müssen vor Schaden behütet werden. 21.00: Zaromira — die Räuberbraut. Eine lustige Funfromanze. Von D. S. Sander. Musik von W. Girnatis. 22.00: Nachr. 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Hannover: Unterhaltungsmusik.

Köln: Sonntag, 1. März

6.00: Hamburg: Sinfoniekonzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand 8.05: Funk ins V.aue. 9.20: Derne: Männerchorkonzert. 9.55: Sendepause. 10.00: Frankfurt: Helben des Alltags. 10.30: Solingen: Ja, wenn man so eine Musik hört. 11.20: Deitere Hausmusik. Darin: Das singende Haus. Eine Volkserzählung von Joh. Vinke. 12.00: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwölf bis zwei. 13.00: Ein Wort an die Hörer. 13.10: Glückwünsche. 13.15: Vom Deutschlandsender: Fortsetzung „Allerlei von zwölf bis zwei“. 14.00: Und nun laßt über Wilhelm Busch 14.45: Lustiger Rätselkult. 15.15: Unser ist das Land. 16.00: Rette Sachen aus Köln. 18.00: Wo bist du, Kamerad? Funfabbell alter Frontsoldaten. 18.30: Wir sagen den neuen Monat an. Das funfliche Kalenderblatt. 19.15: Frühlingsstimmen. 19.45: Sportvorbericht. 20.00: Düsseldorf: Bunter Tanaabend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: München: Tanzmusik.

Köln: Montag, 2. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Haus aus den Betten bei froher Musik. Dazw.: 7.00: Frankfurt: Nachrichten; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Brauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.15: Königsberg: Das Bernheinschen. Ein Märchenpiel vom Ostseestrand. 10.45: R. Heinemann: Was brachte der Sportsonntag? 11.00: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Hannover: Schloßkonzert. Dazw.: 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Kleine Musik. 14.45: Schlachtdienstberichte. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Der Erzähler. Zwei Stunden Klavier und Musik. 17.55: Gemeldeterunnen. 18.00: Stuttgart: Fröhlicher Alltag. 19.45: Kleine Bäderkunde. 20.00: Meidungen. 20.10: Montagabendausgabe u. zwischenburch hört man die Wehdeutsche Wochenausgabe. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.30: Das Schachspiel. Werke von Chopin. 23.00: Sinfonie Nr. 7 C-Dur von Fr. Schubert.

Köln: Dienstag, 3. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Fröhlicher Dazw.: 7.00: Choral, Morgenruf, Nachr. 8.00: Kalenderblatt. Anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Brauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 10.15: Breslau: Die Nacht auf der Bergawie. Eine abenteuerliche Geschichte aus Siebenbürgen. 10.45: Sendepause. 11.50: Bauer merkt auf. 12.00: Leipzig: Mittagkonzert. Dazw.: 13.00: Weiba. Glückwünsche. 14.00: Meldungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Der Arbeiterdichter Christoph Wiebrecht spricht neue Gedichte Wolf Lauerer man von Langeweide zeigt an das mahgebliche Buch der neuen Arbeiterdichtung. Ueber Kunst und Kunstpflege, aus einer Rede des Führers. Die Dichterin Deene Weigand-Diederichs erzählt. Dazwischen und dazu Kammermusik. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meidungen. 20.10: Das Kammerquintett spielt zur Unterhaltung. 21.00: Uraufführung. Die fröhlichen Scher. Ein heiteres Volkspiel von Adolf Zipes (Uraufführung) 22.00. Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.20: Kurzfachtitel. 22.30: Englische Unterhaltung. Spanische Unterhaltung. 23.05: Funfhilfe.

Köln: Mittwoch, 4. März

6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Berlin: Fröhlicher Dazw.: 7.00: Berlin: Nachrichten. Anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Brauenturnen. 8.25: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Stuttgart: Der Nibelungen Fahrt ins Sonnenland. Dichtung von Rich. Noehlich. Musik von Kurt Neffeld. 10.45: Kindergarten. 11.15: Sendepause. 11.50: Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werbaufe. 13.00: Meldungen. Glückwünsche. 13.15: Mittagkonzert. 14.00: Meidungen. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Für unsere Kleinen: Pjemas kommt durch die Welt. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: S. Schünemann: Wie treiben Familienforschung. 16.30: Aachen: Nachmittagskonzert. 17.30: Wir standen auf dem künftigen Was. Jungmadel leben die Hauptstadt der Bewegung. 18.00: Frankfurt: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Meidungen. 20.15: Vom Deutschlandsender: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. Lieder, die in der SS. entstanden. 20.45: Das Winterlager. Das Spiel einer Kameradschaft von Paul Alverdes. 21.30: Alte und neue Spielmusik. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.15: Stippvisite. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Wo kann unsere Ehre anders sein als in unserer höchsten Pflicht? Wilhelm Schäfer.

Deutschlandsender: Sonntag, 1. März

6.00: Hamburg: Sinfoniekonzert. 8.00: Der Bauer spricht, de Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Al. Einlage: Besuch bei Fröhlich. 10.00: Der Ehre sin mir selber Herr und König. Eine Morgenfeier des Reichs arbeitsdienles. 10.45: Musikal. Kurzwelle (Aufn. der RRG.). 11.00: Das Lied im Moor. Gedichte aus den Arbeitsdienst, von Herb. Fähr. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fantastien auf der Würtiger Orgel. 12.00: Allerlei — von zwölf bis zwei! Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Rinde-funkspiel. Der fliegende Koffer. 14.30: Mitornelle und Serenaden. Toskanische Volkslieder. (Aufn.). 15.00: Sie wünschen mir spielen, geboten wird vielen! Drittes Wunschkonzert für die Winterkiste mit sechs Kapellen. 18.00: Mar und Moris, wehe Euch! Wilhelm Busch's lustig Bergeschichte mit einer Vorbemerkung über den Dichter den Humor und die Freuden des Ehestandes. 18.30: Fortsetzung des Wunschkonzertes. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Fortsetzung des Wunschkonzertes. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Josef Wolf spielt zum Tanz. 24.00: Adalbert Sauter spielt zum Tanz.

Deutschlandsender: Montag, 2. März

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Morgenruf. Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten des Drachlosen Dienles. 8.10: Morgenländchen der Kabelle S. Z. Fierle. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sendepause. 10.15: Grundschulfunk: Schneeweißchen und Rosenrot. (Aufn.) 10.45: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Wie verwendet das Winterkistchen meine Sendeb? 11.40: Landjugend zeigt, was sie kann. Funfbericht vom Reichsberrfswettkampf. Anshl.: Wetter. 12.00: Musik am Mittag. (Aufn. der RRG.). Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kamerabücher erinnern sich — und warten... Hörfolge mit Musik. 16.00: Musik am Nachmittag. S. Sidmann spielt. In der Pause 17.00: Sudebad im Regen. Eine Göttinger Geschichte von Wolfram Brodmeier. 17.50: Waldhorn. Geige und Klavier. 18.25: Leben und Sterben des Buffanes. Lutzabu Bericht von Max Junge. 18.45: Sportfunk. 19.00: Lustige Instrumente. 19.45: Deutschlandecho. 20.10: Kernspruch: ... Wetter und Kurznachr. 20.10: Die Komödianten. Lustige Szenen. Nach den Komödianten-gesellschaften von Paul Ernst. Mit Musik von S. A. Dr. Morari. Dazw.: Kiebig und Sobanski. 21.00: Deckerreichliche Musik. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. (Aufn.). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Robert Gaden spielt zum Tanz!

Deutschlandsender: Dienstag, 3. März

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.10: Morgenländchen. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sendepause. 10.15: Stuttgart: Der große Schwabenzug. Ein Hörspiel. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die futuristische Aufgabe der Bäuerin. 11.40: Sept lernen wir wieder Flachs bauen. Anshl.: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik am Mittag. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Du schwarzauger's Dirndl, kimm ab ins Tal. Ein heiteres Spiel. 15.45: Gregor Heinrich erzählt von Eulenpiegeln in der Literatur. 16.00: Musik am Nachmittag. An der Pause 16.50: Bauern auf der Schaufan. Funfbericht. 17.50: S. Rißner begleitet eigene Lieder. 18.20: Hauptfächriteller S. Fröhlich: Volksliche Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19.00: München: Unterhaltungskonzert. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Die Drehweibe. Deitere Szenen rund um das Telefon. 21.00: Prag: Europäisches Konzert der Tschechoslowakei. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Kurt Widmann spielt zum Tanz.

Deutschlandsender: Mittwoch, 4. März

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.10: Morgenländchen. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Keine Turnkünde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Stuttgart: Der Nibelungen Fahrt ins Sonnenland. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Was bringt die Leipziger Messe für die Frau? 11.40: Wo steht's im Feldfutterbau? Anshl.: Wetter. 12.00: Köln: Die Werbaufe. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Köln: Musik am Mittag. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Wechsel, blauer Fluß. Krakowiaks. Obereks, Mazurs, Tänze der Bergbewohner. (Aufn.) 15.45: Hans Waskil stellt eine Geschichte aus dem 30jährigen Krieg: Heilige Saat. 16.00: Musik am Nachmittag. Emil Noofs spielt. 17.50: Sport der Jugend. 18.00: Die Fröhlichsenate von Ludwig van Beethoven. 18.25: Kunst und Natur. Gespräch mit Emil Breetorius. 18.45: Sportfunk. 19.00: Tanz der Instrumente. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter und Kurznachr. 20.15: Reichsendung: Stunde der jungen Nation: Lieder, die in der SS. entstanden. 20.45: Frankfurt: Deitere Märzfilme. Teilübertragung aus dem bunten Abend mit der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Kammermusik.

Kleine Geschichten aus aller Welt

Seemanns-Tragödie vor Neufundland

St. Johns:

Der Schoner „Grace L. Fears“ war seit vielen Tagen vor der großen Bank von Neufundland unterwegs. Er hatte am frühen Nachmittag ein Boot ausgeleht. Die beiden Seeleute Howard Blackburn und Tom Welch sollten ein paar Ketchbojen prüfen. Plötzlich sprang ein Wind auf, der das Boot mit außerordentlicher Schnelligkeit abtrieb. Da außerdem die Nacht ganz plötzlich hereinbrach, verlor das Schiff bald das Boot aus den Augen.

Blackburn und Welch ruderten, was das Zeug hielt. Es nützte zwar nichts gegenüber dieser starken Strömung, die sie in den offenen Atlantik hinaustrieb, aber sie wollten wenigstens warm bleiben. Denn wenn sie in dieser Februarnacht im offenen Boot einschließen, dann waren sie verloren.

Zweimal sahen sie in der Ferne Lichter auftauchen, aber sie verlockten wieder im Dunkel. Schließlich schwand auch der letzte Hoffnungsschimmer dahin. Howard Blackburn bemühte sich vergebens, seinen Schiffsgesährten wachzuhalten. Tom Welch sank zusammen. Als Blackburn

sich über ihn beugte, sah er, daß die Hände schon wässern geworden waren. Der Frost hatte seine Arbeit getan.

Als der Morgen heraufzog, sah Blackburn, daß das Boot jetzt scheinbar auf die Küste zutrieb. Wirklich geriet er nach etwa fünf Stunden auf festes Land. Er bettete seinen toten Kameraden unter Eisblöcke und machte sich dann auf den Marsch, um die nächste menschliche Siedlung zu erreichen. Ihm hat man an der linken Hand alle Fingerringe abnehmen müssen und außerdem einen halben Fuß. Immerhin ist er am Leben geblieben, während man in diesen Tagen dem toten Tom Welch die letzte Ruhestätte bereitete.

„Lady“ — der Elefantenheld

Baltimore:

Man wird „Lady“ diese Tat nie vergessen. „Lady“ wird auch dann noch beim Zoo-Zirkus Boston bleiben, wenn sie schon viel zu alt geworden ist, um noch in der Manege zu arbeiten. Schließlich ist „Lady“ ein Muster an Intelligenz und wohl das klügste und überlegteste Tier, das man je in Baltimore sah.

„Lady“ ist ein großer indischer Elefant. Eines Abends nach der Vorstellung wurde sie in ihrem Stall plötzlich unruhig und alarmierte mit ihrem Schreien die Wärter. Als

man nachschau hielt, entdeckte man, daß ein Teil des Zirkusgebäudes in Flammen stand. Das Feuer hatte von innen geschwelt, — „Lady“ aber hatte es zuerst entdeckt. Man war der Auffassung, daß keine Menschen mehr in jenem Teil des Gebäudes weilten. Doch plötzlich sprang die Gattin des Direktors auf. Sie vermigte ihren Sprößling, der ausgerechnet in dem Teil, in dem es brannte, einen kleinen Affentönig mit Tieren aufgestellt hatte, die er selbst dreiferte. Das Kind war also noch in den Flammen.

Die Feuerwehrleute sahen keine Möglichkeit, in das Flammenmeer einzudringen. Schließlich kam einer der Dompteure auf eine Idee. Er warf „Lady“ eine große Decke um, die man vorher angefeuchtet hatte. Dann brachte er „Lady“ ganz nahe an die Brandstelle heran und wies auf das feurige Tor hin, das, fast rotglühend, schon jeden Augenblick einzustürzen drohte. „Lady“ schraubte ein paar Mal und stürmte dann auf das Tor zu. Es gab nach. Der Elefant weilte ein paar Sekunden im Innern des brennenden Hauses. Dann kehrte er zurück und — trug in seinem Rüssel das vermigte Kind, das durch den Rauch bereits bewußtlos geworden war.

Man wird verstehen, weshalb man „Lady“ das Gnadenlob geben wird, — selbst wenn sie hundert Jahre alt werden sollte.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 28. Februar 1936

Sturmnacht vor Spaniens Küste

Von Bogislaw von Selchow

Es war Anfang März. Wir kamen aus Westindien und hatten ein paar Tage in Horta, dem Haupthafen der Azoren-Insel Faial, gelegen, um hier Schiff und Mannschaft auf die Frühjahrsbesichtigung vorzubereiten. Nun nahmen wir Kurs nach Spanien.

Das Wetterglas fiel den ganzen Tag. Das winterliche Europa schien plötzlich seine Arme nach uns auszustrecken, die wir lange Monate hindurch von der tropischen Sonne verwöhnt waren. Hätten wir Ruhe gehabt wir würden schnell verflammt sein unter diesem in alle Poren dringenden Frost. Aber der Kommandant unseres Segelschiffes ließ uns keine Ruhe. Bramstangen wurden gestrichen und wieder aufgebracht, zwei Reefe in die Marssegel und den Beslar gesteckt, mit dem Schiff gewendet und dann alle Segel wieder ausgereet.

Für den Spätnachmittag wurde Kleidermusterung befohlen. Raum aber begannen die Schiffsjungen mit dem Auspacken, als der Wind derart aufbrühte und der Seegang so stark wurde, daß an eine Musterung nicht mehr zu denken war. In aller Eile mußten die Sachen wieder nach dem Batteriedeck herantgebracht und verpackt werden.

Wir waren mit unseren Schiffsjungen noch unter Deck, als die Matrosendivision und die Freiwache der Heizer aufgesperrt wurden. Alle Seitenboote wurden aufgekloppt. Die Barluns abgestückt, überall Strecktaue angebracht, alles, was irgendwie sich bewegen konnte, festgezurrt. Schon aber begann ein lebhaftes Innenleben im ganzen Schiff. Stützen brachen, Enden rissen. Zurrings sprangen, und mit ungeheurer Krach nahmen die befreiten Gegenstände ihren Weg durch die Decks. Dann rief das „Alle Mann auf! Klar zum Manöver!“ die ganze Besatzung an Deck.

Kein anderes Kommando auf einem Segelschiff wirkt jedesmal wieder so aufreizend, fast wie die Posauen des Jüngsten Gerichts, wie der Altemannspieß, wenn jeder fühlt, es ist Gefahr. Auch dem, der jahrzehntelang zur See gefahren, dringt dies Kommando durch Mark und Bein. Wir jagten an Deck. Obwohl noch eine halbe Stunde vor Baden und Bantzen, also heller Tag, umringt uns hier ein fahles gelbliches Licht. Schwarze Wolkenbänke standen rings um die Kimm, das Meer lag wie in Erwartung. Schaumköpfe hoben sich, hielten Ausschau, verprühten. Wie ein müder Mensch ächzten die Unterdecken. Ein schrilles Pfeifen schlug an unser Ohr. Aus unendlicher Ferne kam ein Lärmen auf uns zu, wie das Schlachtbrüllen eines nahenden Feindes.

Längst waren wir auf unseren Rachen. In rasender Eile mußten die Bramsegel geborgen und die Marssegel dicht gereet werden. Von Zeit zu Zeit fielen scharfe Böen ein, sprangen über die Seen, gruben brodelnde Krater in die aufgeschwägten Wasser, zerrten an den Segeln, legten über das Deck „Bram- und Oberbramrachen an Deck!“ — „Beschleunigt Dampf aufmachen in allen Kesseln!“ Die Befehle überstürzten sich. Aber sie wurden mit einer eisernen Ruhe gegeben von dem Mann mit den vier Streifen auf der Brüste, der die Verantwortung trug. Der Sturm hatte Windstärke 10 erreicht. Aber wir alle fühlten, das war erst ein Vorpiel, war Vorpostengeplänkel eines Gegners, der irgendwo im Dunkel lauerte, der aus unfahbarer Finsternis kam, das Meubienhaupt — wie lange noch? — von undurchdringlicher Tarnklappe verhängt.

Wir enterten wieder, mit Händen und Füßen uns festklammernd, an den zu Eis erharteten Wanten, daß die überkommenden Brecher uns nicht in die Tiefe rissen. Das Schiff duckte sich scheu unter den Sturzseen, es stöhnte und schrie. Es schrie bisweilen, wie ein Kind schreit, wenn etwas Furchtbares kommt, vor dem es sich nicht retten kann.

Das Schiff torkelte, taumelte, hob sich, senkte sich schwer und bäumte sich immer von neuem tapfer gegen die Unermüdlichkeit des Sturms. Ein paar Oelkläue wurden außenbords in die Klüften gehängt. Aber was half das in der unermeßlichen See! Die Beine weit gespreizt, die Füße nach innen gesteckt, mit den Sohlen uns fest an das sitzende Deck hängend, verhöhnten wir uns mühsam an den Strecktauen, wo es etwas neu zu zurren, ein Loch zu stopfen oder Reserverestriken anzubringen galt.

„Alle Mann sich klarhalten zum Manöver“. Wir mußten lächeln. Wer dachte in dieser Nacht des Grauens an Hänge-

matten und Schlaf! Wie spät war es überhaupt? Seit Stunden war nicht mehr gegläst worden. Der Sturm hatte alle Zeit ausgelöscht.

Ein paar Augenblicke lang war Ruhe. Hatte der Gegner den Kampf aufgegeben? Trübene Schaumköpfe zerflatterten wie weiße Sterne. Metallenes Zwielicht drängte sich durch das Wellengeball. Schüchtern lugten ein paar Sterne bleich und bleiern herunter, als wollten sie sehen, wer Sieger geworden. Waren wir es schon? Wir wußten es nicht.

Aber dann kam es. Wie eine Lawine niederjagend zu Tal, Schneemassen auf Schneemassen dem eigenen Angestüm anballt, wie sie alles mit sich zwingt, was in ihre Nähe kommt, alles niederwuchtet, was sich ihr in den Weg stellt, so rief der Sturm, zum Angriff vorgehend, alles in seine Bahn, was oben im Luftmeer an Wind sich getümmelt. Der Sturm schwoh zum Orkan.

„Alle Mann auf! Klar zum Manöver! Marssegel bergen! Sturmbejan und Sturmfock setzen.“ Ein schwarzes Leuchentuch war im Augenblick über das Schiff geworfen. Wir takteten uns hinein in den abgründlichen Rachen der Nacht auf unsere Manöverstationen.

Wie ein Feuer die Eisenstäbe der Kästige schmilzt und allen Tigern den Weg freigibt, daß sie sich austrafen können, so brach jetzt der Orkan alle Zurrings und Ketten und ließ tausend Gegenstände frei ihren Weg durch die Decks nehmen. Ein schwerer Block hatte sich losgerissen, jagte über das Oberdeck, donnerte gegen die Bordwand, zerbrach in ein Dacklicht, zerstückelte einem unserer Schiffsjungen den Fuß, lachte lange vergebens einen Ausweg, folgte schließlich einer Sturzsee in die studelnde Tiefe. Es war, als habe dieser Block nur das Signal gegeben. Jetzt regte es sich überall im Schiff. Backsgeschütz und Spillspaten, Kochkessel und Kleiderkisten und selbst die an militärische Zucht gewöhnten Seitengewehre, alles schrie nach Freiheit, rief sich aus seinem Gehäuse, stolperte sinnlos durcheinander.



Wolfgang Liebeneiner

in dem Lloyd-Film der Terra
„Künstlerliebe“.

Es ist alles im Kriege sehr einfach,
aber das Einfachste ist schwierig.
Alle Fehler erkennen die Schwachen an sich,
nur nicht den ihrer Schwäche.
Eine Nation, die es nicht wagt, kühn zu sprechen,
wird es noch viel weniger wagen, kühn zu handeln.
Clauswitz.

Indes suchten wir Marsrahgäste uns über die zitternden Püttlings durch das brüllende Grauen den Weg auf unsere Rah. Ich befestigte die Großmarsrah, hatte einen Maaten und zwei Matrosen an jeder Seite. Die Nummern acht an den äußersten Enden, an den Rachen der Rah, hatten den gefährlichsten Platz, denn bei jedem Ueberlegen des Schiffes schlug der eislalte Gisch ihnen in die jungen Gesichter. In den Pferden stehend, den Tauen, die einen Meter unter der Rah laufen, stemmten wir uns gegen den herantobenden Feind, klammerten uns an die Rah, trampften uns in das Segel, zerrten es, um es zu bergen, zu uns herauf, indes der Gegner mit Keulenschlägen uns zu betäuben suchte.

Jedes Kommandowort fraß der Sturm, jedes Zeichen die Nacht. Blind und taub waren wir nur auf uns selbst angewiesen. Nur bisweilen kamen zerbrochene Laute, wie eines heiteren Wellens, zu uns herauf durch die schwarze Wildheit. Aber helfen konnte uns niemand. Mehr als zwölf gingen nicht auf die Rah.

Kaum hatten wir einen Teil des Segels geborgen, da höhnte der Sturm, rief uns das gefrorene Tuch wieder aus den erstarrten Händen, schlug es uns um die Ohren, peitschte es in sinnloser Wut gegen die Marsstange. Aber zugleich rief er uns das Denken aus dem Kopf. Und das war gut, den nun standen wir Element gegen Element.

Wir fanden in der Schlacht gegen einen Gegner, der hundertmal stärker war als wir. Aber alles in uns Jungen bäumte sich gegen diese unsere erste Niederlage. Es ging um Leben und Tod. Wir aber wollten nicht sterben. Wir mußten siegen.

In wahnwitziger Freude am Zerstoren brach der Sturm die Bordramstange, knickte die Gassegeer, wühlte in dem aufgeschossenen Taumel, rief es auseinander, peitschte mit dem sich windenden Hanf Bootsdeck und Kampanje, brach die Zeislinge von den Hängemattkästen, zerrte in wilder Wier an allem, was ihm Widerstand leistete. Immer von neuem packte er das Schiff, schleuderte es in die Tiefe, schüttelte es, schnellte es auf einen Wogenkamm, warf es in die Leere der Nacht.

Bisweilen schwieg er ein paar Minuten. Dann lag es wie ein Dröhnen in der Luft, bald laut wie ferres Brüllen, bald leise wie ein hohles Klagen, als leuzte der Gegner, daß er immer noch nicht Sieger geworden. Jetzt nur nicht müde werden. Nicht auch klagen. Hart sein. Ganz hart werden.

Einmal hatten wir es fast geschafft. Das ganze Segel hatten wir aufgeholt, zusammengewürgt und wollten es eben festmachen. Da rief plötzlich der Sturm das Schiff in die Höhe. Flogen wir? Waren wir noch an Bord? Standen wir noch in den Pferden? Wir taumelten zwischen Himmel und See irgendwo in dem alles verschlingenden eisigen Dunkel, das mit tauelnd Tagen nach uns griff.

Alle unsere bisherige Arbeit war vergebens gewesen. Jetzt setzte sich der Sturm mit seiner ganzen Kraft in das aufgekante Segel und blähte es auf zu eisernem Bauch. Verzweifelt suchten wir immer von neuem, es zu uns heraufzuziehen. Es stand wie aus Stahl, trotzte unseren blutenden Händen, ließ sich nicht bewegen. Aber wir trösten auch, wir zwölft da oben. Aber waren wir noch zwölft? Jeder konnte nur den Nachbar fühlen. Die Draußen an den Knoten? Verständigung war unmöglich.

Ein Ende, von irgendwoher, peitschte durch die Luft, zerstückelte mir die Oberlippe. Abgerissene Fetzen eines Schreis. Ein Arm klammerte sich an meine linke Hüfte. Aber nur einen Augenblick. Dann griff der Bootsmannsmaat, die Backbordnummer 1 der Großmarsrah, dem das gefrorene Ende ein Auge ausgeschlagen, tapfer wieder in das wild sich aufbläuhende Segeltuch.

Wie es weiterging? Niemand von uns vermochte es zu sagen. Der Sturm setzte seine letzten Reserven ein. Aber unser Wille setzte auch alle seine Reserven ein. Um vier Uhr morgens war das Segel fest, das Schiff lag mit Sturmfock und Sturmbejan bei. Fühllos, mechanisch enterten wir wieder.

In der Batterie traten wir an. Der erste Offizier ließ jedem von uns einen großen Becher Schnaps geben. Waren

Die letzte Stunde

Soldatenfiktive von Karl Burkert-Nürnberg.

Es trug sich in einer Oktobernacht des Jahre 1760 zu, wenige Tage vor der Schlacht von Lorgau...

Ein preußisches Regiment hatte in der Nähe eines Dorfes die Zeltpföde geschlagen; die Grenadiere lungerten um die Lagerfeuer herum, und auch einige Offiziere fanden sich bei einem solchen zusammen.

Die beiden Jüngerer von ihnen streckten sich kurzerhand auf die Erde, der dritte dagegen, ein schon angegrauter Hauptmann, erlor einen daliegenden Stein zu seinem Sitz.

Der Stein war offenbar kein gewöhnlicher Stein, hatte gewiß auch nicht schon immer an diesem Ort gelegen. Aber wer sollte sich in diesen kriegerischen Länden darum kümmern? Der lagst darauf sah, tat es jedenfalls nicht. Vielmehr hörte er mit nichtlicher Anteilnahme schon eine ganze Weile dem Gespräch seiner Kameraden zu.

Es fiel nicht weiter auf, daß er sich nicht selbst an dem Gespräch beteiligte, noch weniger wurde es ihm irgend verbüßt. Hauptmann von Rehow hatte seine schweigenden Tage, das wußte man.

Das Gespräch drehte sich übrigens gar nicht um das Heißtische und Grausige, um das Erhebende und Niederdrückende, das man da und dort im Kriegesleben gesehen hatte, sondern es bewegte sich in jenem dunklen Bezirk, in dem das Unerklärliche waltet, in dem uns die sonderbaren Schidungen begegnen, die wir gewöhnlich als Zufälle bezeichnen...

Einer der Offiziere, ein Leutnant von Gräven, hatte soeben die Geschichte von einem Ring, der in seinem Geschlecht eine geheimnisvolle Bedeutung erlangt hatte, zum besten gegeben, und nun erzählte der andere, wie er sich einmal in einer Uebermutsaune habe die Karten legen lassen und was er dabei zu

hören bekommen. Vor dem Vollschein des Mondes mühte er sich hüten, habe die Kartenlegerin gesagt. Und er stund nicht an, zu bekennen, daß ihm diese Warnung schon oft ein wenig zu denken gegeben und ihn der volle Mond, wo immer er ihm zu Gesicht käme, im Gemüte sonderbar beunruhige.

„Berraten Sie das unjeren freigeistigen König nicht, sonst werden Sie ohne Gnade taffiert!“ Der Hauptmann hatte das mit einem leisen Anflug von Humor gesagt und nach diesen paar Worten schien er wieder in sein voriges Schweigen zurückfallen zu wollen.

Aber dann belebte sich plötzlich sein stilles, verschlossenes Gesicht: „Ubrigens, lieber Kleist“, sagte er, „ich finde, Sie sind da nicht zu beneiden. Wären besser als Maulwurf auf die Welt gekommen. Vielleicht auch wären Sie sicherer bei den Karthäusern aufgehoben als hier draußen bei der Feldarmee. Denn, sagen Sie schon, wie will unjereins vor diesem fatalen Mond zu rechter Zeit retirieren?“

„Das kann man wohl fragen!“ meinte, etwas betreten, Leutnant von Kleist.

„Alles in allem ein verrücktes Volk, diese Karten-schlägerinnen“, fuhr der Hauptmann fort. „Was soll man von ihnen halten? Habe selbst mal mit einer zu tun gehabt. Im Lager von Mollwih, ist's gewesen. Ein verheulertes Weib, müssen Sie wissen. Augen wie Tollbeeren. Klein, ich hab' das jeither nicht wieder gesehen!“

„Und da haben Herr Hauptmann sich wohl auch ein bißchen nach der Zukunft...?“ fragte belustigt Leutnant von Gräven.

„Allerdings habe ich das“, kam rasch die Antwort. „Sie wissen, man hat seine schwachen Stunden. — Das Frauenzimmer nimmt sich also meine Hand vor, betrachtet die Linien darin, langt nach ihren schmutzigen Karten, mischt sie, legt sie auf einer Trommel aus und streicht sie wieder zusammen. Und was sagt sie mir? Sie sagt, im Grunde wäre ich gegen jede Kugel gefeit. Nur einer gewissen Sonnenuhr sollte ich ja aus dem Weg gehen.“

„Das klingt ja noch verjünglicher als das mit dem Mond!“ „Mag sein“, antwortete der Hauptmann. „Aber wenn man's richtig bedenkt — es ist doch nur halb so gefährlich. Das geben Sie doch zu: der Mond, das hat den Teufel; hingegen bis man mal an eine Sonnenuhr anrennt, da kann man weit marschieren!“

Damit erhob er sich und schritt nach seinem Zelt. Eine halbe Stunde später ging die Kunde durchs Lager: Hauptmann von Rehow soeben gefallen! — Wie sich hernach herausstellte, war er noch hinaus zu den Vorposten gegangen und dabei von einer retirierten österreichischen Kugel getroffen worden. Schuß mitten ins Herz.

Das Regiment nahm das hin, wie man den jähen Tod draußen im Feld hinnimmt. Nur die beiden Offiziere fielen darüber in Gedanken. Zufall oder Schidal? fragten sie sich. Und wie stimmte es mit der Prophezeiung zusammen, die man vorherhin aus dem Munde des Hauptmanns gehört hatte? Es schien erwiesen: Die Kartenlegerin von Mollwih hatte gefabelt!

Am andern Morgen kam von Gräven eben des Wegs, als ein paar Troßbuben den Stein, darauf noch gestern der Hauptmann gefallen, mit vieler Mühe vor sich hinwegwühlten.

Was sie mit diesem Stein da im Sinne hätten?

Die Marktenderin wollte ihn bei ihrem Herd verwenden... „Wie, laßt mich sehen!“ Der Offizier bog sich über den alten Stein, und eine ganze Weile verharrete er fast regungslos in dieser Haltung.

Der Stein zeigte jetzt seine andere Seite her, und man konnte sehen, daß er ehemals eine Sonnenuhr gewesen war. Deutlich traten die schlanken gotischen Ziffern des Stundenbandes hervor. Ein geschidter Meister hatte sie erhaben ausgemeißelt.

Unter dem Stundenband aber war ein Lateinpruch zu lesen: Una eorum ultima! „Eine von diesen ist die letzte!“ überlegte ihn sich Leutnant von Gräven, und schwer schritt er von dannen.

wir alle da? das war meine erste Frage. Nein, einer fehlte. Die Nummer acht von der Steuerbordbord, der junge blonde Frieze von Hallig Hooge, war nicht mit uns niedergeentert. Alle liebten wir ihn, seine herbe Scheuheit, seine immer treue Hilfsbereitschaft, die Selbstverständlichkeit, mit der er jede Schwierigkeit meisterte.

Und als wir wenig später hinaufbefohlen wurden zum Kommandanten und unseren Weg uns bahnten durch das verwüstete Deck, als wir vor dem Kommandanten standen und er, dieser harte Mann, uns kurz, knapp seinen Dank sagte, er, der nie dankte, nur immer forderte, immer höher die Ansprüche schraubte, da wurde ein Hochgefühl wach in unseren Herzen, wie nur Jugend empfinden kann, wenn sie zum ersten Male die große Probe des Lebens bestanden.

In gemeinsamer Treue hatten wir den Kampf bestanden und waren Sieger geworden. Einer war von uns gegangen, ganz still, wie es seine Art war. Und hatte doch ein Vermächtnis uns hinterlassen, größer als alle Reichtümer der Welt: das Bewußtsein in uns, daß diese lange Nacht mit ihrem Kampf und ihrer Not uns zu einer Gemeinschaft geschweißt, in der jeder jedem die Treue hielt, und daß solch eine Treugemeinschaft Herr wird auch über den wildesten Sturm.



Ein neues englisches Unterseeboot

Auf der Marinewerft in Chatham ist ein neues Unterseeboot vom Stapel gelaufen, das auf den Namen „Grampus“ getauft wurde. Der „Grampus“ ist das dritte und letzte der Unterseeboot-Serie aus dem Bauprogramm des Jahre 1933. Er hat eine Verdrängung von 1750 Tonnen, läuft 15 Knoten und ist mit einer Minenlegvorrichtung ausgestattet.

(Scherl-Bilderdienst, K.)

Belaußter Tierschlummer:

Fische, die auf der Seite schlafen

Der 17-Stundenschlaf der Spechte — Lang- und Kurzschläfer der Tierwelt — Der Weltrekord der Wüstenfische

Neue Tierexperimente und Beobachtungen, die sich in der Hauptsache auf den Tierschlaf bezogen, haben überraschende Ergebnisse gebracht. Darin scheinen Tiere und Menschen etwas Gemeinsames zu haben, daß es bei beiden Viel-, Lang- und Kurzschläfer gibt.

Der „Gatte“ als Beder

Ursprünglich ging der wissenschaftliche Streit nur um die Spechte, so daß man ihnen ein paar Winter hindurch sehr indiskret in die Höhlen schaute. Dabei stellte man fest, daß diese Spechte im gleichen Baum, aber in verschiedenen Höhlen sitzen, die jedoch wiederum miteinander verbunden sein müssen, wenn ein Spechtpäarchen sich zum Schlummer für die Dauer des Winters irgendwo niederließ.

Man beobachtete eine durchschnittliche Schlafdauer von 17 Stunden im Winter an einem mittleren, d. h. nicht zu kalten, aber auch nicht übermäßig milden Tag. Höchstens sieben Stunden war das Pärchen wach. Uebrigens machte der Gatte — der Herr Spechthahn — den Beder, indem er morgens (oder zu der Zeit, die er für den Morgen hielt) seine Gattin herauspochte, um sie „abends“ wieder sehr brav ins Bettchen zu bringen.

Weltrekord im Dauerschlummer

17 Stunden Tagesschlaf sind in der Tierwelt übrigens gar nichts Besonderes. Die Schlafrekorde allerdings haben nach den Feststellungen englischer und amerikanischer Forscher die Lungenfische für sich zu buchen, die sich in den Schlamm einpacken und hier jede Jahreszeit überleben.

Den Weltrekord aber hält eine Wüstenfische, die im Naturhistorischen Museum in London zwei Jahre lang schlafend beobachtet wurde. Dann erwachte sie plötzlich und entwickelte einen verblüffenden Appetit.

Freilich scheinen auch die Schlummerrekorde überboten, wenn man von niedrigeren Lebewesen hört, die angeblich in den Eisfeldern Nord Sibiriens aufgefunden wurden und aus einer Jahrtausende alten Starre zum Leben zurückgerufen werden konnten.

Schlafwandler der Tierwelt

Für den Normalmenschen bedeutet das Schlafen gewissermaßen das Wiederaufladen der Lebensbatterie mit Energie. Ferner verbindet man damit die Vorstellung der absoluten Abschaltung des Bewußtseins und aller Bewegungen. Man sagt zwar, daß bei Gewaltmärschen auch Menschen zu Schlafwandlern geworden seien.

In der Tierwelt aber gibt es — gewohnheitsmäßige Schlafwandler. Man braucht nur an den Elefanten zu denken, der die meisten seiner Ruhestunden stehend und dauernd wackelnd und prustend, rüffel-schwankend und schnaubend zubringt. — Man weiß, daß die Enten bequem im Kreise schwimmen, schlafen, mit einem Bein rudern und höchstens noch ein waches oder halbwachtes Auge für das Leben um sie herum übrig haben können. — Die erstaunlichsten Tiere auf diesem Gebiet sind aber die Wale, die eigentlich niemals in ihrem ganzen Leben ihre

„Maschine“ einmal abstellen. Sie sind immer ruhelos und scheinbar unermüdet unterwegs. — Vom Tümmler weiß man heute, daß auch er im Kreise schwimmt und dabei schläft.

Fische gehen „richtig“ schlafen

Man hatte bisher immer von Fischen behauptet, daß sie nicht schlafen gingen. Jetzt aber hat man nach jahrelangen Beobachtungen in den großen Aquarien Europas und Amerikas einen regelrechten Schlafplan für die verschiedenen Fischarten zusammengestellt.

Es gibt Fische, die sich irgendwohin vertiechen zum Schlaf. Man findet Fische, die sich auf den Rücken legen und schlummern. Aber es gibt auch andere Arten, die sich richtig auf die Seite legen und ein Schlässchen riskieren, — eine Methode, die den Gewohnheiten hochentwickelter Lebewesen entspricht.

Da gibt es ferner einen Fisch, die Graue Meeräsche, der tagsüber einen richtigen Herdentrieb hat und nur in ganzen Scharen unterwegs ist. Aber wenn der Abend kommt, sucht sich jeder seinen Schlafplatz — so weit wie möglich von allen Artgenossen entfernt. Fällt aber der geringste Lichtschimmer des erwachenden Tages in das Wasser, dann „stehen“ diese Fische auf und vereinigen sich sofort wieder zu Herden.

Das Rätsel der Energie-Uhr

Man weiß noch nicht genau, warum das eine Lebewesen lange schläft und das andere kurz. Mit der Intelligenz hat es weniger zu tun, als man meinte. Genau wie es beim Menschen nicht mit dem billigen Sprichwort abgetan ist, daß der Mann acht Stunden, die Frau neun Stunden und der Narr zehn Stunden Schlaf brauche, so muß man auch beim Tier große Unterschiede in bezug auf die Schlafdauer und die Schlaftiefe machen.

Ob die Forderung niemals wissen wird, wo diese Unterschiede ihre Ursachen haben? Warum hier oder dort bei geringer Lebensstätigkeit die Energie-Uhr schneller abläuft als anderswo? R. S.

Es gibt so viele Fragen . . .

Es gibt so viele Fragen, die niemand Antwort weiß, doch viele Menschen klagen nach Worten und Beweisen.

Es gibt so viele Toren, und die verstehen uns nicht, denn wer zum Knecht geboren glaubt nur an das, was spricht.

Doch es gibt Kameraden, die haben nie gellagt, die trugen Schimpf und Schaden und haben stumm gewagt.

Gerhard Dabell



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marliese Kölling

1) (Nachdruck verboten.)

Für Stella aber war die Erwähnung der verstorbenen Frau des Bettlers das Stichwort zu einem Tränenausbruch: „Dinnie! Immer hältst du mir Dinnie vor. Habe ich nicht versucht, alles zu tun? Bin ich nicht Gwen eine gute Pflegemutter gewesen?“

Ihre Stimme erstickte in schreiendem Schluchzen. „Aber was bist du mir gewesen? Es hat sich nicht allein um Gwen gedreht, als ich einwilligte, dich hierherzunehmen. Für Gwen hätte ich schließlich noch einen zuverlässigen Menschen gefunden. Aber ich habe eben etwas wie Familienleben haben wollen nach Dinnies Tod. Und was hast du mir erzählt? Was hast du mir vorgegemurmelt? Du könntest mit deinem Mann nicht mehr leben. Brutal wäre er gegen dich —“

„War er auch —“ Stella schien sich in der Erinnerung an ihre Ehe geradezu in einen Paroxysmus des Selbstmitleides hineinzufestern, „du hast ihn ja erlebt, wie er war, kein freundliches Wort, stumm wie ein Fisch, wenn ihm irgend etwas nicht paßte. Hätte ich bei ihm bleiben sollen? Hätte ich mich weiter mißhandeln lassen sollen? Ach, eine Freeman. Vielleicht wirst du mir jetzt noch vor, daß ich das alles nicht mehr ertragen konnte!“

Ihre Stimme überschlug sich. Bob Freeman wurde plötzlich ruhig. Er machte eine müde Handbewegung. Was sollte er auch noch sagen, gegen Stella kam er nicht auf. Niemand war gegen sie aufgetreten, schon ihre Eltern und die ganze Familie. Gegen deren Willen hatte sie diesen Deutschen geheiratet, den sie auf einer Reise in Weimar kennengelernt. Wie der Krieg kam, waren alle Verbindungen abgebrochen. Man wußte nichts mehr von Stella. Man bedauerte sie nur, daß sie damals in ihrem Trost auf dieser deutschen Heirat bestanden. Nach Kriegsende — Stellas Eltern waren schon tot — hatte er die Rufine besucht. Und damals hatte er alles geglaubt, was sie ihm von Karl Bollmer und der Tyrannei ihrer Ehe erzählt hatte. Damals hatte er ihr geholfen, aus dem englischen Familienstolz heraus. Damals war ja auch Dinnie ihm geflohen. Und so hatte er Stella herüberkommen lassen nach Freemansland. Stella und ihr Kind. Hatte ihr zur Flucht verholfen, nachdem ihr Mann in eine Scheidung nicht einwilligte. Aber schließlich — ein Freeman konnte doch nicht kalten Blutes zusehen, wie eine Freeman von einem schlesischen Gutsbesitzer mißhandelt, wie sie von ihm geschlagen wurde. Heute allerdings zweifelte Bob Freeman mitunter daran, ob diese Behauptung Stellas nicht eine ihrer hysterischen Übertreibungen gewesen. Freilich, damals war man als Engländer noch ganz verrückt von den Vorurteilen gegen die „Germanen“. Die Kriegsspingelose sah einem noch im Hirn — man traute einem deutschen Gutsbesitzer gut und gern alle Schledrig-

keiten und Brutalitäten zu. Darüber vergaß man ganz, daß die Flucht seiner Rufine und ihres kleinen Kindes, diese Einführung alles andere als fair war. Heute dachte man anders darüber.

Wie mußte auch dieser Bollmer, der so innig an dem Mädchen, an der Senta, hing, unter dem allen gelitten haben! Er hatte, wie zu erwarten, alle möglichen Konsulate mit der Geschichte bebelligt. Aber es war zu kurz nach dem Weltkrieg, und so war es aussichtslos für einen Deutschen, einem Engländer, der am Kongo auf belgischem Boden lebte, etwas anzuhängen. Freeman erfuhr, daß Karl Bollmer es endlich aufgab, Senta zu verfolgen. Er schien sich abgefunden zu haben mit dem Gedanken, daß er sein Kind vermutlich niemals wiedersehen würde. Und er hatte es denn ja auch nicht wiedergesehen — der Tod hatte ihn von seinem Warten auf Senta erlöst.

„Woran denkst du?“ fragte Stella argwöhnisch. Dies plötzliche Ruhigwerden ihres Bettlers war ihr unheimlicher, als wenn er weitergetobt hätte.

Bob Freeman machte eine müde Handbewegung. „Ich denke nur daran, Stella, daß ich schließlich einiges für dich getan habe. Aber wir werden uns wohl nicht einigen. Nur das eine: ich möchte in meinem Hause Ruhe haben und ich möchte auch einmal tun können, was ich will.“ Er nahm seinen Reißkoff und ging hinaus. Er konnte Stella jetzt einfach nicht ertragen.

Zweites Kapitel

Langsam zog die Safari ihren Weg. Mustapha bildete die Spitze, Klaus Karsten und Senta die Nachhut. Bis zum Strom wollten die beiden jungen Leute reiten, dann im Kanu den Weg nach Beneka Tango zurücklegen. Die Einwohner dieser „Reisland“ der Bantenen lebten fast ausschließlich vom Fischfang, und hier wollte Senta ihrer Leidenschaft nachgehen — das Leben der Fische beobachten, angeln, sie in Reusen und Netzen fangen helfen.

„Eigentlich drölig, Fräulein Bollmer“, meinte Klaus, als sie zwischen Palmen und Rauschbäumen dahirrten, „Sie sind doch wahrhaftig ein Mensch, der kein Fischblut in den Adern hat und interessieren sich trotzdem für das nasse, temperamentlose Gefindel.“

Senta lachte. „Wissen Sie, daß man mich schon als kleines Kind stundenlang beschäftigen konnte, wenn man mich vor ein Glas mit Goldfischen setzte? Die alte Gutschke, meine Kinderfrau, mußte immer nur aufpassen, daß ich mein Essen nicht ins Wasser warf, damit meine Lieblinge nicht verhungerten. Ach, ich möchte Assistentin an irgendeinem Institut sein, das Unterwasserforschungen anstellt — herrlich denke ich mir das.“

Ganz erstaunt sah Karsten Senta an. Alles andere hätte er erwartet — Entzücken über den Ritt durch die zauberhafte Tropenlandschaft, irgendein Gespräch über den Fischzug, dem sie entgegenritten — aber nicht diese Gedanken an ein ernstes, männliches Studium. Aber freilich, in Senta Bollmer würde man sich so schnell nicht auskennen. Zwei Weisen schienen in ihr zu leben und oft genug im Kampfe miteinander zu liegen: etwas Energisches, das Angewohntes und Abenteuerliches zu suchen schien, und seine Kräfte an großen Aufgaben erproben wollte — und etwas Weibliches, das hingebungsvoll und scheu sein konnte. Senta Bollmer — ein männlicher Verstand paarte sich mit einem tiefen, herben Gemüt, und diese Mischung zog ihn ebenso an, wie ihre klare, strenge Schönheit.

Wie würde wohl derjenige sein müssen, der dies blühende und schöne Mädchenwesen für sich gewinnen konnte? Oft schien es ihm, als ob die freundschaftliche Wärme in Sentas Augen ihm gegenüber mehr bedeuten könnte, als die Kameradschaft-

lichkeit dem deutschen Landsmann gegenüber, der in die Hausgemeinschaft aufgenommen war. Aber schließlich — wer war sie und wer war er? Sie war die Nichte des unmenhlich reichen Freeman und — soweit er Freemans innerlich nobles Wesen kannte — würde er die Nichte nicht mittellos in eine Ehe geben lassen. Wie leicht würde man ihm selbst unter diesen Umständen eine Werbung als Selbstsucht auslegen können!

Gaboroff, der russische Händler, der ab und zu auf Freemansland vorprach, veruchte ja schon seit langem ihn über seine Beziehungen zur Familie Freeman im allgemeinen und Senta Bollmer im besonderen auszufragen. Aber da war er bei ihm an den Unrechten gekommen. Gaboroff, dieser eitelhafte Kerl, schließlich zu seinesgleichen, brutal gegen Untergebene und Eingeborene war der Letzte, dem er sein Herz ausschütten würde. Sein Herz, das ganz erfüllt war von Senta . . .

„Sie sind ja so schweigsam, Fräulein Bollmer? Haben meine unweiblichen Reigungen, wie Mutter immer sagt, Ihnen auch die Rede verschlagen? Aber, das kann ich Ihnen sagen, so ein Probenleben, wie es gewisse Frauen führen, Romanlesen, Klatschen, Nichtstun, das würde ich keine acht Tage aushalten. Dabei ginge ich zugrunde. Das kann nicht der Sinn eines Frauenlebens sein.“

Geradezu finstern wirkte jetzt das junge Gesicht, eine steile dreieckige Falte stand zwischen den Brauen, die um einen Schein dunkler waren als das helle Haar.

„Habe ich Ihnen Grund gegeben zu glauben, ich wünschte den Frauen ein Drohnendasein, Fräulein Bollmer?“ fragte Karsten ernst. „Unser gemeinsame Arbeit auf der Faktorei sollte Sie doch eines Besseren belehren.“

Senta wurde rot. Da war wieder einmal ihre Heftigkeit mit ihr durchgegangen.

„So hab' ich's ja gar nicht gemeint, Herr Karsten. Es fuhr mir nur so heraus, weil ich Ihnen von meinen Blaustrumpfideen über Studium doch bisher noch kein Wortchen gesagt habe.“

„Und ich bin Ihnen dankbar für alles, was Sie mir von sich sagen, Senta. Wenn ich schwieg, so deshalb, weil ich über das alles nachdachte. Ich kann Sie mir nämlich nicht vorstellen in Studierjahren und Laboratorien.“

„Warum nicht?“

„Weil Sie in die Natur gehören, Fräulein Senta, auf das Land, in die Sonne, überall hin, wo es lebendig ist, wo Boden ist und Fruchtbarkeit der Erde.“

Senta sah sehnsüchtig in die flimmernde Weite, als sähe sie dort eine Kata morgana.

„Haben Sie niemals Heimweh nach Deutschland?“

„Heimweh? O, ja, Fräulein Senta. Obgleich ich finde, daß gerade wir Auslandsdeutschen doppelt auf unserem Posten ausharren müssen. Trotzdem brennt auch mir die Sehnsucht nach der Heimat oft genug im Herzen. Sehen Sie, ich stamme ja aus einem der schönsten Teile Deutschlands — vom Bodensee. Ich wollt', ich vermöchte Ihnen die Gegend so zu schildern, wie sie in mir lebt, Fräulein Senta. Konstanz mit seinen alten Türmen und winkligen, verträumten Gassen, mit seinen alten am See entlang — und Friedrichshafen mit seinen Werften und der Abendstimmung, wenn der Zeppelin heimkehrt von großer Fahrt.“

Senta hatte nachdenklich zugehört: „Ich kenne Süddeutschland nicht, ich kenne von Deutschland außer Berlin nur mein Schlesien, aber auch das ist schön. Ich glaub' übrigens, ob Norden oder Süden, ob Berge oder See oder Ebene, die Heimat ist das Schönste, was der Mensch besitzt.“

„Ja“, sagte Klaus und beide schwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Harlingerland

NSDAP, Ortsgruppe Blomberg
veranstaltet je einen
Demunzadtsfestabend
am 29. Februar und 1. März 1936
im Rößterischen Saale in Blomberg. / Anfang beider
Abende 7 Uhr.
Der Ortsgruppenleiter.

Müllberg! Sonntag, den 1. März
öffentl. Kappensball
in der „Waldschente“. Es ladet jed. ein
Boßel-Klub Lat'n loopen.

Durch Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Celle
bin ich auch als
Rechtsanwalt
bei dem Landgericht in Aurich
zugelassen.
Wittmund. **Dr. Wilms**, Rechtsanwalt

Durch Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Celle
bin ich auch als
Rechtsanwalt
bei dem Landgericht in Aurich
zugelassen.
Wittmund. **Dr. Bangert**, Rechtsanwalt

Dampfmolkerei Freisia, Wittmund
Am Freitag, 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, werden bei
R. Dinnen am Markt
10 Milchtouren
öffentlich ausverdingen.
Der Vorstand: G. Peters. G. J. Kunstreich.

Bilanz

für den 31. Dezember 1935

| Aktiva | R.M. | R.M. |
|---|----------------|------------|
| Kassenbestand | 799,58 | |
| Bankguthaben | 29 870,— | |
| Pflichtguthaben | 5,— | |
| Forderungen | 10 795,63 | |
| Vorräte | 6 481,60 | |
| Grundstück und Gebäude | 10 823,47 | |
| Maschinen und Geräte | 10 291,85 | |
| Inventar | 1,— | 21 116,32 |
| | | |
| Beteiligungen | 7 905,— | |
| Wertpapiere | 5 000,— | |
| Sonstige Guthaben | 28 517,14 | |
| | | |
| Passiva | | |
| Schuld. einschl. Milchgeld Dezember | 44 451,02 | |
| Guthaben der Genossen | 26 100,— | |
| Reservefonds | 6 129,72 | |
| Betriebsrücklage | 6 369,23 | |
| Erneuerungsfonds | 27 018,07 | |
| | | |
| Gewinn | 422,23 | |
| | 110 490,27 | 110 490,27 |
| | | |
| Mitgliederbewegung: | | |
| Bestand am 1. 1. 1935 | 493 Mitglieder | |
| Es traten im Geschäftsjahre ein | 31 Mitglieder | |
| Es schieden aus durch Ausschluss 21, durch Kündigung 5 u. durch Tod 2 Mitglieder zusammen | 28 Mitglieder | |
| Bestand am 31. 12. 1935 | 496 Mitglieder | |

Wittmund, den 8. Februar 1936.

Dampfmolkerei Freisia e. G. m. u. S.
Der Vorstand:
G. Peters. G. J. Kunstreich. J. Dittmanns. H. Schmidt. Harm Eden

Pachtungen

Im Auftrage der Ehefrau
Johann Wien in Neermoorer-
Kolonie habe ich die an der
Landstraße belegene
Landstelle
Haus Nr. 77 in Neermoorer-
Kolonie
von Größe von etwa 1,20 Hektar
am Freitag, d. 6. März,
nachm. 4.30 Uhr,
in der Poppinga'schen Gastwirt-
schaft zu Warfingschepolder öf-
fentlich zu verpachten.
Auf Wunsch kann das Objekt
auch in zwei Teilen ausgeteilt
werden, und zwar das Weide-
land an der Straße und das
Haus mit dem übrigen Land be-
sonders.
Der. Dr. Klafen, Notar.

Zu vermieten

3räum. Wohnung
(parterre) mit Man-
sardenzimmer u. Zu-
behör
zu vermieten.
Frau Lauff, Emden,
Menjo-Alting-Straße 16.

3räumige Wohnung

zu vermieten auf sofort.
Emden, Menjo-Alting-Straße 16

Zu mieten gesucht

4-5räumige
Untermohnung
oder Einfamilienhaus, am
liebsten mit Garten, z. 1. 4.
zu mieten gesucht.
Offerten unter A 85 an die
D.Z., Aurich.

3-4-Zimmer Wohnung

in Norden für sofort bzw.
bis 1. 4. 36 gesucht.
Erlangebote mit Angabe üb.
Lage, Antritt und Preis u.
Nr. 617 an d. D.Z., Norden.

Beamter sucht in Aurich auf
sofort möbl. Zimmer
Offerten unter B 20 an die
D.Z., Aurich.

Witwe mit erwach. Tochter,
ruh. sich. Mieter, sucht
3-4räum. Wohnung
auf sofort oder später.
Angebote unter C 159 an
die D.Z., Emden.

Gut möbliertes
**Wohn- und Schlaf-
zimmer**
für älteres Ehepaar gesucht.
Schriftl. Angebote u. C 158
an die D.Z., Emden.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort erfahrene
Haushälterin
Eduard Biffer, Nordern,
Führerschaft.

Gesucht zum 1. 4. 1936 ein
freundl. zuverlässiges
Mädchen
im Alter von 17-19 Jahren
für Haus und Garten.
Frau Hinrich Schoon,
Thieringsfehn, Rudolfswiese 197.

Suche für ländlichen Privat-
haushalt mit etwas Land-
wirtschaft ein
junges Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit
bei Fam.-Anschl. u. Gehalt.
Einige Rüche melken erw.
Angebote u. L 179 an die
D.Z., Leer.

Zum baldigen Antritt ein in
allen Hausarbeiten erfahr.
evangelisches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren in die
Grafschaft Bentheim gesucht.
Angebote unter C 161 an
die D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Mai für land-
wirtschaftlichen Haushalt ein er-
fahrenes kinderliebes, junges
Mädchen
bei Gehalt u. Familienanschluß
Frau Diederich Hobbie,
Wippel b. Hootel über Jever.

nicht unter 20 Jahren, nach
Jever gesucht.
Frau Ewald Meyer,
Ems,
„Hotel Hannover“.

Gesucht zum 15. März oder
etwas später eine einfache
tüchtige
Haushälterin
Frau Wegener, Molkerei Holtrop
Kreis Aurich.

Begen Erkrankung meines
jetzigen suche ich auf sofort
oder zum 15. 3. ein tücht.
Bäckergehilfe
(Meisterbrief). 27 Jahre,
sucht auf sofort oder später
Stellung
Drei Jahre in Mitteldeutsch-
land gearbeitet.
Angebote unter C 155 an
die D.Z., Emden.

Für Geschäfts Haushalt nach
Kornhorn tüchtiges
Mädchen
gesucht, nicht unter 20 J.,
zum 15. März.
Näheres bei Swart, Emden,
im Museum am Wall.

Für mein Eisenwarengeschäft
suche ich einen tücht., bran-
schekundigen
Verkäufer
Angebote mit Bild und Ge-
haltsansprüchen an
G. Wübbens, Leer.

Für unser Eisenwaren-
geschäft suchen wir per
sofort oder 1. April
1 Lehrling
mit Ia Schulkenntnissen.
Empfehlung v. Lehrer sehr
erwünscht.
Z. u. S. de Jonge, Emden.

Gesucht zum 1. Mai ein
junger Mann
nicht unter 18 Jahren, der
sämtliche Arbeiten mit ver-
richtet, bei Familienanschluß
und Gehalt.
Johann Bruns, Wilhelmshof,
Wirdumerneuland üb. Norden.

Suche zu Mai einen
**Groß- und Klein-
knecht**
Eilhardt Beder, Plantenhausen.
Verkaufe ein
hochtragendes Rind
D. D.

Gesucht auf sofort ein tüch-
tiger älterer
Schmiedegehelle
f. Hufbeschlag u. Wagenbau.
F. A. Edimann,
Schmiedemeister,
Leer, Lindenstr. 10.

Gesucht zum 1. Mai zuver-
lässige
**Erst- und Zweit-
gehilfin**
Groenewold, Wischusen
bei Hinte.

Gesucht auf sofort ein
**landwirtschaftlicher
Gehilfe**
B. Endjer,
Uphusen bei Marienwehr.

Suche zum 15. März oder
später einen
jungen Mann
der sämtliche Arbeiten mit
verrichtet, bei Familienanschl.
und Gehalt.
H. Harms Bwe.,
Dierhusen über Emden.

Suche zum 1. April für meinen
landwirt. dailichen Betrieb und
Mühle einen tüchtigen
Gehilfen
D. Kämena, Hoytenkamp
über Delmenhorst.

Stellen-Gesuche

Bauernsohn, 19 Jahre alt,
sucht z. 15. März od. später
Stellung auf offiziel. Marschhof
als junger Mann bei Fam.-
Anschluß u. Gehalt.
Karl v. d. Oien,
Badingsbüttel,
Kreis Wesermünde.

Junges Mädchen sucht bald-
möglichst Stellung als
Kontoristin
in Stenogr., Schreibmaschine
und Buchführung gut bew.
Schriftl. Angebote u. C 160
an die D.Z., Emden.

Stellenanzeigen

haben in der „D.Z.“
großen Erfolg!

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft
unerlebbare Dokumente, die wegen
der Gefahr des Verlustes den
Bewerberschreibern niemals bei-
geligt werden dürfen. Zeugniss-
abdrücken und Lichtbilder verhe-
der Bewerber mit seiner Adresse
damit die Rücksendung möglich ist



1. MARZ 1936
Reichsstraßensammlung
für das W S W

Gewinnauszug

5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuss.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag 27. Februar 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
gezogen

| | |
|--|---|
| 2 Gewinne zu 5000 M. | 861441 |
| 6 Gewinne zu 3000 M. | 14123 22820 313927 |
| 18 Gewinne zu 2000 M. | 49538 59905 52322 56779 57044 125782 |
| 303591, 310926 334500 348280 | |
| 72 Gewinne zu 1000 M. | 8410 17757 20687 28405 28186 33762 |
| 40005 48561 63244 68392 81556 116398 128336 142120 145781 | |
| 153450 171845 202335 212839 214984 221129 237701 239839 242635 | |
| 250459 277381 291285 304953 312491 337126 349124 369979 384965 | |
| 394433 398105 398684 | |
| 72 Gewinne zu 500 M. | 4131 6863 18273 22191 38610 42975 70924 |
| 83553 109313 112115 115591 118059 157229 165332 184050 193146 | |
| 206694 224231 238831 243379 243562 249142 251351 254447 261359 | |
| 282486 291740 292660 296054 301162 331931 337213 361901 361260 | |
| 390156 398550 | |
| 398 Gewinne zu 300 M. | 2939 4361 5457 5747 7166 11769 12222 |
| 15598 18010 18809 24362 33213 33318 34506 35000 35978 36992 | |
| 46018 48073 48512 48564 50805 53898 56232 56779 57044 57479 | |
| 59294 64207 64715 64819 68904 70218 76299 77601 81482 85662 | |
| 86000 86718 87745 88391 88820 92238 92894 94809 94966 97828 | |
| 106577 109214 108826 109488 110105 110122 111721 112231 114259 | |
| 115858 117595 122784 122842 122819 126510 127715 128684 129242 | |
| 129940 132798 133088 133376 135103 135641 139809 141394 142774 | |
| 148969 147859 147879 150573 153571 153748 154071 154135 158272 | |
| 160752 163838 165385 165939 167336 167375 167415 169644 169870 | |
| 180999 182845 183077 183813 183870 185464 193253 194925 199180 | |
| 203314 204047 206190 207861 208968 211102 213292 215283 216906 | |
| 215916 220827 221082 221297 221576 223814 224058 232787 234265 | |
| 238425 238840 238899 237340 239392 240514 242973 244515 245470 | |
| 246142 246173 247416 250016 255375 255395 257008 257008 257451 | |
| 259225 261921 262218 270140 270704 271468 271613 274726 275535 | |
| 278830 280227 282477 286250 287768 291015 293251 295931 296711 | |
| 297457 300307 302421 303089 306233 306939 308956 309401 309585 | |
| 310920 312092 317012 329821 332830 333378 333891 336363 344338 | |
| 347332 348805 348822 351686 352129 353921 359645 361473 363629 | |
| 365168 369093 371177 373922 375415 377011 377080 379253 379888 | |
| 380625 383861 384803 392153 392502 394135 399441 399769 | |

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M.
gezogen

| | |
|--|-------------------------------------|
| 2 Gewinne zu 10000 M. | 223193 |
| 2 Gewinne zu 5000 M. | 270470 |
| 8 Gewinne zu 3000 M. | 20404 29971 168599 368255 |
| 16 Gewinne zu 2000 M. | 15835 87570 182254 195326 268279 |
| 802513 324857 326104 | |
| 40 Gewinne zu 1000 M. | 53172 55682 60895 77985 79680 80286 |
| 82767 84974 14848 197809 223874 224552 224928 244218 271790 | |
| 290662 328183 360576 368196 397295 | |
| 90 Gewinne zu 500 M. | 1002 18571 28703 29942 37054 43448 |
| 47290 49658 49713 53944 76859 107564 112741 123741 130650 | |
| 149410 156660 165994 168216 180575 182929 184357 204594 209970 | |
| 218925 226973 232380 233894 238533 241448 242561 269479 272021 | |
| 285590 285747 289708 293467 308833 324088 361359 361860 365271 | |
| 374402 382499 386210 | |
| 298 Gewinne zu 300 M. | 240 1134 6011 8302 9812 12155 12327 |
| 13808 14007 14378 16136 18046 18203 18425 20043 24705 28309 | |
| 29889 31374 35352 35627 36740 37906 41174 45888 48459 51879 | |
| 53112 54256 55858 58039 58812 59554 60053 66855 74638 75015 | |
| 80176 82572 83104 83853 84087 84102 86641 100492 104301 | |
| 105943 113989 121470 123853 124208 125163 125995 126013 126769 | |
| 132458 136024 138835 143499 146117 147933 148721 148745 148883 | |
| 151545 153397 154565 155562 163160 168162 169246 169403 170879 | |
| 171694 173616 183556 191441 192420 193337 197460 202051 202808 | |
| 208120 210390 213045 215777 225881 233715 247058 241372 245478 | |
| 254122 254770 255666 259669 259866 259995 261468 267629 267693 | |
| 267718 269725 270908 276678 277097 279245 281483 285603 289072 | |
| 289296 301112 302009 314704 315184 318010 322428 323989 324056 | |
| 328551 330067 330618 331487 337945 342193 344814 348749 349953 | |
| 350545 351429 352515 355475 358065 359449 359820 359883 364510 | |
| 365041 368503 369178 374319 374936 377026 377653 385409 390319 | |
| 391997 394626 397826 399070 | |

Im Gewinnrade verblieben. 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je
50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 52 zu je 10000, 108 zu je
5000, 176 zu je 3000, 414 zu je 2000, 1250 zu je 1000, 2166 zu
je 500, 8036 zu je 300 Mark.

Lose bietet an: Staatliche Lotterie-Einnahme Dabida. Emden.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich

Auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. März d. J. eine **Schweinezählung**

statt. Gleichzeitig werden die in den Monaten Dezember 1935, Januar und Februar 1936 geborenen Kälber festgestellt, sowie die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen nichtbeschlachten Hauschlachtungen an den wichtigsten Tierarten (Kälber, Schweine, Schafe und Ziegen) ermittelt.

Jch weise darauf hin, daß wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben strafrechtlich verfolgt werden, und daß Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil als „dem Staate verfallen“ erklärt werden kann.

Aurich, den 24. Februar 1936.

Der Landrat.

Leer

Wegen Neubauarbeiten wird die Landstraße 1. Ordnung von Westhaudersehn nach Osthaudersehn von Montag, den 24. d. M., ab auf die Dauer von rund fünf Wochen für den Verkehr abwechselnd halbsseitig gesperrt. In Frage kommen die Stationen 0,0-0,2 in Westhaudersehn und die Stationen 0,5-0,8 und 1,2-1,4 auf der freien Strecke.

Den Anordnungen des Baupersonals ist Folge zu leisten.

Leer, den 19. Februar 1936.

Der Landrat. Conring.

Die genehmigte neue Ortsatzung über die Erhebung von Kanalbenutzungsgebühren in der Stadt Leer hängt im Aushangkasten des Rathauses zur öffentlichen Einsicht aus.

Leer, den 26. Februar 1936.

Der Bürgermeister der Stadt Leer. Drescher.

Die genehmigte neue Ortsatzung über die Müllabfuhr in der Stadt und Erhebung von Müllabfuhrgebühren hängt im Aushangkasten des Rathauses zur öffentlichen Einsicht aus.

Leer, den 26. Februar 1936.

Der Bürgermeister der Stadt Leer. Drescher.

Funnix

Der Gemeinderat der Gemeinde Funnix hat am 4. Februar 1936 beschlossen, den Fußweg von Westerdeich durch die Ländereien von Jakob Meents, Peters Erben und Frau Dr. Deutschländer im sogenannten Zuge „Grüner Weg“ aufzuheben.

Einprüche gegen diesen Beschluß sind zur Vermeidung des Ausschlusses binnen 4 Wochen, von dem Tage der Veröffentlichung an gerechnet, beim Landrat in Wittmund zu erheben.

Funnix, den 22. Februar 1936.

Der Bürgermeister. Janßen.

Lintelmarisch

Am Sonnabend, 29. März 1936, abends 20 Uhr, findet in der Bahnhofsgastwirtschaft in Norddeich die

Verteilung der Ehrenkreuze

für die Kriegsteilnehmer 1914-1918 der Gemeinde Lintelmarisch statt.

Hierzu sind alle Ehrenkreuzinhaber und alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Der Bürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Weener

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Weener Band 33 Blatt 841 eingetragene Grundstück, ein Wohnhaus, Wiesenstraße 3, zur Größe von 4,67 Ar, am 4. März 1936, 10 Uhr, an Gerichtsstelle versteigert werden. Eingetragener Eigentümer ist der Landwirt Johann Smid in Dreehusen, jetzt wohnhaft in Reckenfelde/Oldenburger. Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Amtsgericht Weener, S. 1. 36.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 210 die Firma „Anton Jollen in Möhlenwarf“ und als deren Inhaber der Kaufmann Anton Jollen in Möhlenwarf eingetragen.

Amtsgericht Weener, 27. 2. 1936.

Zu verkaufen

Verkaufe eine junge Weidelohe und einen flotten Kotschimmel-Bonn. Nehme evtl. eine tragende Stutbuchstute in Tausch.

Gerhard Collmann, Brodzettel-Siedlung.



9 Stück Hornvieh

nämlich:

- 1 im März kalb. Kuh
- 2 im April kalb. Kühe
- 1 im Juni kalb. Kuh
- 3 zu frühmilch belegte Rinder
- 2 1/2-jähr. Rinder

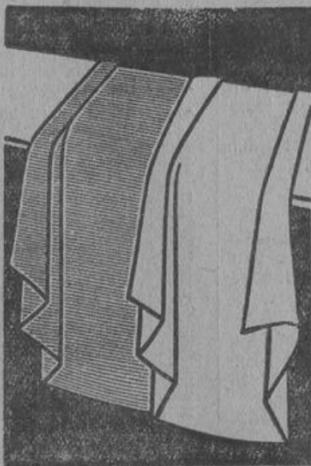
freiwillig öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Esens, den 26. Febr. 1936.

S. Janßen.

Preussischer Auktionator.



Muß weiße Wäsche immer sauber sein?

Es gibt viele weiße Wäsche, die immer noch Schmutz enthält. Entweder wurde der Schmutz mitgebleicht, oder es handelt sich um sogenannten „unsichtbaren“ Schmutz - das sind Hautausscheidungen, Speisereste usw., die sich zu einem Kitt aus Eiweiß, Fett und Fettsäure im Gewebe verdichten. Ihre Wäsche wird natürlich viel weicher, geschmeidiger und duftiger, wenn Sie ein Einweichmittel nehmen, das diesen Kitt völlig auflöst. Das ist der Fall bei Burnus. Es wirkt ganz speziell auf diesen Kitt. Es löst schon beim Einweichen allen Schmutz aus der Wäsche heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Sie sparen die halbe Wascharbeit, denn die Wäsche kommt so gut wie sauber aus dem Einweichwasser. Burnus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutsche'n C 6311 An August Jacobi & Co. Darmstadt Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus. Name _____ Ort u. Straße _____



Im Auftrage haben wir das an bester Lage in Norden, Hindenburgstraße 107a, belegene

Geschäftshaus mit Garten, Hinterhaus und Lohne

äußerst günstig zu verkaufen. In dem Hause wird seit über zwanzig Jahren ein Porzellan- und Glaswarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben, paßt aber auch für jedes andere Geschäft.

Großer moderner Laden, zwei Schaufenster, Kontor, geräumige Wohnung, elektr. Licht, Gas, Wasser vorhanden.

Der Antritt kann jederzeit erfolgen. Preis und Anzahlung sehr mäßig. Reflektanten bitten wir, mit uns in Verbindung zu treten.

G. F. Garrels und Sohn

Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler, Emden, Westerbukvenne 11. Telefon 2637.

Wir wollen unsere

Besitzung Breiter Weg 1 (früher Wallheimer)

verkaufen. Dieses Haus mit großer instandgesetzter Scheune eignet sich besonders für den Viehhandel, Autoverkehr usw. Reflektanten wollen sich mit uns in Verbindung setzen.

Kreispartasse Aurich.

Herr Bartelst Dammers zu Moorweg will wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, d. 12. März, nachm. 2 Uhr, beim Platzgebäude

1 gutes Arbeitspferd



10 Stück Hornvieh als:

- 1 im April kalb. Kuh
- 1 im Mai kalb. Kuh
- 2 Weidelohe
- 1 1/2-jähr. Rind
- 3 1-jähr. Rinder
- 2 Kuhkälber

ferner an gebrauchten landwirtschaftlichen Geräten:

- 1 fast neuen Ackerwagen, eine Erdlarre, 2 eif. Eggen, 1 fast neuen eif. Pflug, 1 Kornweber (Reform), 1 Saugesech, 500 Liter fassend, eine Drehschneidmaschine mit Göpel, 2 Punter, Reepen, Pferdegeschirr, 3 Milchtransportkannen und was mehr vorhanden wird,

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Esens, den 26. Febr. 1936.

S. Janßen.

Preussischer Auktionator.

Holzverkauf in Großheide.

Am Freitag, dem 6. März, nachmittags 1.30 Uhr.

Es werden verkauft: Fichten-Bauholz, Fichten- und Kiefern-Stangen in allen Klassen u. Brennholz

Die Auktion beginnt an der Straße

Hage, den 28. Februar 1936

Schmidt,

Preuß. Auktionator.

Herr Gastwirt und Kaufmann H. Dieffen zu Thunum will wegen Aufgabe des Geschäfts am

Dienstag, dem 3. März, nachm. 3 Uhr, bei seiner Wohnung

- 2 beste Kühe und zwar 1 hochtragende u. 1 zu frühmilch belegte,
- 2 Läuferchweine
- 1 Quantum Heu

ferner an gebrauchten, sehr gut erhaltenen Sachen:

- 2 gr. Kleiderschränke, 1 eif. Geldschrank, 1 Küchenschrank, 1 Käschschrank, 1 Vertiko, 1 H. Glaschrank, 1 Sofa m. Lederbezug, 4 Tische, 15 Stühle, 1 Rehnstuhl, 1 Bettstelle mit Matraze, 1 groß. Spiegel, 1 Wäschemangel, 1 eif. Kochofen, 1 große Spülmaschine, eine Butterlarne, 4 Futterböden, 1 Koppeltisch, 1 hölz. Dammschiff, 1 Bierdruck, 1 groß. Posten Säde, Einfriedigungsdraht und was mehr vorhanden wird,

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher.

Esens, den 25. Febr. 1936.

S. Janßen.

Preussischer Auktionator.

Auftragsgemäß werde ich am

Mittwoch, dem 4. März, vorm. 10 Uhr,

beim Rodenbätschen Gasthofs hier selbst:

10 Läuferchweine wobei einige Zuchtsauen,

5 Ferkel 5 Wochen alt,

öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen.

Esens, den 26. Febr. 1936.

S. Janßen.

Preussischer Auktionator.

Zwei sehr gute junge An-

fang März kalbende

Kühe zu verkaufen

Joh. Meinders, Weenermoor.

Herr Waldgutbesitzer Schellen-Petersen, Berum, läßt am

Mittwoch, d. 4. März, vormittags 10 Uhr, im Forstort Fäckenwald einen öffentlichen

Holzverkauf

abhalten. Es kommen zum Verkauf:

Eichen: Sägeholz, Kuchholz, Dammpfähle, Kiehlholz, Brennholz und Busch;

Tannen: Sägeholz, Bauholz und Stangen;

Fichten: Bauholz und Stangen. Verammlung der Käufer bei Buhrs Gastwirtschaft, Berum.

Hage, den 27. Februar 1936.

Schmidt,

Preussischer Auktionator.

Herr Landwirt Dune Wessels, Großheide, läßt wegen Einschränkung des Betriebes am

Donnerstag, dem 5. März, nachmittags 3 Uhr, h. Seebergs Gastwirtschaft in Großheide

1 3-jährigen Wallach fromm und zugiert,

2 tragende Kühe April, bezw. Mai kalb.,

2 zu frühmilch belegte Rinder

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf 3monatige Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Hage, den 28. Februar 1936.

Schmidt, Preussischer Auktionator.

Sonnabend, den 29. Februar

nachmittags 1.30 Uhr

Holzverkauf im Forstort Lütelsburg

Verammlung beim Forsthaus.

Norden, den 28. Februar 1936.

J. Jaden, Preuß. Auktionator

Zwei beste j. tragende

Schafe zu verkaufen.

H. Warner, Bewenburg bei Wirdum

Zu verl., weil überz., f. gutes

Arbeitspferd in mittleren Jahren, fromm, sehr Einpänner.

H. Creutzenberg, Hartgast, Post Esens.

Ein gutes Arbeitspferd zu verkaufen oder zu vertauschen.

Hilrich Peters, Ostvictorbur.

Gutes Kuhkalb zu verkaufen.

Deumer F. Deumer, Karkelboe.

Habe eine ältere, hochtragende

Stute zu verkaufen.

Frieling, Niepe.

Farberreines (schwarzbuntes) Mutterkalb zu verkaufen.

Emden, Neue Reihe 7.

Zu verkaufen 1 schw. em. Küchenherd

2 Gasherde

1 Seitenbordmotor

Emden, Kesserlander Str. 24.

Baugrundstücke

an der Straße Uggant gelegen, zu verkaufen.

Näheres bei Frau Borgmann, Marienhaje.

Gr. Schreibtisch

wegen Platzmangels veräußert.

G. Hagena, Norden, Weststraße 1.

Gute Kleereuter

10 bis 15 Waggon, billig abzugeben.

Cassensche Holzhandlung

Großesehn. Tel. Nr. 7.

Manufakturpapier

DTZ. Emden.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt.

Auto

Typ: Olympia, nicht mehr als 8000 km gelaufen. Sofort. Käufe. Angebote unter S 162 an die DTZ Emden.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung Am Sonnabend, d. 29. d. M., 14.30 Uhr, werden im Auktionslokal Am Eiland nachstehende Gegenstände:

- 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 2 Schneemaschinen, 1 Tafelwaage mit Gewicht, 1 Kurzwarenkasten, 1 Schuhtasten

gegen Höchstgebot und Barzahlung zwangsversteigert.

Kollisionsstelle des Finanzamts Emden.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, 29. Februar, um 15 Uhr, versteigere ich Am Eiland öffentlich meistbietend gegen Bar:

- 2 Klaviere, 1 Kredenz, 1 Vertiko, 1 Plüschsofa, 1 Standuhr, 3 Wanduhren, 4 Büffets, 1 Kuchenschiff, 2 Teppiche, eine Nähmaschine u. a.

Niabaße, Obergerichtsvollzieher, Emden.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 29. 2., nachm. 3 Uhr, werde ich am Eiland öffentlich meistbietend gegen Bar oerliezern

- 1 Singer-Nähmaschine 1 Büffett, 1 Ausstellun schrank 1 Motorrad „Tr umph“, 1 Regaltruhe, 1 Posten Bücher, 1 Ladentreppe, 2 Ladenkränke, 2 Bierherre, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Sofa, 1 Schneemaschine.

Emden Meyer, Obergerichtsvollzieher

Vermischtes

Im Reiderland werden 4 6 Rinder in Weide genommen. Dasselbst 17- bis 18-jähriger

2. landw. Gehilfe zum 1. 5. 36 geucht.

Wo, zu erst. DTZ, Leer.

Wirtschaft / Schiffahrt

Fahrlässigkeit vernichtet Volksvermögen

Im Monat Januar wurden bei den privaten Feuerversicherungs-gesellschaften 17084 Schäden mit einer Gesamtschadenssumme von 3 933 849 RM gemeldet. Wenn damit auch gegenüber dem Monat Dezember 1935 (21 399 Schäden mit 3 950 995 RM) ein Rückgang namentlich in der Schadenszahl zu verzeichnen ist, so liegt doch die Schadenssumme um 3,66 Prozent über der Vergleichssumme des Monats Januar 1935.

Sieht man von einigen industriellen Großschäden ab, so gab bei der überwiegenden Zahl der Schadensfälle wiederum der

Betrieb von häuslichen Öfen, Herd- und sonstigen Feuerungsanlagen den Anlaß zur Brandentstehung. Wenn auch ein rechtlich bedeutendes Verschulden der zur Sorgfalt Verpflichteten dabei nicht in allen Fällen nachzuweisen war, so bleibt doch ein erheblicher Hundertsatz von Brandfällen übrig, in dem gesteigerte Aufmerksamkeit bei Betrieb und Ueberwachung der genannten Anlagen die Vernichtung wertvollen Volksvermögens hätte verhindern können.

Deutsche Getreideernte 22 Millionen Tonnen

Die endgültige Erntemittlung für Getreide, die, um zu noch zuverlässigeren Zahlen zu gelangen im Gegensatz zu dem Termin der früheren Jahre (Anfang November) 1935 erst am 1. März 1936 veröffentlicht werden soll, ergab nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes im gesamten Reichsgebiet gegen die dritte Getreideernteernteernte im Anfang September 1935 mit 30 000 Tonnen nur eine unwesentliche Ertragsminderung. Unter Zugrundelegung der zu Ende Mai 1935 festgestellten Anbauflächen ergeben sich nach der endgültigen Getreideerntemittlung für 1935 im Vergleich zur endgültigen Getreideerntemittlung von 1934 und zum sechsjährigen Mittel (1929-1934) folgende Gesamterntemengen: Roggen 7,48 Millionen Tonnen (gegen 7,61 Millionen Tonnen 1934 und 7,87 Millionen Tonnen im sechsjährigen Mittel), Weizen und Spelz 4,79 (4,67 bzw. 4,56), Brotgetreide zusammen 12,27 (12,28 bzw. 12,43), Gerste 3,39 (3,21 bzw. 3,16), Hafer 3,39 (3,45 bzw. 3,38), Menagegetreide 0,94 (0,68 bzw. 0,65), Getreide insgesamt 21,99 Millionen Tonnen (gegen 21,62 Millionen Tonnen 1934 und 22,62 Millionen Tonnen im sechsjährigen Mittel).

Im ganzen befreit sich somit die neue Getreideernte insgesamt auf 22 Millionen Tonnen, das ist um rund 400 000 Tonnen mehr als auf Grund einer offenbar zu hoch geschätzten Anbaufläche im Vorjahr errechnet wurde. Unter Berücksichtigung der Ueberernteernte des Vorjahres erbrachte die Ernte 1935 um und 1 Million Tonnen mehr an Getreide als die Ernte des Jahres 1934.

Fett aus Kohle

Auffsehenerregende Forschungsergebnisse der deutschen Kohlechemie

Der deutschen Kohlechemischen Forschung ist eine neue Auswertung der Kohle gelungen, die geeignet sein wird, in der ganzen Welt großes Aufsehen zu erregen. Die seit längerer Zeit unternommenen Versuche, aus Kohle Fett zu gewinnen, haben sich als erfolgreich erwiesen. In Witten a. d. Ruhr wurden die Deutschen Fettsäurewerke GmbH. gegründet, die am 24. Februar gerichtlich eingetragen worden sind.

Die Gründerfirmen sind die Märkische Seifenindustrie in Witten sowie die Versilwerke Henkel in Düsseldorf. Aufgabe des Unternehmens ist die technische Durchführung eines neuen Verfahrens (Umhausen-Dr. Trostke-Prozess) für die synthetische Herstellung von Fettsäure aus Kohle in großen Ausmaßen. Diese Fettsäure wird für die Fabrikation technischer Fette, und zwar u. a. zur Herstellung von Seifen und Schmiermitteln verwendet. Das vorläufige Kapital der Gesellschaft beträgt 600 000 RM. Die Finanzierung des Unternehmens ist durch ein zugesagtes Darlehen in Höhe von mehreren Millionen RM. gesichert. Vorsitzender des Aufsichtsrats der neuen Gesellschaft ist Hugo Henkel-Düsseldorf. Mitglieder des Aufsichtsrats sind: der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsangelegenheiten, Kepler-Berlin, der Reichsbeauftragte Viktor-Berlin von der Ueberwachungsstelle für Oel- und Fette und Klems Stalmeier-Witten.

Mit der synthetischen Herstellung von Fettsäure aus Kohle wird sofort begonnen werden. Das Problem der ausreichenden Versorgung Deutschlands mit technischen Oelen und Fetten, das bisher zum Teil eine Frage der Devisenbeschaffung war, ist durch dieses neue Verfahren deutscher Chemiker seiner Lösung ein gutes Stück nähergebracht worden.

Neue Koksöfenbatterie im Betrieb

(Eigene Meldung.)

In diesen Tagen konnte auf der Zeche Emil der Hoersch-Köhlneisen AG. in Altenessen die vierte Koksöfenbatterie, bestehend aus 39 Öfen, in Betrieb genommen werden. Durch die Inbetriebnahme der neuen Batterie wird die Koksproduktion um dreißig Prozent erhöht. Auch die Koksqualität, wie Schwefelgehalt, Ammoniak und Phenol, werden in ähnlichem Maße eine Produktionserhöhung erfahren.

Der westdeutsche Zementmarkt neu geordnet

Wie jetzt bekannt wird, hat das Reichswirtschaftsministerium nunmehr den Wünschen der westdeutschen Zementindustrie Rechnung getragen und durch eine Umordnung vom 20. Februar auf Grund des Gesetzes zur Errichtung von Zwangsstellen vom 15. Juli 1933 die Werte, die dem westdeutschen Zementverband früher angehört hatten, mit gleichen Rechten und Pflichten rückwirkend vom 1. Januar 1936 der Westzement GmbH., Verkaufsvereinigung Westdeutscher Zementwerke, angeschlossen. Es handelt sich dabei um die vier Werte Bozenberg, Nordstern, Ise und Wwe. Evers.

Wieder bessere Entlohnung für Arbeiter

Die in der Krise zusammengebrochenen Einkommen der arbeitenden deutschen Volksgenossen sind, wie die „Deutsche Volkswirtschaft“ berichtet, nicht nur durch die Wiedereinstellung von Arbeitslosen in der Gesamtsumme gewachsen, sondern haben auch zu Einzelerhöhungen kommen können. Der durchschnittlich besonders der Arbeiter- und Angestelltenverdienste gegenüber 1934 erstaunlich hoch gewesen. Nach den Offizieren der Beiträge zur Invaliden- und Angestelltenversicherung, aus denen man ein ziemlich genaues Bild gewinnen kann, sei das gesamte Arbeitereinkommen in den ersten 3/4 Jahren 1935 mit rund 12 1/2 Milliarden RM. um etwa dreißig Prozent höher gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres, wo es nur 10,80 Milliarden RM. betrug. In den ersten drei Quartalen 1935 habe das durch die Angestelltenversicherung erzielte Gesamtgehalt der Angestellten schätzungsweise 5,25 Milliarden RM. umfaßt gegenüber nur 4,65 Milliarden in den gleichen neun Monaten von 1934; auch hier zeige sich also eine Einkommensmehrung um rund dreißig Prozent. Was die einzelnen Gehaltsgruppen angeht, so sei in den Krisenjahre die Schrumpfung bei den Arbeitern der höchsten Lohnklassen weitaus am stärksten gewesen. Es sei nun erstaunlich, daß im Laufe des Jahres 1935 dieser Prozentsatz rückgängig gemacht werden konnte. Es sei zum Beispiel bei dieser Gruppe eine Steigerung um rund dreißig Prozent eingetreten. Zahllose qualifizierte Arbeiter und Angestellte hätten durch die Erfolge der nationalsozialistischen Arbeitspolitik die Möglichkeit erhalten, wieder besser entlohnte hochwertige Arbeitsplätze auszufüllen.

Fernsehprestdienst Berlin-Leipzig

(Eigene Meldung.)

Am 1. März, dem Eröffnungstage der Leipziger Messe, werden die Fernsehprestdienste in Berlin und Leipzig im Rahmen besonderer Feiern durch Reichspostminister Fehrm. von Elp-Rübenach eröffnet. Ab 7. März werden sie allerdings vorübergehend wieder geschlossen, um bis zum Ende des Monats eingehende Messungen durchzuführen zu können. Vom 1. April an stehen aber die Fernsehprestdienste wiederum für den öffentlichen Verkehr zur Verfügung.

Bestimmungen über Lebensmitteleinfuhr verlängert

Die in ihrer Gültigkeit bis zum 29. Februar 1936 befristete Verordnung über Einfuhrerleichterungen bleibt auch nach diesem Termin unberührt in Kraft. Die Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eier in einer Menge bis zu je einem Kilogramm ist also auch künftig ohne Vorlegung eines Uebernahmefcheines entstanden, wenn diese Lebensmittel im Reisefernverkehr oder als Geschenkendung des Auslandes eingeführt werden.

Schiffsverkehr Meer. Angekommene Schiffe: 26. 2. Gerhard, Oldmanns; Johann, Buß; Maria, Gröbning; Herbert, Kleemann; W. B. 1, Keimers; Rebekka, Sanders; Adele, Wessels; Kehrweber, Bathmann; Adler, Meyer. 27. 2. Hoffnung, Priet; Reinhard, Lambertus; Annemarie, Schoon. — Abgegangene Schiffe: 26. 2. D. Dollart, Carl; Johann, Buß; Else, Keimers; Gesche, Meinen; Charlotte, Koskam; Mutterlegen, Reimhale; Anna Marie, Schröder. 27. 2. Jantje, Neuw; Adele, Wessels; Herbert, Kleemann; Adler, Meyer; Johann, Bücht; Frieda, Bücher.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 26. 2. Le Havre. Astania 24. 2. Manaos n. Para. Uta 25. 2. Para n. d. Inselgebiet. Bremen 26. 2. Southampton Bremerhaven 26. 2. Hongkong. Donau 26. 2. Rotterdam. Erlangen 25. 2. Hamburg n. Bremen. Este 25. 2. Antwerpen. Isar 24. 2. London. Königsberg 26. 2. St. Petersburg. Lasbel 25. 2. Cristobal n. Bremen. Neader 26. 2. Singapur n. Belawan. Porta 26. 2. Joren p. n. Key West f. D. Riof 25. 2. Joren p. n. Havana. Schiffler 25. 2. Antwerpen n. Ceata. Wido 25. 2. Duesant p. n. Tampico.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“, Bremen. Ehrenfels 26. 2. Bremen n. Hamburg. Geierfels 25. 2. v. Colombo. Lauterfels 25. 2. Suez. Sonec 24. 2. Lissabon n. Hamburg. Schönfels 25. 2. Rangoon n. Moulmein. Trautenfels 25. 2. v. Otha. Weizenfels 25. 2. v. Kapalakhi. Wildenfels 26. 2. Berlin p. Werdensfels 25. 2. Duesant p. Wolfsburg 25. 2. Duesant p. Bärenfels 25. 2. v. Malta.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, May 26. 2. Cartagena. Andromeda 25. 2. Rotterdam n. Danzig. Bessel 25. 2. Lissabon. Caistor 26. 2. Lobith p. n. Rotterdam. Diana 25. 2. Rotterdam. Electra 26. 2. Antwerpen. Egeria 25. 2. Köln n. Rotterdam. Eifel 25. 2. Valencia n. Alicante. Hermes 26. 2. Tarragona. Helia 26. 2. Duesant p. n. Bremen. Jason 25. 2. Köln. Jupiter 26. 2. Wismar n. Rotterdam. Leba 26. 2. Rotterdam n. Köln. Luna 25. 2. Königsberg. Mercur 25. 2. Malmö n. Stockholm. Nobe 25. 2. Lobith p. n. Rotterdam. Rize 26. 2. Bremerhaven. S. V. Noije 26. 2. Königsberg n. Bremen. Dreß 25. 2. Königsberg. Pollux 26. 2. Bremen. Polades 26. 2. Brunsbüttel p. n. Geddingen. Rhea 26. 2. Windau. Stella 26. 2. Köln. Triton 26. 2. Antwerpen Uranus 25. 2. Danzig n. Windau-Neede. Venus 25. 2. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen. Vulcan 26. 2. Lobith p. n. Rotterdam.

Argo Reederei AG., Bremen. Adler 26. 2. London n. Bremen. Amifra 26. 2. Hamburg. Fint 26. 2. Holtenau p. n. Antwerpen. Greif 26. 2. Hamburg n. Hull. Ibis 25. 2. Bremerhaven. Lumme 26. 2. Rotterdam. Specht 26. 2. Memel. Strauß 25. 2. Rotterdam n. Geddingen. Taube 26. 2. Königsberg. Wisurgis 26. 2. Stettin n. Königsberg. Wachtel 25. 2. Memel n. Abo. Zander 26. 2. Blyth n. Bremen.

Hamburg-Amerika-Linie. Frankenwald 24. in Beaumont. Hagen 25. von Boston nach Philadelphia. Hamburg 23. von Neuport nach Cherbourg. Deutschland 27. von Bremerhaven nach Southampton. Patricia 25. in Antwerpen. Phoenicia 25. von Curacao nach Pto. Cabello. Palatia 26. von Cristobal nach Puntarenas. Iberia 26. von Hamburg nach Antwerpen. Antiochia 27. in Hamburg. Ahalotis 25. in Antwerpen. Poseidon 26. von Cristobal nach St. Thomas. Ufermark 26. von Batavia nach Padang. Lüneburg 26. in Hamburg. Kulmerland 27. in Hamburg. Rheinland 26. von Osaka nach Kagosa. Sauerland 25. von Manila nach Hongkong. Rhein 25. von Moji nach Keelung. Ramfes 26. von Colombo nach Penang. Münsterland 26. von Aken nach Suez. Burgenland 26. von Suez nach Colombo. Neumark 26. Gibraltar pass. nach Port Said. Milwaukee 26. von Madeira nach Las Palmas. Dortmund 25. in Buenos Aires.

Vor dem Nichtfest von Deutschlands größter Wollhalle

Bekanntlich nahm die Reichswollverwertung GmbH., Berlin, die alleinige von der Reichsregierung beauftragte gemeinschaftliche Verkaufsorganisation für die inländische Schurwolle, in Paderborn als vierte große Zentralverkaufsabteilung neben den Wolltapelplätzen Berlin, Königsberg und Ulm den Bau einer Wollwollhalle in Angriff. Vor kurzer Zeit wurde erst mit dem Bau der gewaltigen Halle begonnen und schon hat die mit der Bauausführung beauftragte Stuttgarter Spezialbau-firma die Arbeiten soweit im Rohbau vollenden können, daß man voraussichtlich in der nächsten Woche das Nichtfest an der Stätte der ehemaligen Paderborner Glashütte feiern wird. Die im Süden der Stadt in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauptbahnhofes wachsende Wollhalle wird bei weitem die gewaltigste und größte unter den vier deutschen Wollhallen darstellen. Sie wird für ein außerordentlich großes und durch die Tradition seiner Schafzucht besonders bemerkenswertes Gebiet als Zentrum und Sammelpunkt dienen, nämlich ganz Rheinland und Westfalen sowie die Landesverbände Hannover und Hessen. Die gewaltige Bedeutung dieser Paderborner Verkaufsabteilung wird klar, wenn man bedenkt, daß der jährliche Wollanfall der genannten Erzeugungsgebiete aus Zehntausenden von Einzelhaltungen gering geschätzt 55 000—60 000 Zentner Schurwolle im Gesamtwert von etwa sieben Millionen RM. beträgt.

Sonntagsdienst der Reparaturwerkstätten

(Eigene Meldung.)

Auf der in der Reichshauptstadt zum ersten Male abgehaltenen Tagung des Reichsinnungsverbandes der Kraftfahrzeughandwerker wurde auch eine Frage erörtert, die für jeden Autler von besonderem Interesse ist: Sollen die Reparaturwerkstätten Sonntagsdienst tun? Der Reichsinnungsmeister des Kraftfahrzeughandwerks hat diese Frage grundsätzlich bejaht und kündigt offiziell an, daß schon in kurzer Zeit im ganzen Reichsgebiet ein regelmäßiger Sonntags- und Feiertagsdienst in den Reparaturwerkstätten eingerichtet werden wird. Die regelmäßigen Sonntagsfahrer, die bei ihren Wochenendausflügen wohl alle einmal durch irgendeinen Maschinen-defekt oder eine Reifenpanne in Schwierigkeiten kamen, sind also aller ihrer Sorgen und Nöte begeben. Noch im Laufe dieses Jahres werden die Reparaturwerkstätten auch Sonntags und Feiertags geöffnet sein.

Eischwierigkeiten im Schwarzen Meer

In den russischen Schwarz-See-Häfen sind bedeutende Eis-schwierigkeiten eingetreten. In den Häfen Nikolajeff und Cherson ist Eis von 20 Zentimeter Dicke beobachtet worden, so daß mit einer Einstellung der Schifffahrt gerechnet werden muß. Im Nowoschen Meer beträgt die Eicede 40 Zentimeter, so daß die Häfen dort für die Schifffahrt geschlossen werden mußten.

Ambau des italienischen Schnell dampfers „Rex“

Die italienische Regierung hat den geplanten maschinellen Umbau des Schnell dampfers „Rex“ genehmigt. „Rex“ soll mit den neuen Maschinen einen erneuten Versuch zur Rückgewinnung des „Blauen Bandes“ machen, das zur Zeit im Besitz der französischen „Normandie“ ist.

Schiffsbewegungen

Hamburg-Süd. Cap Arcona 27. in Hamburg. Madrid 26. in Buenos Aires. Monte Olivia 26. in Santos. Monte Pascoal 25. von Vigo nach Lissabon. La Corona 27. Madeira passiert. Bahia 27. Fernando Noronha passiert. Birkenfels 26. von Rotterdam nach Hamburg. Georgia 27. Wiffingen passiert. Grandon 25. in Buenos Aires. Ludwigshafen 27. in Bremen. Münster 26. von Emden nach Antwerpen. Witram 27. Madeira passiert.

Deutsche Afrika-Linie. Ingo 26. Dover passiert. Wago 25. von Pointe Noire. Wameru 24. von Port Gentil. Vivaha 26. Northforeland passiert. Naja 25. von Aken. Ubena 26. von Malaga. Tanganjika 26. von Beira. Watuffi 25. in Durban. Umar 27. in Hamburg.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Amiel 25. von Jaffa nach Antwerpen. Andros 26. von Portimao nach Rotterdam. Atto 27. Duesant passiert. Avola 26. in Istanbul. Marq. Cords 26. von Patras nach Malta. Derinde 26. in Götter. Zonia 26. von Bremen nach Antwerpen. Kiel 26. Gibraltar passiert. Korea 26. von Oran nach Piräus. Raimund 26. von Borna nach Constanza. Clara L. M. Ruf 26. Finisterre. Samos 26. in Limni. Smyrna 26. in Hamburg.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei Hamburg. Palajes 26. Finisterre passiert. Paul v. M. Ruf 26. in Port Lyauten. Porto 26. in Palajes. Ceuta 26. von Oporto nach Las Palmas. August Schulze 26. von Antwerpen nach Tanger. Das Palmas 26. von Mogador nach Saffi. Lisboa 27. in Hamburg.

Secredererei „Frigga“ A. G., Hamburg. Heimdal 25. von Hamburg in Oreljund. Thor 26. von Hamburg in Emden. August Thomsen 26. von Oreljund nach Emden. Albert Janus 26. Gibraltar passiert nach Hamburg.

S. C. Horn, Hamburg. S. C. Horn 26. von Antwerpen nach Dover.

Mathies Reederei AG., Hamburg. Bernhard 26. von Libau nach Hamburg. Lisbeth 27. in Hamburg. Luleå 27. von Hamburg nach Geddingen. Werner 25. in Stockholm.

Maried Tauchsiff-Rederei GmbH., Hamburg. Phoebe 26. von Hamburg nach Guiria. Senator 25. in Nordenham. Svithlod 24. von Nyborg nach Stockholm. Gebania 25. von Le Havre nach Aruba. J. S. Senior 25. in Namken. Victor Hof 28. in Le Havre fällig. Wes W. McKnight 26. von Hamburg nach Bremerhaven.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt erwartete Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 26. Februar. Von der Nordsee: Riesensteden; von der Ostsee: Hochlamp; von Island: Fürth, Dortmund; von der norwegischen Küste: Hugo Homann, Friesland (Kestfjg.), Rhein, Erisk Gröfchel, Fritz Homann, Carl Röber, Hanjeat, Adolf Vin-nen, Lübed, Jupiter, Antares. In See gegangene Dampfer. 25. Februar. Zur norwegischen Küste: Flabengrund, Friedrich Busse, Arctur, Arthur Dunder, Schleswig (B); nach Island: A. Cebeling; nach der Ostsee: Mercur. 26. Februar. Zur norwegischen Küste: Coblenz, Württemberg, Präsident Muyen-beher; von England zur norwegischen Küste: Rosemarie; nach Island: München, Flensburg. 27. Februar. Zur Ostsee: Director Schwarz, Hochlamp; zur Nordsee: Riesensteden; nach Island: Fürth; zur norwegischen Küste: Lübed, Johannes Klatte; von England zur norwegischen Küste: Martin Donandt. Am Markt erwartete Dampfer. Von der norwegischen Küste: Friedericus Rex, Doggerbank, Vega, Eisenach, Island, Carl Kühling, Kon-ful Dubbers, Begefad, von Island: Haldenban, Heintich Kie-mig; von der Nordsee: Vera.

Emden

Erhielt eine neue Sendung
in

Konfirmanten-Anzügen

und

Konfirmanten-Kleidern

Meine Preise sind niedrig!

Einige Beispiele:

Konfirmanten-Kleider 9.75

..... 18.- 15.- 12.75

Konfirmanten-Anzüge in 22.50

blau u. farbig 38.- 34.- 29.- 24.-

Stoffe in Cloqué, Reversible billigst

Maroc und Flamenga

H. W. Janssen, Emden

Neutorstraße 2-3

Deutsches Rotes Kreuz

Vaterländischer Frauen-Verein, Zweigverein Emden

Wohltätigkeitsfest

im Tivoli am Freitag, 6. März, abends 8.15 Uhr

Aufführung des Lustspiels

„Willi's Frau“

(in drei Akten von Reimann)

Eintrittspreis 1.- RM.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten wird der
Verbindungsweg zwischen Keijlschleuse
und Uferstraße

am 2. und 3. März 1936 für jeden Verkehr gesperrt. Während
dieser Zeit ist der Verkehr zwischen Stadt Emden und Stadtteil
Wolthufen nur durch die Ligariusstraße oder Wolthufener Land-
straße möglich.

Emden, den 27. Februar 1936.

Preussisches Wasserbauamt.

**Prima Rind-,
Kalb- und Schweinefleisch**
zu niedrigsten Tagespreisen.
ff. Wurstwaren
R. Thyssen, Emden
Al. Galderstr. 13. Fernspr. 3929

Gegen Vergütung von
10 RM. pro Kuh

**empfehle zur Zucht
2 Bullen**

Nur gesunde Tiere dürfen
zugeführt werden.

Beide Bullen sind verkäuflich.

Garrelt Petersen, Bilsun

— Autoruf 3686 —

7-tägige Hoch-Limousine.
Gebr. Everwyn, Emden,
Belzerstraße 10.

Dauwigen Sandstrahl!

Für die Fehlerlosigkeit
leicht geschrieben
übermittelter Anzeigen-
texte wird teinerlei
Gewähr übernommen u.
fein Eratz geleistet!

Für unsere nachstehenden Annahmestellen
sind zu Verwaltern bestellt:

1. für Greetstel
der Postagent Freerk Oltmanns, daselbst.

2. für Manlagl
der Kaufmann Heinrich Swieter, daselbst.

Emden, den 27. Februar 1936.

Verantwortliche des Kreises Norden in Emden.

Empfehle zu Sonntag:

La Blumentohl, Rojentoht, Schwarzwurzeln, Spinat,
Salat usw., ferner große Auswahl in La fastigen
Apfelsinen, Bananen, Äpfeln, Weintrauben billigt

H. Eggen, Emden, Wilhelmstr. 24
Telefon 2914

Luftballon Dia noch läuft die „OTZ“!

Familiennachrichten

Die Verlobung unerer Tochter
Kensche mit dem Gastwirt
Herrn **Heinr. Mertens** in
Dijum setzen wir hiermit an

H. S. Abels und Frau

Johanna, geb. de Buzr.

Beenhufen bei Leer.

Meine Verlobung mit Fräulein
Kensche Abels beehre ich
mich anzukündigen

Heinr. Mertens

Gastwirt.

Dijum, Kreis Leer.

1. März 1936.

Anwehnd in Beenhufen am Sonntag, dem 1. März.

Ihre Verlobung geben bekannt
Magdalena Madnua
Thomas Slesmann

Georgsfeld

Walle

27. Februar 1936.

Ihre am 23. ds. Mts. vollzogene
Vermählung geben bekannt

Henrich Cassens und Frau

Sing, geborene Aden

Großesehn, den 26. Februar 1936

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Verreist

bis Ende nächster Woche.

Zahnarzt Dr. Vogel
Emden.

Aerztlicher Sonntagsdienst
Aurich

29. 2. / 1. 3.: **Dr. Müller,**
Schulstraße 7, Fernruf 225.

Familien-Anzeigen
finden in der **OTZ.**
weiteste Verbreitung



Nach kurzer schwerer Krank-
heit entschlief in Norden
unser Mitglied

Arend Fleßner

Wir betauern in ihm
einen unermüdeten Mit-
arbeiter und Freund der
guten Sache.

Wir werden sein An-
denken in Treue bewahren.
NSDAP., Ortsgruppe Campen

Neu-Sandhorst, den 26. Februar 1936.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluf entschlief
heute abend 6 1/2 Uhr sanft und ruhig nach längerem
Leiden mein lieber herzenguter Mann, unser lieber
treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager
und Onkel, der

Bauer

Friedrich Siebels

in seinem fast vollendeten 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Elise Siebels, geb. Schwarz
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Beerdigung am Montag, dem 2. März, nachmittags
2 Uhr vom Nordertor aus.

Am 26. Februar 1936 starb nach kurzer
Krankheit der

Jungbauer

Enno Smidt

in Greetstel

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Wir verlieren in dem Entschlafenen eine vor-
bildliche Persönlichkeit und stehen erschüttert an
der Bahre dieses hoffnungsvollen jungen Lebens.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kreisbauernschaft Norden

gez. Iderhoff

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern

herzlichen Dank

Emden-W. Ekea Schoon und Kinder

Loquard, den 27. Februar 1936.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet
unser lieber Sohn

Arend Fleßner

im jugendlichen Alter von 27 Jahren.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten
Eltern und Verwandten

E. Fleßner und Frau
geb. Lorenz.

Beerdigung am Sonntag, dem 1. März, nachmittags
2 Uhr.

Campen, den 27. Februar 1936.

Nach kurzer, schwerer Krankheit
starb plötzlich unser lieber Parteigenosse

Arend Fleßner

in Loquard

Seine aufopfernde Pflichterfüllung galt dem Führer
und oer Bewegung

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

NSDAP., Ortsgruppe Campen.



Heute morgen erhielten wir die
Nachricht von dem jähen Tode unseres
lieben Parteigenossen

Arend Fleßner

Er war ein aufrechter Kämpfer für unsern Führer
und unsere Bewegung und uns allen ein lieber Kamerad.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Norden.



Unerwartet verstarb heute morgen
unser Mitarbeiter und Kreis-
schulungswalter, Parteigenosse

Arend Fleßner

Der Verstorbene war uns durch seine ideale
Gesinnung und seinen edlen Charakter ein lieber
Kamerad. Stets hat er seine ganze Arbeitskraft
in den Dienst unseres Aufbauwerkes gestellt.
Sein ganzes Wirken galt der Pflichterfüllung.

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes
und dankbares Gedenken bewahren.

Deutsche Arbeitsfront
Kreisverwaltung Norden.



Plötzlich u. unerwartet
entriß uns der unerbit-
liche Tod unsern Partei-
genossen

Kreis-
abteilungsleiter

Arend Fleßner

Tieferschüttert stehen wir, nun in kürzester Zeit
zum zweiten Male, an der Bahre eines aufrechten,
treuen Mitarbeiters der Kreisleitung.

Pg. Fleßner, du warst uns allen Kamerad und
Freund und du wirst in unseren Herzen weiterleben
als ein treuer Nationalsozialist.

NSDAP.

Kreis
Norden-Krummhörn
Lehnard Everwien,
Kreisleiter.

DAF.

Kreisverwaltung
Norden-Krummhörn
Hedden,
Kreiswalter.



Für die in so überaus reichem Maße bewiesene herzliche
Teilnahmewährend des Kranklagers, beim Hinscheiden,
am Sarge und am Grabe unseres lieben Entschlafenen,
sowie für die vielen Kranzspenden, sprechen wir allen
auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank aus.

Walle, den 27. Februar 1936.

Frau Stromann und Familie.

Deutscher Sieg in Lissabon

Portugal mit 3:1 geschlagen

Die Reise der deutschen Fußball-Ländermannschaft nach der überischen Halbinsel schloß im 125. Länderspiel unserer Elf mit einem zweiten großen Erfolg ab. Denfalls der Spanier wurde nun auch Portugal mit 3:1 (1:0) besiegt.

In einem Hexentessel . . .

Der Kampf wurde in einem wahren Hexentessel vor 30 000 Zuschauern durchgeführt, die bis zum Schlußpfiff ihre Mannschaft fanatisch anfeuert. Die Deutschen standen in einem Kampf, der an den großen Tag von Turin erinnerte, in dem seiner Stuhlfauch das Spiel seines Lebens lieferte. Am Dienstagabend hatte der Regen, der über Portugal lag, aufgehört, und ein tiefblauer südlicher Himmel spannte sich über das schöne Land. Ein riesiges Interesse wurde dem großen Kampf entgegengebracht, und aus allen Teilen des Landes strömten die Fußballfreunde nach der Hauptstadt, und Lissabon stand weit mehr im Zeichen dieses Länderspiels, als wenige Tage zuvor Barcelona.

Die Mannschaften kommen

Beide Mannschaften wurden stürmisch begrüßt, als sie den Platz betraten und vor der Tribüne Aufstellung nahmen. Die Nationalhymnen wurden gespielt, und die deutschen Spieler erhoben den rechten Arm zum deutschen Gruß. Der portugiesische Spielführer Gustavo überreichte Szepan, dem deutschen Spielführer, einen Blumenstrauß, und dann rief der spanische Schiedsrichter Escartin die beiden Spielführer zur Wahl. Portugal zog den Anstoß, und dann formierten sich die Mannschaften:

| | | | | | |
|--------------|---------|----------------|----------|--------|----------------|
| Deutschland: | Buchloh | Münzenberg | Tiefel | | |
| | Janes | Goldbrunner | Rißinger | | |
| | Lehner | Hohmann | Siffing | Szepan | Siemensreiter. |
| | Runez | Binga | Soeiro | Silva | Montao |
| | Pereira | Kuij de Aranzo | Albino | | |
| | Gustavo | Simoes | | | |
| Portugal: | Reyes | | | | |

Der Kampf beginnt

Von der ersten Minute an lag Portugal im Angriff, und jeder Vorstoß wurde von den Zuschauern mit lautem Begleitgeschrei unterstützt. Die Portugiesen hatten anfangs leichte Vorteile, doch ließ sich erkennen, daß die Elf in spielerischer Hinsicht an die deutsche Mannschaft nicht heranreichen konnte. Das Spiel der Südländer war wohl schnell und es wurde klugartig Platz und Ball gewechselt, aber das Spiel lag einmal hoch, einmal flach und das Zuspitzen war ungenau, die Ballbehandlung nicht sehr sicher und überzeugend. Nach sieben Minuten kam der deutsche Angriff zum ersten Male geschlossen vor das portugiesische Tor. Von Szepan warderte der Ball zu Hohmann und dann zu Siemensreiter, doch verfehlt der Linksaußen. Münzenberg mußte zweimal gegen die anstürmenden Portugiesen retten und dann löste Szepan die erste Ecke für Deutschland über die Latte. In der 13. Minute erhielt Buchloh die erste Arbeit, doch jaultete er einen Eckball weit ins Feld. Die deutsche Kombination, die bis jetzt noch nicht in Fluß gekommen war, begann jetzt auf Touren zu kommen und in der 18. Minute hatte Szepan eine gute Gelegenheit, doch schloß er zu kurz. Bei einem Tumult vor dem deutschen Tor bekam der portugiesische Mittelfürmer Soeiro wenige Meter vor dem deutschen Tor das Leder vor die Füße, aber in der Aufregung schloß er am Pfosten vorbei. Die Portugiesen kämpften außerordentlich verlässlich und immer wieder wurden sie vom Publikum mit aufmunternden Rufen angefeuert. Die deutschen Spieler behielten in diesem Hexentessel aber die Nerven und das Zusammenspiel wurde von Minute zu Minute besser. In der 22. Minute fiel dann der erste deutsche Treffer, als man eher an einen portugiesischen Erfolg denken konnte, als an einen deutschen. Siffing gab den Ball von der Mittellinie an Szepan, der mit wunderbarem Kopfschlag zu Siemensreiter verlagerte. Auch der deutsche Linksaußen nahm das Leder mit dem Kopf und legte es dem in Schußstellung laufenden Hohmann genau auf den Fuß. Aus 14 Meter Entfernung feuerte der Verteidiger eine Bombe unter die portugiesische Torlatte, an der Reyes nichts halten konnte.

1:0 für Deutschland.

Ein Brachtor nach glänzender deutscher Kombination. Auf der Gegenseite werden portugiesische Angriffe nicht stark genug, um die deutsche Deckung zu überwinden, in der vor allem Münzenberg ein großes Spiel lieferte. Kurz vor der Pause gab es noch einen aufregenden Moment vor dem deutschen Tor, die linke portugiesische Angriffsreihe war durch, doch schloß Runez gegen die Latte und den zurückprallenden Ball bedrückte Münzenberg ins Feld. Das Publikum tobte, die Portugiesen wurden mächtig angefeuert, die Deutschen hatten eine Heidenarbeit, hielten aber sicher durch. Bei einem weiteren Vorstoß wurde Portugals Linksaußen Reyes verletzt und mußte ausscheiden.

Pause 1:0 für Deutschland

Nach der Pause stürmte Baladas für den verletzten Reyes auf Linksaußen, doch waren nun die Deutschen im Angriff und blitzten das Spielgeschehen. Bereits in der zweiten Minute fiel das zweite Tor für Deutschland. Siemensreiter legte einen Eckball an die 16-Meterlinie zurück, Rißinger brachte heran und beförderte den Ball mit einem unheimlich harten und scharfen Kopfschlag in die rechte obere Tordiele. Ein Brachtor, wie man es selten zu sehen bekommt. Die Zuschauer machten nun ihrer Enttäuschung durch ein gewaltiges Pfeifkonzert Luft, sie waren mit ihrer Mannschaft unzufrieden, ebendies sie sich alle Mühe gab, gegen das systemvolle deutsche Spiel aufzukommen. Der zweite Torerfolg gab der deutschen Elf einen weiteren Rückhalt und noch größere Ruhe und so gleich folgte der dritte deutsche Treffer. Szepan gab eine genaue Vorlage zum deutschen Rechtsaußen Lehner,

der Augsburger nahm den Ball an und schloß aus vollem Lauf schräg und unhaltbar genau in die Ecke.

Die Portugiesen schoben nun die Schuld an diesen deutschen Torerfolgen ihrem Torwart zu, den sie durch seinen Namensvetter Dos Repes auswechselten. Gleich darauf wurde Buchloh bei einem Gegenvorstoß der Portugiesen verletzt, er mußte vom Platz getragen werden, doch stürmte schon Jacob herein, um mit der von Barcelona her noch verbundenen Hand das deutsche Tor zu hüten. Wieder legten von den Tribünen und Stadienplätzen die wilden Zurufe an die portugiesische Mannschaft ein und nun führte das einzige Mißverständnis der deutschen Verteidigung während des ganzen Spieles zum Ehrentor für Portugal. In der 16. Minute griff niemand den Halb-rechten Silva an, der der mit dem Ball unangefochten durchstieß und aus sechs Meter Entfernung für Jacob unhaltbar einschloß. Dieser Treffer löste einen Hexensabbat aus, denn nun raute das Publikum und wollte durchaus weitere Tore ihrer Mannschaft sehen. Aufgepumpt und angefeuert bis zum äußersten, griffen die Portugiesen an und Deutschland kam einen Augenblick in Bedrängnis. Ein Bombenschuß von Baladas ging ins Außenetz, dann war Binga vier Meter frei vor dem deutschen Tor, doch stolperte er und verlor den Ball. Diese Minuten waren eine gewaltige Nervenprobe für die deutschen Spieler, aber sie wurde bestanden. Szepan brachte durch sein überlegtes Spiel wieder Ruhe in die Elf und hinten war Münzenberg der Turm in der Schlacht. Die letzte Viertelstunde verging wieder unter deutschen Angriffen, da die Portugiesen völlig ausgepumpt waren und das Kombi-

nationsspiel der Deutschen nicht zerstören konnten. Einige deutsche Angriffe brandeten noch gegen das portugiesische Tor, dann war Schluß und Deutschland hatte verdient und klar gewonnen.

Glänzende Leistung der deutschen Mannschaft

Die deutsche Mannschaft zeigte eine glänzende Leistung. Sie hat die Strapazen der Reise und des Barcelonaer Spieles hervorragend gemeistert, sie hat gekämpft vom ersten bis zum letzten Mann, hat die Nerven behalten und sich in diesem Hexentessel fanatischer Zuschauer nicht beirren lassen. Buchloh machte bis zu seinem Ausscheiden eine famose Figur, Jacob mit verbundener Hand vertrat ihn gut. Die Abwehr war hervorragend, Münzenberg erganz groß durch sein glänzendes Stellungsspiel, seine prächtigen Kopfschläge und weiten Abschlag; er wurde von Tiefel wirkungsvoll unterstützt. Goldbrunner hielt programmgemäß Portugals Innensturm sehr gut im Schach, gab weite und genaue Vorlagen, während Rißinger manchmal im Kampf Mann gegen Mann unglücklich spielte, sonst aber durch gutes Stellungsspiel aufspiel. Janes war wieder etwas langsam, er hatte keinen besonders guten Tag und scheint schlechter geworden zu sein. Der deutsche Angriff war nicht so stark, wie in Barcelona, denn beide Außenstürmer waren nicht auf der vollen Höhe ihres Könnens, und auch Siffing fiel etwas ab. Dagegen war Szepan ein glänzender Dirigent mit famosem Kopfschlag und Hohmann schnell im Start. Er beunruhigte immer wieder Portugals Abwehr, die wiederholt planlos durch-einanderlief.

Portugals Elf hatte alle Vorteile für sich, doch gab sie sich — von Landsleuten wild angefeuert — völlig aus. Durch unerhörten Einlaß gleichen die Portugiesen technische Schwächen aus. Ob der Ball gerade hoch oder flach kam, war gleich, alle Spieler kämpften mit unerhörter Verbissenheit.

Der spanische Schiedsrichter Escartin war sehr korrekt und genau, wurde aber dennoch vom Publikum oft ausgepöiften, wenn er Härten und Uebergriife der Portugiesen sofort pffii und ahndete.

Neue Dienststrafordnung für den Reichsarbeitsdienst

Unter Aufhebung der bisher ergangenen Bestimmungen hat der Reichsinnenminister für den Reichsarbeitsdienst eine neue Dienststrafordnung erlassen, die am 1. März 1936 in Kraft tritt. Es sind ihr alle Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes unterworfen. Alle Handlungen und Unterlassungen, die erstens die Ehre der Gemeinschaft und das öffentliche Ansehen des Arbeitsdienstes oder die Kameradschaft im Arbeitsdienst vernichten oder gefährden oder zweitens gegen Zucht und Ordnung im Arbeitsdienst verstoßen, sind nach dieser Dienststrafordnung zu verfolgen, wie § 2 bestimmt. In besonders leichten Fällen kann an Stelle einer Strafe eine Zurechtweisung, Mahnung oder Rüge ausgesprochen werden.

Dienststrafen sind:

1. Keine Dienststrafen:
1. Dienstverrichtungen im Innendienst außer der Reihe oder außer der Zeit, jedoch nur zur Wiedergutmachung nachlässiger Dienstverrichtungen gleicher Art.
2. Einfacher Verweis.
3. Förmliche Dienststrafen:
3. strenger Verweis.
4. Lagerarrest bis zu vier Wochen.
5. Stubenarrest bis zu vier Wochen.
6. verschärfter Arrest bis zu zehn Tagen, zulässig nur bis zum Obervormann einschließlic.
7. Zellenarrest von einem Tage bis zu 240 Tagen (kann in der Gefängniszelle verbüßt werden).
8. Aberkennung des Dienstgrades gegen Vormänner und Obervormänner.
9. Zurücksetzung in der Beförderung.
10. Entfernung aus dem Reichsarbeitsdienst.
11. Ausstoßung aus dem Reichsarbeitsdienst.

Außerdem kommen Zurechtweisungen, Ermahnungen oder Rügen in Betracht, die aber keine Dienststrafen sind. Den Beschuldigten muß die Möglichkeit gegeben werden, sich zu rechtfertigen. Die Verordnung regelt ausführlich, wem die Strafbesugnis für die verschiedenen Dienstgrade zusteht. Bei Verfehlungen gegen die Ehre der Gemeinschaft entscheidet über die Schuldfrage eine besondere Kammer, die aus dem für die Bestrafung zuständigen Führer als Vorsitzenden und zwei Beisitzern gebildet wird. Bei Verstößen gegen Zucht und Ordnung findet diese Bestimmung Anwendung, wenn eine Bestrafung mit Zellen-

Dr. Ley bei den Toten auf Zeebe „Emscher-Lippe“

Am Donnerstag erliefen Reichsleiter Dr. Ley auf der Zeebe „Emscher-Lippe“ in Datteln in Westfalen, um den hier am Montag tödlich verunglückten vier Bergmännern seine und der Deutschen Arbeitsfront letzten Grüße zu entbieten. Nachdem er sich zunächst vom Betriebsführer, Bergwerksdirektor Cloos, an Hand mehrerer Skizzen über den Hergang des Unglücks hatte eingehend unterrichten lassen, ging Dr. Ley zu den in einer kleinen Halle stehenden vier Särgen, an denen Bergleute in Uniform die Ehrenwache hielten. Dr. Ley legte einen großen Kranz nieder und verweilte einige Minuten in stillen Gedanken bei diesen neuen Opfern der Arbeit.

Vor seiner Weiterfahrt nach Münster hat Dr. Ley den Betriebsführer, den Angehörigen der Toten seine herzliche Anteilnahme und den beiden bei dem Unglück Verletzten seine besten Wünsche für eine baldige Wiederherstellung zum Ausdruck zu bringen.

H. J. schafft Turnhallen und Sportplätze

Dr. Stellrecht über die künftige Arbeit der Reichsjugend

Der Beauftragte des Reichsjugendführers für die Fragen der Jugendertüchtigung, Obergerichtsführer Dr. Stellrecht, beschäftigt sich in einem bemerkenswerten Aufsatz in dem von Reichsminister Dr. Frank herausgegebenen Organ „Deutsches Recht“ mit der künftigen Arbeit der Hitler-Jugend und den nationalsozialistischen Bildungsgrundsätzen. Die Jugend habe das Recht auf einen gehärteten Charakter und einen gestählten Körper. Auf ihnen kann man ein Leben aufbauen, auf Wissen allein aber nicht. So wie im liberalistischen Deutschland in allen Städten und Dörfern sich ein Schulhaus nach dem anderen erhoben habe, so werde im nationalsozialistischen Deutschland in allen Städten und Dörfern ein Sportplatz, eine Turnhalle nach der anderen entstehen. Ein neuer Abschnitt der Erziehung beginnt damit, ein Abschnitt, der mit dem

Griechen- und Römertum mehr gemeinsam hat als das humanistische Gymnasium.

Die Erziehung in der Reichsjugend geschieht, wie Dr. Stellrecht weiter ausführt, nicht mehr in Klassen, sondern in kleinen Gemeinschaften. Sie löst den jungen Menschen nicht mehr vollständig aus der Arbeit und dem Volksganzen, wie es die höhere Schule tut, sondern läßt ihn in der Lehre und in der Arbeit, in der er steht. Sie erfährt ihn also nebenher und kommt so zu einer organischen wirklichkeitsnahen Form. Die allgemeine Körperkultur wird Leichtathletik, Turnen, Ringen, Boxen, Schießen, Geländesport, Spiel und Fahrt umfassen. Wenn von einem Recht der Jugend gesprochen wird, so ist es ihr erstes und größtes Recht, daß sie nach dem Bild der neuen Zeit gestaltet wird!

arrest, Entfernung oder Ausstoßung zu erwarten ist. Der Strafausspruch darf erst am nächsten Tage, nachdem der Dienststrafvorgesehene von der Tat Kenntnis erlangt hat, stattfinden.

Dem Führer und Reichsanzler steht das Gnadenrecht in Dienststrafsachen für alle Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes zu. Er übt es selbst aus oder überträgt die Ausübung anderen Stellen. Die öffentlichen Behörden haben im Rahmen ihrer Zuständigkeit den mit der Ausübung der Dienststrafgerichtsbarkeit betrauten Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes Amts- und Rechtshilfe zu leisten.

Die kommunistische Wählerarbeit in Polen

Ueber die kommunistische Wählerarbeit in Polen, auf die der Innenminister Kaczkiemicz in seiner kürzlichen Rede im Sejm besonders hingewiesen hat, bringt eines der Blätter des polnischen Regierungslagers weitere Einzelheiten. Dabei wird vor allem auf die Gefahren der neuen Taktik der Komintern hingewiesen, nicht offen von Seiten der kommunistischen Partei aufzutreten, sondern andere politische Gruppierungen kommunistisch zu durchsetzen. Die Kommunisten versuchen, so schreibt das Blatt, in alle politischen Gruppen einzubringen, die aus irgendeinem Grunde mit der Regierung unzufrieden seien. So drängen sie nicht nur in die marxistischen Gewerkschaften, sondern auch in nationale Organisationen und in die bäuerlichen Parteien ein suchten dort Einfluß zu gewinnen. Besonders richte die kommunistische Arbeit ihre Aufmerksamkeit auf die Verbände der dörflichen Jugend und der Arbeiterjugend, auf den nationalsozialistischen Verband, auf den Verband der katholischen Jugend und endlich auf Jugendorganisationen an den höheren Schulen. Das Blatt fordert daher zur größten Wachsamkeit gegenüber dem Feinde Polens auf, der sich unter tausend Namen zu decken suche und unter einer vielgestaltigen Maske seine Arbeit verrichte.

Mulow soll operiert werden

Der aus Stockholm mit einem Flugzeug nach Moskau geflohene schwedische Gehirnchirurg traf am Donnerstag dort ein. Er soll eine Operation an dem Generalsekretär des Zentralkomitees der Sowjetunion Mulow vornehmen, der einen Unfall auf der Eisbahn erlitten hat.

Mulow war früher Generalsekretär der Sowjetunion. Seit Juni 1935 amtiert er als Generalsekretär des Zentralkomitees der Sowjetunion. Sein Vorgänger auf diesem Posten war Jenukise.

Eisenbahnwagen durch eine Lawine in eine Schlucht gestürzt. Bei Wallace im Staate Idaho ging im Coeur D'Alene-Gebirge eine Lawine gerade in dem Augenblick nieder, als ein Personenzug vorbeifuhr. Ein Wagen wurde losgerissen und in eine Schlucht gestürzt. Drei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptvertriebsleiter: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schlow, Emden. — D. A. L. 1936: Hauptausgabe 22 300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheinland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Rheinland“ gültig. Nachschaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Rheinland“: B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Geschäftliches.

(außer Verantwortung der Schriftleitung).

Rezept bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel voll „Klosterfrau-Melissenessig“ und Zucker in einer Kaffeetasse gut um. Dann gieße man kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß. Zwei Tassen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Grogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man wunderbar, macht wie neugeboren aus und freut sich: Erkältung und Grippe verschwinden rasch. Holen Sie deshalb sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen den echten „Klosterfrau-Melissenessig“. Große Flasche 2,95 RM., mittlere Flasche 1,75 RM., kleine Flasche 0,95 RM.

Die viel nachgefragten

Universal-Schränke

für Bücher, Wäsche, Geschirr usw., in dunkel, Eiche und Weißlack, zu 32.— RM., sind wieder eingetroffen.

C. F. Reuter Söhne, Leer.

NSDAP. Dikumer Verkauf
Sonnabend, dem 29. Februar, 7.30 Uhr
Kameradschaftsabend
Theater Eintritt 0.50 RM **Tanz**
Alle Volksgenossen sind eingeladen.

Aurich

Ich zeige Ihnen
schöne Prüfungskleider
in den Preislagen von 18.50 15.75 14.75 Mk. und preiswerte
schwarze Kleider
für die Konfirmandin für 18.75 15.— 12.75 Mk.
In Stoffen
unterhalte ich eine bekannt reichhaltige Auswahl in künstl. Seiden schwarz und farbig
.....Mtr. 3.90 3.20 2.25 1.95 Mk.
in WolleMtr. 2.75 2.35 1.85 1.50 Mk.

Für den Konfirmanden
gute Qualitäten in blauen Anzügen
..... 49.— 39.— 29.50 22.50 Mk.

Gerhard Silomon, Aurich

Achtung Achtung
Wohin gehen wir Sonntag??
Zu B. Janßen, Upstalsboom
feiern daselbst
SAALABSCHIED
da gibts Humor und Stimmung.

Jheringsfehn
Am Sonntag, dem 1. März: Theateraufführung
„De Diekrichter“
von Albert Janßen
gespielt von der Spielschar des Sanitätshalbzuges Warsingsfehn
Anschließend TANZ.
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. **Bohle Janßen**

Seit Jahrzehnten bewährte Düngemittel sind
Ohlendorff's
„Füllhornmarke“
und **„Ankermarke“**
Dauernd zu haben bei
Garrelt Janssen, Aurich

Gesangverein Wilhelmsfehn
ladet hiermit ein zum
Unterhaltungsabend mit Tanz
am Sonntag, dem 1. März,
7 Uhr, bei Tjarts, Ditzgroße fehn.

Freiwillige Feuerwehr Plaggenburg-Pfalzdorf
Am Sonntag, dem 1. März 1936, vereinigen sich die Kameraden mit ihren Angehörigen zu einem
Kameradschaftsabend
mit nachfolgendem Tanz, Theater und Verlosung im Saale des Gastw. **Rocker in Pfalzdorf**. Freunde und Gönner der Wehr werden hiermit eingeladen.
Anfang 7 Uhr.

Anmeldungen
zu der am 24. März in Aurich stattfindenden
Versteigerung von Zucht- und Nutztvieh
des Vereins Distrikt der Stammtierzüchter werden bis zum 5. 3. von den Verkaufsvermittlern angenommen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Süß die Konfirmandin
Konfirmanden- und Prüfungs-Kleider in schwarz und farbig in Wolle von RM. 12.— an in künstl. Seide . von RM. 10.50 an Die neuesten Kleiderstoffe in Samt, Wolle, Seide, und Wolle mit Seide in schwarz und farbig
Wäsche-Garnituren — Unterkleider Tag- und Nachhemden

Sie finden bei mir das Richtige in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen!

G. G. Koy - Olmütz

Dein täglicher **KAFFEE**



KAISER'S KAFFEE

Versuchen Sie unsere guten Mischungen:

| | | |
|--------------------|-------------|----------------------|
| Beliebte Sorte | Pfd. M 2.00 | Ergiebig |
| Marke Kaffeekanne | M 2.40 | Eine Leistung |
| Kaffee extra | M 2.80 | Etwas Besonderes |
| Für Kenner | M 3.00 | Feine Mischung |
| Für Anspruchsvolle | M 3.20 | Eine Spitzenleistung |

KAISER'S KAFFEE 5% Rohkaffee
GESCHAFT in Aurich

Gofas
in großer Auswahl billigt bei
G. Uden, Aurich

Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 17. November 1934 ist die
Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft e.G.m.a.H. in Bagband in Liquidation
getreten.

Die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 1. April 1936 bei uns anzumelden.

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft e.G.m.a.H. in Liquidation in Bagband.
Gramberg, Kroon, Liquidatoren.

Handwerker, Gesellen, Lehrlinge!
Wir erwarten Eure Teilnahme an der Sammlung der Arbeitsfront für das Winterhilfswort, soweit eine Aufforderung dazu ergeht.
Die Kreis-Handwerker-Schaften des N. B. Aurich

Liebes Gasthof Schirum.
Sonntag, den 1. März 1936
fidele Tanzmusik
Musik: Stimmungskapelle „Trohlin“, Alt-Orchester
Anfang 6.30 Uhr
Eintritt mit Tanz 50 Pfg

Bekanntmachung
der Fachschaft Landschaftsgärtner (Baumpfleger)

Lt. Verordnung des Landrats vom 2. 12. 1935 sind sämtliche Obstbäume bis zum 15. März einer gründlichen Obstbaum-Karbolnecum-Spritzung zu unterziehen. — Die Unterzeichneten sind nach vorausgegangener Schulung mit ihren Spritzen geprüft und verpflichtet, die gesetzlich vorgeschriebene Arbeit fachgerecht und genau vorzunehmen. Wir bitten unsere Kunden und Obstbaumbesitzer um schnellste Anmeldung der zu spritzenden Bäume, damit die Arbeit fristgerecht (für die Kontrolle) ausgeführt werden kann.

| | |
|------------------------------------|--|
| Onno Bruns — Ekel | Ude Halen, Hage, Tel. Norden 2167 |
| NORDEN: | Fritz Sandmir, Berum |
| Wiet Diekmann, Fernruf 2351 | Ewald Lottmann, Dornum |
| Heye Goldenstein, „ 2249 | Tjardt Lottmann, Schwittersum |
| Hinrich Goldenstein, „ 2351 | Gottfried Friedrichs, Tjüche |
| Ludwig Holle, „ 2176 | Tel. Marienhale 104 |
| Hinrich Janssen, „ 2339 | Hermann Cramer, Uppgant |
| Gerhd. v. d. Wall „ 2574 | Fernruf Oeffentliche |

Gasthof Hanßen
Victorbur
Sonntag, den 1. März
Tanz
Anfang 7 Uhr

Möbel
stets nur von
G. Uden, Aurich **Beer in der Börde, Maffi, Uden**

Kannan Via
„Gamm Dillwöll“ ?
Sehen Sie sich dieses Theaterstück an. Es wird aufgeführt in **Bosberg** bei **Gastwirt Fiedler** am **1. März 1936**. Anf. 6.30 Uhr. **Nachfolgend Tanz**. Eintritt 50 Pfennig.

Während der Winterferien
vertieft er sich noch einmal gründlich in seine Zeitung, denn er will überall mitreden können — und wer die „DZ.“ zum geistigen Rüstzeug wählt, ist ja auch stets auf dem Posten!
Dabei gehört der Bezug eines guten Blattes nicht nur zu den Notwendigkeiten, sondern auch zu den Annehmlichkeiten des Da-seins — mit der „DZ.“ verbrachte Stunden sind erlebnisreiche Stunden!
Dem treuen Leser reichen Führer und Geduldhaftigkeit der „DZ.“ dankbar die Hand!

Königt Lofa der
Kriess - Winterhilfe - Lollwein!

Norden
Großer Kameradschaftsabend
am Sonnabend, 29. 2. 1936, abends 8.30 Uhr, in der Börse zu Norden.
Reichhaltiges Programm. Es wirken u. a. mit: die Feuerwehrkapelle Norden, HJ. Norden, Gem. Chor Süderneuland, G. W. Kutz, Norden. Die Niederdeutsche Bühne spielt:
„De swarte Hahn“
Eintritt 50 Pfg. Saalöffnung 8 Uhr. Nach Beendigung der Festtolge: **Deutscher Tanz**. Karten im Vorverkauf bei Buchhandlung Hasbargen und bei sämtlichen Amtsleitern erhältlich. Wir laden alle Volksgenossen herzlichst ein.
NSDAP. Ortsgruppe Süderneuland

Viehverkaufsberein Dornum
Markt Beer wird **jede Woche besetzt**
Anmeldungen von Kühen, Kindern, Bullen nimmt entgegen
A. Bruns, Westeraccum
Termin: Dornum 29

Bünting Tabak
immer gleich gut

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 50

Freitag, den 28. Februar

1936

Leere Nord und Süd

Leer, den 28. Februar 1936.

Rundgang durch die Stadt

Der große Durchgangsverkehr durch unsere Stadt nimmt immer größere Formen an. Mit ihm wachsen auch die Verkehrsbeschwerden. Der Verkehr von Oldenburg und Papenburg wird, wie schon oft betont, durch den leibigen Bahnübergang an der Bremerstraße behindert. Es wird Zeit, daß diesem Uebelstand abgeholfen wird. Die geplante Umgehungsstraße, die in Richtung der Straße von der Ledabrücke her über die Ringstraße nach Heisfelde führen soll, ist dringende Notwendigkeit geworden. Sie könnte den gesamten Durchgangsverkehr nach Emden aufnehmen.

Der Durchgangsverkehr von Holland nach Oldenburg oder in Richtung Papenburg kann über die Kesse geleitet werden. Dann werden die engen Straßen der Stadt schon merklich entlastet.

Die Stadtverwaltung hat sich alle Mühe gegeben, schon bei den gegebenen Verhältnissen den Verkehr durch die Stadt zu erleichtern. Sie hat beim Hotel „Dranien“ und auch auf der gegenüberliegenden Seite der Straße Parkverbotsstellen aufgestellt. Gleichfalls ist das Parken beim Bahnhof auf der Kesse verboten. In der Adolf-Hitler-Straße kurz vor dem Bahnübergang ist sie noch weiter gegangen und hat vor dem Bahnhof-Hotel Harms und der Gastwirtschaft Schaa sogar Halteverbotsstellen angebracht.

Reifeprüfung des Realgymnasiums. Gestern fand unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Bedmann die mündliche Reifeprüfung des Realgymnasiums statt. Sämtliche 1 Prüflinge bestanden, und zwar Felsche Hinken (Bademoor) und Gerhard Böning (Wymeer) mit Gut. Die übrigen sind Reinhard Warfs (Wunde), Heinz Wissow (Borkum), Horst Weichonat (Leer), Walter Utmanns (Wauberviele), Erno Utmanns (Collinghorst), Friedrich Reddingius (Nemgum), Heinz Schür (Voga), Otto Wolf Weniger (Leer). Die Oberprimaner des Gymnasiums werden heute geprüft.

Große Sammelaktion der DAF.

Die Gauleitung Weser/Ems der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgenden Aufruf:

Wir erinnern nochmals an die Sammelaktion der DAF am 29. Februar und 1. März. Am 29. Februar wird vornehmlich in den Betrieben gesammelt. Bei dieser Gelegenheit sollen die Betriebsführer als erste ihren Beitrag zu dem Sammeltag spenden und anschließend sollen die Gefolgshafter durch eine kleine Opfergabe ihre Verbundenheit mit den notleidenden Arbeitskameraden, die vom Winterhilfswert betreut werden, bekunden. Am 1. März wird auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen, in allen Städten und Ortschaften des Gau Weser/Ems von Wätern der DAF und Warten der KDF gesammelt. Der Gau Weser/Ems will bei dieser Sammelaktion mit an erster Stelle marschieren und fordert daher alle schaffenden Menschen der Strin und Faust auf, mit dazu beizutragen, daß das Ergebnis dieser Sammelaktion ein günstiges wird. In geschlossener Front wollen wir alle gegen die Not des Volkes kämpfen, gegen Hunger, Kälte und Arbeitslosigkeit. Jener Satz, den die nationalsozialistische Bewegung vom ärmsten Sohn des Volkes geprägt hat, der zugleich der treueste ist, soll unsere Kampfsparole am 29. Februar und 1. März 1936 bedeuten.

Alle Betriebsführer, Vertrauensleute, Walter und Warte setzen sich mit allen ihren Kräften für die Sammelaktion der Deutschen Arbeitsfront ein. Alle Schaffenden der Strin und Faust opfern freudig für ihre notleidenden Arbeitskameraden.

„Pferd und Motor im Dienste der Armee.“

Der Vortrag über das Thema „Pferd und Motor im Dienste der Armee“ spricht heute abend in einem Lichtbildvortrag im Verein junger Kaufleute Oberleutnant a. D. Benary-Berlin. Pferd und Motor scheinen Gegensätze zu sein. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob das Pferd von der modernen Technik vollständig verdrängt worden wäre. Aber es ist nicht so. Wenn auch der Motor im Flugzeug und Kraftwagen, im Perjonen- und Lastwagen, im Straßenpanzerwagen und im Tank und in der Selbstlafette eine überragende Bedeutung in der modernen Kriegführung hat, so ist es doch mehr als einmal vorgekommen, daß der Motor versagte und man wieder zum Pferd zurückgreifen mußte. Das Pferd, der treue Kampfgenosse des Menschen, mußte wieder herhalten, wenn es sumptige Gegenden zu durchqueren galt und das Pferd war zum Ziehen der Feldküchen und Geschütze unentbehrlich. Der Vortragende wird zum Ausdruck bringen, daß die Parole nicht „Pferd oder Motor“, sondern „Pferd und Motor“ lautet. Der Redner wird seine Darlegungen

Für den 29. Februar:

Sonnenaufgang 7.23 Uhr Mondaufgang 9.57 Uhr
Sonnennuntergang 18.07 Monduntergang 2.40 Uhr

Hochwasser

Borkum 3.31 und 15.52 Uhr
Norderney 3.51 und 16.12 Uhr
Leer, Hafen 6.23 und 18.44 Uhr
Weener 7.13 und 19.34 Uhr
Westrauderfehne . . . 7.47 und 20.08 Uhr
Papenburg, Schleiße 7.52 und 20.13 Uhr

Gedenktage

1864: Der Ethnograph Karl Weule in Mt-Ballmoben in Hannover geboren.
1892: Der Schriftsteller Walther v. Hollander in Mantenburg geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Das englische Tiefdruckgebiet hat den Hochdruckkeil über dem Festland nunmehr endgültig beseitigt. Wir bleiben am Donnerstag an seiner Vorderseite im Bereich südöstlicher bis südlicher Winde, die vorerst nur eine geringe Erwärmung bringen. Das Hauptfallgebiet des erwähnten Tiefdruckwirbels dehnt sich von Großbritannien über Frankreich südwärts aus, während im Norden und Osten von uns noch leichter Druckanstieg herrscht. Das Tief scheint also eine südliche Bahn einzuschlagen, so daß wir an seiner Ostseite im Bereich zunächst südlicher, später auf Osten drehender Winde bleiben werden und somit keine größere Erwärmung zu erwarten haben.

Aussichten für den 29. 2.: Winde aus Süd bis Ost, wechselnd bewölkt, Schauer, Temperaturen um null Grad.

Aussichten für den 1. 3.: Weiterhin unbeständig, nachts leichter Frost tags um Null.

durch anschauliche Beispiele aus den Erfahrungen der Truppe in den letzten 30 Jahren erläutern. Das Thema des Vortrages hat gerade für die Jugend besonderes Interesse. Wie wir erfahren, wird die Hitlerjugend den Vortrag zahlreich besuchen.

Von der Schülerortsgruppe der Deutschen Stenographenschiff.

An dem Gangebietschreiben um die Ahnert-Platette beteiligte sich die Schülerortsgruppe der Deutschen Stenographenschiff vollzählig. Hervortragend waren die Arbeiten von Johann Kromminga, Erwin Janßen, Peter Bots, Heinz Leesage, Wilhelm Adams, H. Stutenbröder, Werner Holtema, Hans Omneken, Friedrich Schlenkermann, Albert Bruuzema, Martin Hasermann, René Broers, sehr gut die Arbeiten von Th. Jint, Jürgen Bhl, Justus Behrends, Adalbert Freg, Lorenz Tebbens, Friedr. Santker, Georg Feenders, Jodo Schmidt. Die Arbeit von Jeltso Fischer wurde mit „gut“ bewertet.

Böllen, das südlichste Dorf im Kreise Leer

(3 OTZ-Bilder)

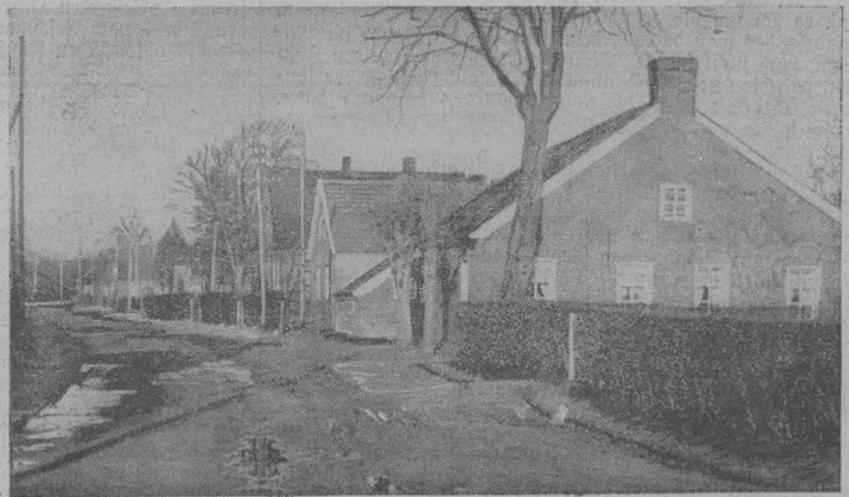
Etwas abseits der großen Verkehrsstraße in friedlicher Stille, inmitten Wiesen und Gärten, liegt das stattliche Gotteshaus zu Böllen, dem südlichsten Dorfe des Kreises Leer. Wahrscheinlich ist der erhöhte Platz, auf dem die alte Kirche erbaut ist, künstlich hergerichtet. Es muß wohl als eine Vorsichtsmaßnahme unserer Väter anzusehen sein, die die Gotteshäuser gegen Sturmfluten schützen wollten, die in früheren Jahren bei den noch niedrigen Deichen über das anliegende Küsten- und Fluggebiet brausten. So ist auch die Nachbarkirche in Mialing-Wart auf einer hohen Warf erbaut und viele andere Kirchen unserer engeren Heimat stehen auf einem Hügel. Wenn auch die Kirche zu Böllen keine besonderen baulichen Schönheiten aufzuweisen hat, und in schlichten und einfachen Formen gehalten ist, so hat doch der altherwürdige Bau mit seinem gewaltigen Mauerwerk und seinen wichtigen Türmen etwas Anziehendes. Oft und gern besuchen Fremde das stille, alte Gotteshaus.

Nach Wiarda waren in früheren Jahren zwei Kirchen in Böllen vorhanden. Später wurde eine von ihnen abgebrochen. Das anfallende Material wurde zur Ausbesserung der jetzigen Kirche und Erbauung des Kirchturmes im Jahre 1539 verwendet. Neben einer kleinen Glocke befinden sich noch zwei

schwere berühmte Glocken in dem mächtigen Kirchturm. Beide Glocken gelangten wegen ihres besonderen Klanges in der Kriegszeit nicht zur Ablieferung. An den Kirchturm knüpfen sich viele Sagen aus längst vergangenen Zeiten. Die Kirchengemeinde, hart an der Grenze Ostfrieslands und des Münsterlandes gelegen, war oft der Schauplatz blutiger Fehden. Sehr anschaulich weiß Beninga über die Einfälle der Münsterländer zu berichten.

Das Gotteshaus ist in den letzten Jahrzehnten vom Kirchenvorstand in einer guten Verfassung gehalten. Sowohl von außen wie von innen ist der alten Kirche die nötige Pflege zuteil geworden. So wurde u. a. das Gotteshaus mit einer Heizungs- und Lichtanlage versehen. Eine geräumige eingebaute Empore an der Nordseite des Innern der Kirche ergab viele neue Sitzplätze. Auch eine künstlerisch hergestellte Gedenktafel für die 65 gefallenen Helden des Weltkrieges aus der Kirchengemeinde schmückt das Innere des Gotteshauses. Eine weitere Ehrentafel, die die Namen der Kriegsteilnehmer von 1870/71 aus der Gemeinde Böllen trägt und vom Kriegerverein gewidmet ist, ist an der Außenmauer rechts neben dem Haupteingang der Kirche angebracht.

Die beiden anderen Bilder zeigen die Dorfstraße.



Oluf Jonn und Provinz

Unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet.

Die Justizprokuratorie Oldenburg teilt mit: Unter dem Verdacht, seine am 27. April 1935 verstorbene Ehefrau Maria geborene Behnen durch Gift zu Tode gebracht zu haben, wurde der Anton Stienken aus Lindern bei Cloppenburg verhaftet.

Schwerer Verkehrsunfall.

Auf der Reichsstraße Delmenhorst-Oldenburg ereignete sich im Elmendorfer Grund auf der stark abfalligen Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen wollte einen Lastkraftwagen überholen.

Der Tod zwischen den Buffern.

In Vandringhausen bei Hannover geriet ein 35jähriger Eisenbahner zwischen die Buffer von zwei Eisenbahnwagen und trug dabei schwere Verletzungen davon.

10 Jahre Zuchthaus wegen versuchten dreifachen Mordes.

Im Januar erregte ein Mordversuch des Invaliden Meyer in Delmenhorst großes Aufsehen. Er hatte versucht, seine Frau und seine beiden Kinder nachts mit Leuchtgas zu vergiften und zu diesem Zweck ein Loch in das Schlafzimmer gebohrt und einen Gas Schlauch eingeführt.

Bestialische Tat.

In einem unverschlossenen Pferdestall in Oestemünde wurde eine wertvolle Stute morgens verendet aufgefunden. Ihr war ein 1,20 Meter langer Stiel eines Stallheizens mit großer Gewalt in die Scheide eingeführt worden.

Hans Schlend als Generalintendant des Landestheaters Oldenburg verpflichtet.

Der jetzige Schauspieldirektor an dem Bayerischen Staatstheater in München, Pa Hans Schlend wurde als Generalintendant des Landestheaters Oldenburg von dem Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg im Einverständnis mit dem Präsidenten der Reichstheaterkammer und dem Oldenburgischen Minister für Kirchen und Schulen mit Wirkung von 1. August 1936 verpflichtet.

Pa Hans Schlend, der als Bühnenleiter, Regisseur und Schauspieler sich im deutschen Kinoleben einen bedeutenden Namen erworben hat, ist auch durch seine Mitwirkung in verschiedenen Filmen u. a. als Regisseurmeister Uwe Karsfen in dem gleichnamigen Film bekannt geworden.

Die ostfriesische Milch-, Butter- und Eierzeugung

Acht Millionen Pfund Butter und 5,5 Millionen Eier werden ausgeführt.

Die Knappheit, die sich am Ende des vergangenen Jahres auf dem Buttermarkt bemerkbar machte, hat verschiedenlich zu der Annahme geführt, daß die Butterzeugung eingeschränkt worden ist. Tatsächlich ist in Wirklichkeit gerade das Gegenteil der Fall. Die Butterzeugung ist in Deutschland von 425 000 Tonnen im Jahr 1933 auf 434 000 Tonnen im letzten Jahr gestiegen.

Der große Umfang, den die Viehhaltung in Ostfriesland hat, verhindert es, daß die Butterknappheit hier überhaupt größere Formen angenommen hat, wie das teilweise in Gegenden, die für Butter ein Zuchtgebiet sind, der Fall gewesen ist.

Hierbei ergab sich, daß gerade im Monat Februar jeden Jahres die Erzeugung von Milch und Butter in Ostfriesland ihren tiefsten Stand erreicht, im März wieder zu steigen anfängt und im Juni den höchsten Stand des Jahres erreicht.

Die Knappheit, die sich am Ende des vergangenen Jahres auf dem Buttermarkt bemerkbar machte, hat verschiedenlich zu der Annahme geführt, daß die Butterzeugung eingeschränkt worden ist. Tatsächlich ist in Wirklichkeit gerade das Gegenteil der Fall. Die Butterzeugung ist in Deutschland von 425 000 Tonnen im Jahr 1933 auf 434 000 Tonnen im letzten Jahr gestiegen.

Selbstverständlich wird, bevor eine Weiterlieferung erfolgt, erst der ostfriesische Bedarf gedeckt. Die gesamte Butterzeugung läßt sich nicht genau feststellen, es sind aber mindestens 130 000 Kentner, die in Ostfriesland hergestellt werden.

ten Jahr in Ostfriesland um fast 10 Prozent gestiegen. Schon von 1933 auf 1934 war die Buttererzeugung bei dem Molkereiverband von 62 900 auf 75 800 Tonne gestiegen.

Nach der Einführung der Marktordnung sind die Molkereien in Ostfriesland immer mehr modernisiert und erweitert worden. Es sind allerdings auch Schließungen zu verzeichnen, die ganze Butterzeugung stark zentralisiert worden ist.

Die Verknappung, die zeitweise auf dem Buttermarkt zu spüren war, hat selbstverständlich Erfahrungen mit sich gebracht, die schon in diesem Jahr gewertet werden sollen.

Räse wird bei den ostfriesischen Molkereien vorwiegend für die Milchlieferanten hergestellt. Es handelt sich dabei um Mager- oder Viertelfettkäse, der sonst im Lande verhältnismäßig schwer abgesetzt werden kann.

Mit dem Molkereiverband für Ostfriesland steht die ostfriesische Frischgenossenschaft durch die Geschäftsführung in enger Verbindung. 160 Sammelstellen im Regierungsbezirk liefern zweimal wöchentlich die überschüssigen Eier aus den Geflügelhaltungen ab.

Die Zahlen für Milch, Butter und Eier in der ostfriesischen Erzeugung zeigen, daß die Versorgungslage hier selbst niemals gefährdet sein kann. Selbstverständlich ist es Pflicht der Ueberwachungsbehörden, mit allen Kräften dafür einzutreten, daß auch in den Teilen des Reiches, in dem selbst nicht genügend Butter hergestellt wird, die Verknappung bekämpft werden kann.

De Frau as Feldweibel

Vertelket van 't Harvt 1918 van Jbo.

Nä, ut 't Harvt 1918 is nich völ Gooeds to vertellen! Sietichheit un Gemeenheit so völ mehr: Arbeiter- un Soldatenrat, Schijp un Schann döer uns! Kameraden, Jnda beven — Dütschland unner, ehr- un mehrlös: weet j't noch? Un doch, wenn een wat weet ut damalige Tied, war een't Hart warm van worden of war 'n hartell över lachen kann, denn man herut dermit! Wi moten ohndes noch mechtig Stäat binannerhalen, good un quab, dat dat Bild van domals vull word, ut de wat belövt hett, de mag't bitteds vertellen, ehr dat he 't vergette of — starvt! Ditmal wi' wi nu mal en Frau dat Woord gäven, de dat Necht hett, mitoproteg; een se hett in de Daag, as 't all unnerschöden gung, fast in 'd Schof stahn un sid to hör Feldweibel beförbert. Dat ell nu futi Beischred weet, fall se uns erst hör rechte, ostfreeske Naam seggen: Antje. Un hör Naam fall Geerd helen, un dat Voog, war't gebört is, Holtböörp. Na, un nu vertelst Antje:

Dat weet j't woll nich, dat 't 1918 noch Kriegstrammungen gew, wat? Un doch is't so: Jd jiluvst hebb mien Geerd 1918 in d' Oktober, as he van Rusland her Urlaub harr, krägen, also lört vör de Wassenstillstand. Uns' Hochtid weer man wat still un eenfach; well har do woll Gooch un Mood to fieren? Roden un Torten? Och Heer! Kur un Wien? Gien Spier! Man en Köpple Tee hebb' w' hatt, un in't överge harr id genug to sörgen un to denken, dat id nu i. a. en Kerri harr, hüm aber nich hollen dürs, denn de Urlaub leep off! Beer Wäl, dat is en lange Tied, wenn se vör en ligger; jünd se herum, denn weest nich, war se bläven sünd. Jd weer nett in de Zwintigen, he weer en Postje eller, un as he in sien gröne Jägeruniform parat stunn, ostfreeten nach Rusland, do kunn id hüm als toseggen, wat he man will, Smöken un Slaaten un alls, blot wärtomen full he, un dat gau!

Jd kreeg mien Will, gauer, aber of anners, as id mi 't docht harr. Wit Oldenburg hett Geerd blot west, do hedden se hüm dar wär up 't Huns an krägen mit veertein Daag Rag-urlaub. Jd weer nett so bled as en De; he aber harr gien recht schoon Geweeten. "Mien Feldwäver", ja he, "is en Bligen. Wenn id der nich to Tied wär hüm, denn lett he mi as fahnenflichtig uphaken. Kiel, de weet dat ja nich, dat se

mi in Oldenburg nach Huns jaggt hebben!" Wat wuß id van en Feldweibel? Jd ja: "Se hebben di doch in Oldenburg jegg, dat du nich wieder kunnst, nich wahr? Verlaat di derup, dat hebben se of futt an dien Feldweibel schräven. Un wenn je di nu wet wilt, denn jegg man, id weer dien Feldweibel!" Geerd wuß noch all wat täpenproten, man up't letzte kreeg id hüm doch still. Jd idv, he wull lever bi mi blieven as war in't Feld; man he wull 't gien Woord hebben. Wat en pugigen Kerl, nich wahr?

Dit weer Freedags, dat Geerd 'mörgens bitteds löstrud un 'abends mit de letzte Zug wär ankweem. Sönddag gang wi mitramer nach 't Kart, to Foot, denn uns' Raden stunnen sünner Gummi up d' Böhn. Oh, id harr ja noch gar gien Rad! Na, nett glet, wi gingen nach 'd Kart, en halv Stunnen Gahn; denn wi wohnen heel achter off, dar, war de Hünjen all in baten stahn, wuß to Hohner un Nanten hollen, mar slecht, nach 'd Kart to gahn. As wi ut de Kart twemen, reep Karl sien Wiacht uns an: "Geerd, hier is en Telegramm för di!" Na, jowal! Wi verchruden uns leep; man as id toldele, do stunn dar. Jäger Geerd's aus Holtböörp sofort zur Kompanie zurück! "Dar is 't all!" ja mien Kerl, hebb id si 't nich jegg? Nu dohn se mi 't Raffjeren all! Man gau nach Huns, dat id mit mien Kamotten up d' Fahrt kom! Dat jegg id ja, un' Feldweibel is en Bligen!"

"De, ho!" ja id, "dat hebb id jachs of noch wat bi to seggen! Hier steht "Jäger Geerd", un du heest man slichweg Geerd; dien Stammaam steht dar heel nich up! Früklein, dat Telegramm is uns' nich; dat will w' nich mithebben!" Dat Nicht meend: "Dat fall doch woll stimmen; denn de annern Jäger, de so joartig heet, giwt hier nargens. Ne: "I man mit, dat id 't quiet wor!" Un wat dent j't? Mien Mann leet jid dabel! bejuden un nohm 't off Ding an! "Na, töv man, du", doch' id, "nu fallt du dien Weg lennen iez'en!" Unnerweens säd id gien Woord, un he hett nich still weest heel van 't Voog bit nach uns' Huns, wo hüm 't nu woll gahn full un wo he hendweem nach Rusland. "Wenn se mi man nich wär in Oldenburg fasthollen!" ja he un senn'd Steen un Been. Ja doch', man id ja't nich: "In Oldenburg jölen 'e di woll nich fasthollen; man hier in Holtböörp weet id een, de di hollt. Dat is dien Feldweibel, de 't över di to seggen hett!"

As wi in Huns kwemen, harr mien Mann sien off Moder

' Middag all up d' Tafel. Wi gingen sitten, un futz full dat Bertellen van dat Telegramm losgahn. Man ditmal nohm id 't Woord un pakh fix up, dat id 't in d' Fahrt hull. "Möder", ja id, "Geerd mag mi nich mehr liden, he will weel!" Dat Olste moot en Gesicht as en Katt, de't dönnern hört, un Geerd versloof jid in en heeten Duffel. Nu fett id hüm un sien Woerd dat unanner, dat wi to Unrecht en frönd Telegramm amohmen harren un dat 't all mien Daag nich good gung, wenn wi 't nich wär hendbrenge dehen. As Möder man erst begräpen harr, wo de Hart in d' Stäl seet, do hülpe se mi ut Kröpelkraft. Geerd kreeg gien Been an d' Grund mit sien Feldweibel; so bold he d' Mund open de, kreeg he 't van twee Kanten, un nich to knapp! As wi van d' Tafel upstunnen, harr wi hüm so wied: sien Telegramm weer't nich, un weg wuß 't: blot — he wull der nich mit hent! "Wenn dat 't all is", ja id, "datt will id her woll un dehn. Wi sitt nich in d' Weg, un lopen kann 'd, in twee Daag mehr as in een!"

Datt mull all Aend worden, as id glidell up Tur kwem so drod harr' wi 't de heele Nahmiddag hatt, mien Mann to 'befeldweibel". Up d' Post woer id wat gewahr, wat mi heel un dall ut de Nicht brengeen kunn harr: In Wilhelmshaven un Kiel full 't all dönnerngahn un — de Kriege weer ut! Mien Telegramm nohmen 't mi off, as wenn 't ganz nids weer, un id stunn wär up de Stroat un wuß nicht, of id krieten of mi freien full. Halv in Drööm gung id up 't Huns an; id weet 't noch good, 't weer so'n stillen, döfegen Novemberabend, in de Hünjen moten se de Luchten all an; gien Steern an d' Himmel weer to sehn. As id to 't Voog ut up de eenfame Weg kwem, do — brook mi dar en jünner Kerl an, de wull mit mi! So'n Soort van dat "Bätere Bad" weer 't, en Kent mit Witt um de Hals, jedensfalls een, de gien Feldgarn drog. Na, de hebb 'd aber offblit! "Du Plümi!" ja id, "weest du ol, wat dat Läven bedüit! Maal, dat du de Dreih kriigst, anners help id di!" Ja, un denn hüm id flott up't Huns an gahn; mien Mann hool mi up d' all off un wull heel nich löven, wat id hüm vertell. Erst as 't anner Aend in 't Platt stunn, wat der los weer, do weer he överligt, dat id recht dahn harr. — Süß, so hebb id eenmal mien Mann sien Feldweibel west; aber hebbt gien Sdra, un bän id 't all lang nich mehr. Dat muß all ganz rar tomen, wenn 't bi uns nach dat Woord gahn full: Müst mi hiffen, wenn id bleten fall. —

Groß-Alarm gegen den Kartoffelläfer!

legende Vorposten bedrohen erstmalig Deutschlands Grenze — Ein kleiner Käfer erobert Amerika — Auch Frankreich fast völlig verheert — Deutschland und England konnten sich schützen — Die Abwehrfront 1936 steht.

Das kommende Erntejahr 1936 wird für den Angriff und Abwehr des Kartoffelläfers zu einem neuen, besonders heftigen Kampfabschnitt werden.

Erstmal ist der in Frankreich von Westen nach vordringende Schädling so nahe an die deutsche Westgrenze gekommen, daß für den Sommer 1936 mit dem Einsetzen einzelner Tiere auf deutschem Boden gerechnet werden muß. Im Laufe des Vorjahres hat der Käfer Artplätze um rund 100 Kilometer ostwärts vorgerückt, jetzt im Elsaß 22 Kilometer, in Belgien 48 vor der Grenze. Wenn sich das gefährliche Insekt in großen Massen an ein paar schönen Sommertagen von großer Höhe erhebt, dann werden kleine Vorkämpfer vom Wind getragen, mit aller Wahrscheinlichkeit in Deutschland landen. Ein Aufklärungsflug wie noch nie deshalb das Bild des Angreifers in das Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit rücken. Hier ist seine Geschichte:

Mit 100 Kilometer Jahresgeschwindigkeit.

Der Kartoffelläfer — als Schädling — ist noch keine Hundsjahre alt. Vor dieser Zeit lebte er als unbekannter, kleiner Käfer auf wilden Nachtschattengewächsen in Hochländern der Rocky Mountains am Colorado. Die Amerikaner werden ihn kaum auf ihre Wigwams gemalt haben, ihr Leben verlebte er nicht. Vielleicht, daß die ersten Kolonisten den buntfarbigen Käfer als eine Art für den heimatischen Marienkäfer freundlich begrüßten! Der erste Zoologe, der ihn beschrieb, nannte ihn nicht, sondern die zehn schwarzen Streifen auf den gelben Flügeldecken bemerkenswert. Aber bald kam es anders, nämlich um 1850 am Colorado die ersten Kartoffelfelder legte man. Sie wurden gewissermaßen unwillkürlich als Brutstätten für den Käfer und die Stützpunkte seiner Verbreitung. In 15 Jahren verbreitete sich der „Colorado-Käfer“ über mehr als drei Millionen Quadratkilometer durch ganz Nordamerika. Ob man die Gefahr erkannte, war er zum Schädling geworden. Die Preise der Kartoffeln stiegen, bestimmte Gebiete wurden für den Kartoffelanbau überhaupt unbrauchbar.

In Europa wurde diese amerikanische Tragödie nicht ohne Sorge verfolgt, besonders als die ersten Käferkavarsen sich an den Hafenscheiden der amerikanischen Ostküste, ja sogar an den Küsten der Westküste zeigten. War der Ozean eine unüberwindliche Schranke? Im Zeitalter des Weltverkehrs war er es nicht!

Als blinder Passagier über den Ozean

Schon innerhalb Amerikas hatte man die Verschleppung des Käfers durch Schiffe beobachten müssen. Es war nur eine Frage der Zeit, daß der unerwünschte Gast sich auch in Europa zeigte. 1875 wurden deshalb die ersten Einfuhrverbote für amerikanische Kartoffeln aufgestellt. Aber schon im nächsten Jahr konnten die Sammler, die in allen Weltteilen auf Tiere und Pflanzen fremder Erdteile fahnden, zum erstenmal auch sehr lebendige und lebensfähige Kartoffelläfer zu ihrer Beute zählen. Sie fanden sie auf den Decks und in den Laderäumen der Schiffe, auf Leichtern, Laderäumen und in den Koffern von London, Rotterdam, Hamburg u. a. Und wieder ein Jahr später waren die blinderen Passagiere von den Schiffen auf den Großwasserstraßen be-

reits weit in das Innere Deutschlands vorgedrungen. Bei Mühlheim am Rhein, bei Schildau an der Elbe wurden die ersten verheerten Felder festgestellt, zehn Jahre später bei Meppen (Ems) und Torgau (Elbe). Alle diese Herde wurden sofort vernichtet. Die Gefahr schien gebannt. Deutschland und auch England hatten den ersten Angriff erfolgreich abgelenkt. Es wurde wieder still um den Kartoffelläfer, nachdem ihn kein Geringerer als Hermann Löns in die Literatur eingeführt und Schokoladenfabriken ihn taufendfach nachgebildet hatten. Da verjagte der hartnäckige Eindringling nach langer Pause im Juli 1914, von einer Befallsstelle in Hohenwedel an der Unterelbe aus in Deutschland festen Fuß zu fassen. Unmittelbar auf diese Entdeckung folgte ein Vernichtungskampf ohne Gleichen.

Das war der „Käferkrieg“ von Hohenwedel.

Sofort wurden Truppen aufgebildet. Wachposten wurden aufgestellt, ein strenger Korridor um die befallenen Felder gezogen. Mähdum wurden jenseitig Wall und Graben angelegt, dessen steile, mit Benzol getränkte Wand die Tiere an der Flucht hinderte; denn wenn der Käfer nicht gerade einen „Großflugtag“ feiert, gebraucht er glücklicherweise seine Flügel nicht. Dann schob sich die Front der Soldaten in Drillschritt und Feldmähe langsam über die Felder, von Pflanze zu Pflanze. 300 000 Käfer und Larven waren die „Streife“ der beiden ersten Tage! Die Pflanzen wurden in riesige, zwei Meter tiefe Kallgruben gesammelt und mit Benzol übergossen. Die leeren Felder wurden geeggt und mit Benzol durchtränkt. Für die bis jetzt der Vernichtung entgangenen Tiere hatte man einige Kartoffelfreien als Fangstellen setzen lassen, die täglich abgegräbt wurden, während auf den bereits behandelten Flächen ein Kubikmeter Erde nach dem andern durch große Erdbesen geschaukelt wurde, um auch die letzten Ueberlebenden zu entdecken. Jeder der Pflanzenabwehrschändigen und Soldaten, der das verpestete Feld verließ, mußte Schuhe, Schaufel und Hade gründlich desinfizieren. Der Erfolg blieb nicht aus — Deutschland blieb für zwei volle Jahrzehnte vom Kartoffelläfer verheert! Daß man die Einwanderung des Käfers von der See her sehr wohl verhindern kann, ist heute eine Erfahrungssache. Nur in Frankreich ist diese Abperrung leider mißlungen.

Wir sind gerüstet!

Unbemerkte ist der unerwünschte Gast aus Uebersee nach Deutschland während des Krieges mit amerikanischen Schiffen in Bordeaux gelandet. Als man 1922 auf ihn aufmerksam wurde, hatte er sich bereits in zahlreichen zerstreuten Herden landeinwärts verteilt. Der französische Pflanzenschutzdienst hat es an Versuchen zu einer wirkungsvollen Bekämpfung nicht fehlen lassen. Das Kriegsgas Chlorpikrin wurde eingesetzt. Neuerdings wurde die biologische Bekämpfung durch die Einführung der amerikanischen Raubwanze, einer Todfeindin des Kartoffelläfers, erwogen. Aber es fehlte die verständnisvolle Mitarbeit der Bevölkerung! Unberührt kam der Käfer aus den Weinbaugebieten des Südwestens immer weiter in die eigentlichen Kartoffelanbaugelände des französischen Ostens vorrücken. Wir können ihn nicht hindern, von hier aus im kommenden Sommer die deutsche Westgrenze zu überfliegen. Aber es ist dafür gesorgt,

Der Rißler und Horalbommsoll

Amisgericht Beer

Wer von rechts kommt, hat immer Vorfahrtsrecht.

Zur Vermeidung von Unklarheiten, die sich früher bei Verkehrsunfällen immer daraus ergaben, daß man Straßen mit besonderem Vorfahrtsrecht eingeführt hatte, was aber Ortsunkundigen Verkehrsteilnehmern die größten Schwierigkeiten bereitete, bestimmt jetzt die neue Straßenverkehrsordnung grundsätzlich, daß der Vorfahrtsrecht hat, der von rechts kommt. An einer unübersichtlichen Straßeneinmündung in Neezmoor, bei der Einmündung einer Nebenstraße auf die Provinzialstraße hatte sich am 30. August 1935 ein Unfall dadurch ereignet, daß der Wagen eines Leeraners auf den Wagen eines Hamburger Vertreters fuhr, der umschlug, wobei der Hamburger leicht verletzt wurde. Zeugenausagen ergaben, daß der Wagen des Leeraners nicht in Ordnung gewesen war, daß die Fußbremse überhaupt nicht funktionierte, auch die Handbremse nicht in einwandfreiem Zustand war. Der Leeraner hatte einen Strafbefehl in Höhe von 60 RM. bekommen, wogegen er aber Einspruch einlegte. Das Urteil erging auf 60 RM. Geldstrafe, ersatzweise je 5 RM. einen Tag Gefängnis und Ertragung der Kosten wegen straflässiger Körperverletzung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung.

Mit 22 Jahren über 10 mal vorbestraft!

Ein junger Mensch, der trotz seiner erst 22 Jahre schon 8 mal wegen Diebstahls, einige Male wegen Hehlerei und wegen Landstreichens vorbestraft ist, war in Detern wieder beim Diebstahl betroffen und festgenommen worden. Im abgeleiteten Verfahren wurde er zu 6 Wochen Haft wegen Landstreichens verurteilt, und nach Verbüßung der Strafe wurde die Unterbringung in einem Arbeitshaus angeordnet, in der Hoffnung, den jungen Mann durch Erziehung noch zu bessern.

Freigesprochen wegen Mangels an Beweisen.

Der Einwohner D. aus Jhrhove, der wegen Diebstahls einer Geldtasche angeklagt war, stand zum dritten Mal in seiner Sache vor Gericht. Die Vernehmung der letzten Zeugen, die in Meppen erfolgt war, ergab, daß das Material nicht ausreichend zu seiner Verurteilung war, weshalb Freispruch auf Kosten der Staatskasse erfolgte.

Daß diese ersten Vorkämpfer des Käfers sich auf deutschem Boden nicht festsetzen werden. Ein Erfahrungsaustausch mit dem französischen Pflanzenschutzdienst ist bereits eingeleitet. Oberregierungsrat Dr. Schwarz von der biologischen Reichsanstalt bereiste im Herbst 1935 die befallenen Nachbargebiete in Frankreich und Belgien.

Die deutsche Abwehrorganisation steht! Wenn jeder sich mit den Notwendigkeiten dieses neuen Abwehrkampfes vertraut macht, wenn jeder sich das Bild des angreifenden Schädlings zu eigen macht, dann wird kein einziger der schwarzgelben Gesellen, die vielleicht in den Sommermonaten diesseits der Grenze landen werden, unbemerkt bleiben. Und darauf kommt es an!

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Aus einer alten ostfriesischen Brandordnung

Von H. Haren, Beenhufen.

Unter den Gefahren, die das Leben der Menschen und ihre Habe täglich am meisten bedrohen, steht das Feuer in erster Linie. Ungeheure Werte kostbaren Volksvermögens werden jährlich im Raub der Flammen. Groß ist das Leid und Arg, das im Gefolge eines Brandes so oft über manche Familie hereinbricht.

Wenn heute eine wohlorganisierte, mit vielen technischen Hilfseinrichtungen versehene Feuerwehrt das Land überzieht, so ist das, gemessen an den Verheerungen vergangener Tage zur Verhinderung von Feuersnot, ein beachtenswerter Fortschritt.

Auch in unserer ostfriesischen Heimat läßt sich aus Verordnungen und Vorschriften ein Bild gewinnen, wie frühere Zeiten auf ihre Art verachteten, der Feuersgefahr mit allen Mitteln zu begegnen.

Nachdem 1736 von der fürstlichen Regierung eine Bestimmung wider die Bewahrlosung Feuers und Lichts und wider das unvorsichtige Tabakrauchen usw. herausgegeben war, erließ 1749 Graf Anthon Franz von Wedel für den Flecken Neerstadt Gödens eine Brandordnung, deren Inhalt noch heute unser Interesse verdient.

Gleich die einleitenden Sätze beschreiben die Ursachen der „betrüben Ruhe, die die brennenden ganze Städte und Dörfer verwüsten und entstanden sind, durch Bewahrlosung Lichts und Feuers, durch das unzeitige Tabakrauchen, durch die nachlässige Aufsicht, über frisch auf die Boden und in denen Scheunen gepackten Heu, samt veräumten zeitigen Ausreinigung der Schornsteine, und anderer fahrlässiger Verhinderung der die Flammen leicht fassenden Sachen...“

Inzwischen wird nochmals auf die Gefahren des leichtfertigen Umganges mit der brennenden Tabakpfeife hingewiesen. Selbst der Zustand der Pfeife beim Gebrauch auf der Straße erfährt eine Regelung:

„Es soll das unzeitige Tabakrauchen, vorall an Orten, wo feuerfahnde Materien vorhanden, als in Scheunen und Ställen, wo Heu, Stroh, Flachs, Tuff und Holz liegt, item bey dem Einführen von Korn, Früchten, Heu, Stroh, Flachs, Flaggen, Tuff und Holz, item von Zimmer- und Mauersteinen, während ihrer Arbeit, gänzlich bey Strafe vermieden, sodann bey selbiger Strafe keine brennenden Tabakpfeifen an gefährlichen Orten unangesehnet hingeleget, noch ausgeblasen, weder auf der Gassen ohne Doppen auf den Pfeifen zu haben, Toback geraucht werden.“

Wenn die Brandordnung sich mit aller Schärfe gegen das Rauchen an gefährlichen Orten wendet, so stellt sie auch die unsachgemäße Beleuchtung der Ställe unter Strafe:

„Es soll einjeglicher, der Vieh bey finstern Morgen- oder

Abenzeit zu füttern, oder sonst in Scheunen, und auf Dödens, wo Heu, Stroh oder Flachs liegt, was zu schafften hat, das dazu brauchende brennende Licht jedesmal in eine Laterne einschließen und ohne selbige mit bloßem brennendem Licht bey gewöhnlicher Strafe sich an solchen Orten nicht einführen lassen.“

Die Erkenntnis, daß in vielen Fällen der verichmuchte Schornstein zum Anlaß eines Brandes werden kann, führt zu der Bestimmung: „Jedweder Einwohner soll bey Strafe gehalten seyn, seine Schornsteine worunter Er zu icnem gewohnt, alle Jahr wenigstens einmal durch einen ordentlichen Schornsteinfeger rechtschaffen legen zu lassen.“

Deswegen erging ein Verbot, daß „keine warme Mische an gefährlichen Orten hingesehet, noch auf Miststellen ausgeföhret werde.“

Wach trotz allen Vorsichtsmahnahmen ein Brand aus, dann war es die Pflicht der von der Obrigkeit für jede Kotte ernannten Brandmeister, die Löscharbeiten zu organisieren.

Das ihnen anvertraute Rettungsgerät bestand aus „sechs ledernen Brand-Symern, einigen Brand-Haken und einigen Brandleitern.“ Für die ständige Bereitschaft der kleinen Brandpriehe und die „bey dreuen Zugängen am Ziel auf Schlitten stehende, große Wasserkübel, welche allezeit voll Wasser stehen müssen“, hatten sie zu sorgen.

Nach einem wohlbedachten Plan wurden die Landeimer bei einer Feuersbrunst eingesetzt. In „doppelten Reihen gescharet“ sollten die „Hülfs-Beute“ vom Wasserzug bis zum Brandherd stehen, so daß dort die Brand-Symer mit Wasser immer zweifach anlangen und die so ledig, zur neuen Auffüllung wieder zurückgegeben werden.“

War ein Hof leer, so wurde es ungeändert in den Flecken gefahren und schnellstens in der Weise wieder angefüllt, daß „ein jeder Einwohner Haus bey Haß Strafe gehalten seyn soll, so bald die Brand-Flode gezogen seyn wird, eine einer größten Waß-Ballien oder Tobben, für seine Thür zu setzen, und selbiger mit Waßer zu füllen, andey, wann das Waßer daraus ins Brandfaß gezogen, zum Dienste des folgenden Brandfaßes, jedesmal, so lange die Noth währet, voll Waßers zu halten.“

Um große Verstöbe der Bewohner gegen alle die angeführten Maßnahmen zur Schadenverhütung zu verhindern, hatten Bzgte, Gerichtsdienere und Brandmeister darauf zu achten, daß diese Brand-Ordnung in allen Punkten gehörig nachgelebet werde.“

„Eigenmächtige Visitationen“ durften sie nicht abhalten, um eine Beinträchtigung der „guten Eingeseffenen“ zu vermeiden. Für die Juden galt das jedoch nicht.

Wohl aus der Erkenntnis heraus, daß jene Kaffevertreter und ständig gegen die geschriebenen und ungeschriebenen Gelehe der Gemeinshaft verstoßen, sollten die genannten Amtspersonen die Macht haben:

„In den Juden Häusern, und auf derselben Mist-

stellen zu visitieren, ob auch mit der heißen Mäße die benötigte Sorgfalt von demselben gebraucht werde, und die Verwahrloset dem Gericht anzugeben seyn.“

Wenn auch die Göttinger Brandordnung sicherlich viel zur Vermeidung mancher Feuersbrunst beigetragen hat, in einem erweist sie sich doch recht unvollkommen. Nirgends finden wir ein Wort über Bereitstellung von Mitteln, um vom Feuer zerstörte Häuser wieder aufzubauen und so dem Elend und der Verarmung der Bevölkerung vorzubeugen.

Es blieb Friedrich dem Großen vorbehalten, bald nach der Besitzergreifung Ostfrieslands hier Mäßigkeit zu schaffen.

In dem „Feuer-Societäts-Reglement für das platte Land des Fürstentums Ostfriesland und des Harlingerlandes“ vom Jahre 1767 wird das ganze Land verpflanzet, für den jeweiligen Brandschaden des einzelnen insgesamt einzutreten. Als Vorläufer der deutschen Brandkasse, bestimmt die königliche Verordnung, daß zur solchen Land-Societät gehören:

„Alle und jede Häuser und Gebäude Seine Königlichen Majestät, Derenelben hiesiger gemeinen Landschaft, derer von der Ritterchaft und vom Adel, der Freiberger, der Schulmeister und Armen, sodann aller eingeseffenen und Einwohner dieses Landes...“

Ausgenommen sind jedoch: „Die Kirchen selbst mit denen Gloden-Kirchen, sodann alle Getreide-Schneide- und Dregl-Mühlen, samt denen daran gebaueten Mülser-Wohnungen, wegen der defizienten ganz besonderem Bewandnisse, und es verzeihet sich von selbst, daß dabei Getreide und Mobilien nicht mit assureviret (versichert) werden, dahin auch andere Unglücksfälle von ungehofften Wasserküthen und feindlichen Behandlungen bey Kriegezeiten nicht gehören.“

Jeder Eigentümer hat nach der Verfügung keine Gebäude abzusichern, damit ihr Wert in ein allgemeines „Feuer-Societäts-Loger-Buch“ eingeschrieben werden kann.

Trifft ein Brand ein, so ermittelt die Obrigkeit den einzelnen Schaden, zu dessen Ersatz alle nach Maßgabe des versicherten Beitrages ihr Scherlein beisteuern müssen.

Es war nicht das Bestreben der Regierung, durch diesen Ersatz dem Staat neue Einnahmemegelegen zu erschließen. Vielmehr stellte der König in echter landesväterlicher Fürsorge seine Beförden in den Dienst der gemeinnützigen Einrichtung.

Davon legt eine Bestimmung selbst Zeugnis ab: „Alle, als Feuer-Societäts-Sachen und Gelder bemerkte Rescripta (Weischeide), Berichte, Acta, Register und Gelder werden von dem Post-Porto gänzlich eximiret (befreit), und solchergestalt unentgeltlich abgeliefert, und die künftliche verordnete Kollegia, Beamte und Bediente, haben alle ihnen vermög dieses Reglements, obliegende, und deshalb weiter vorzukommende Offidia (Dienste) ebenmäßig gratis und ohne einige Sportula oder Kosten zu leisten.“

Wasser gelassen war, nahm das Schiff eine Ladung Kiessand für eine Nordseeinsel.

Der Zweimast-Gaffelschoner „Elisabeth“, Kapl. Hoffmann-Barfel ist am 26. Februar mit einer Ladung Kiessand abgefahren.

013. Stielkammersehn. Sauberkeitsprämien für gelieferte Milch. Auch in diesem Winter wurden mehrere Sauberkeits-Prämien an Lieferanten von Milch verteilt. Prämien erhielt Kolonist Diedrich Poppen-Beningafehn, Bauer Martin Rinderhagen-Stielkammersehn, Kolonist Gerhard de Graaf in Neusehn. Die gelieferte Milch ging zur Molkerei Kohnmorgen in Boeketeleersehn.

013. Bollen. Ulmenverkauf. An der Landstraßenstrecke Bollen-Hillenberg wurden gestern von der Kreisstraßenverwaltung eine größere Anzahl erkrankter Ulmen verkauft. Obwohl das Holz nur noch einen beschränkten Marktwert hat, hatten sich sehr viele Kaufwillige eingefunden und es wurden auch sehr annehmbare Preise erzielt. Nach den Verkaufsbedingungen müssen die verkauften Bäume bis zum 31. März abgeholt und mit der Wurzel ausgehoben werden. Das Holz dieser Bäume wird nur noch zu Zweckzwecken Verwendung finden können.

Leerer Filmbühnen

„Die Pompadour“.

013. Im Palais-Theater wird augenblicklich ein Film, betitelt „Die Pompadour“ gezeigt. Man ist angenehm enttäuscht, nicht nur einen großen Ausstattungsstil zu sehen. Nicht etwa rollt das ganze Geschehen dieser Zeit an unseren Augen vorbei, nein, man hat die viel beneidete und viel geschätzte Pompadour in den Mittelpunkt einer Episode mit dem Maler Francois Boucher gestellt und gezeigt, daß die große Kurtisane auch nur ein kleiner Mensch mit großen Schwächen und einer alles überragenden Herzlichkeit und Natürlichkeit gewesen ist. Inwiefern diese Episode im Leben der Pompadour historisch ist, mag dahin gestellt sein. Jedenfalls gefällt der Film inhaltlich. Die Aufnahmen waren sehr gut.

„Der Vogelhändler“.

013. Bekannt und geschätzt ist die Musik aus der Operette „Der Vogelhändler“. Immer wieder hört man gern die hellen Klänge. Auch der Film hat sich des Stoffes und der Musik bemächtigt. Gern läßt man die ungetriebene und sonnige Heiterkeit lebenslustiger Menschen auf sich wirken. Einmal ist hier das Land mit den Wäldern, die allweil ein wenig lustig sind. Maria Undergast, Wolf Wackel, Hil Dagover, Georg Alexander, Max Gilsdorf tragen durch ihr beschwingtes Spiel viel zur Wirkung des Films bei. Aus dem Reizprogramm zu dem in den Tivoli-Vierteln laufenden Film „Bon Moor zur Ernte“ hervorgehoben. Da erscheint uns Wiesmoor als Stromschnelle für Ostfriesland und Oldenburg, wo die zahlreichen Gurken geerntet werden, in schönen Aufnahmen.

Weitere Deich- und Siedbanten an der Ems

Rund 500 000 Mark im Kreise Achendorf-Hümmling für Emsdeichverbesserungsarbeiten genehmigt. — Wahl der Deichhauptmänner der Deichverbände. — Baldiger Beginn der vorgesehenen Arbeiten.

013. Wie erinnerlich, ist vor wenigen Tagen das sich auf mehrere Jahre hinaus erstreckende gewaltige Ems-Leda-Nümme-Projekt, das umfangreiche Deicherhöhungsarbeiten und andere bauliche Arbeiten vorsieht, so weit gediehen, daß die Kosten nunmehr genehmigt worden sind. Hand in Hand mit dem Ems-Leda-Nümme-Projekt, mit dessen Durchführung die seit Jahren auftretenden Ueberflutungsschäden im Kreise Leer behoben werden sollen, geht nun auch ein Projekt der Wasserbaudirektion Münster, das die Emsdeiche im Kreise Achendorf-Hümmling betrifft, und mit dessen Durchführung die in den Jahren 1914, 1923, 1925, 1926 und 1927 besonders stark aufgetretenen Ueberflutungen in den Gemeinden des Kreises Achendorf-Hümmling für die Zukunft ausgeschaltet werden sollen. Den Besitzern der überfluteten Landflächen war bislang auf den landwirtschaftlich genutzten Teilen des Landes ein besonders empfindlicher Schaden entstanden, so daß gerade in diesen Kreisen das Deich- und Siedbauprojekt freudig begrüßt worden ist.

Das bereits im Jahre 1933 von der Wasserbaudirektion in Münster der Regierung in Dänabrick unterbreitete Projekt der Emsdeichverbesserung gegen schädliche Ueberflutungen, das Kosten in Höhe von rund 500 000 Mark vorsieht, die von der Wasserstraßenverwaltung des Reiches getragen werden sollen, ist von der Regierung genehmigt worden und mit der Ausführung wird in großem Maße noch in diesem Frühjahr bei Einsetzen beständiger Witterung begonnen werden.

Inzwischen sind im Auftrage des Regierungspräsidenten durch Landrat Pg. Gronewald-Achendorf an verschiedenen Orten Deichverbände gegründet worden, da die künftige Unterhaltung der herzurichtenden Deichanlagen den Interessenten zufällt, die eine öffentliche Gemeinschaft bilden und als solche die Träger des Rechts dieser Verbände sind.

Unter dem Verfaß des Landrats Pg. Gronewald und im Beisein des Kreisleiters der NSDAP Achendorf-Hümmling, Pg. Buscher-Achendorf, des Baurats Sagemann-Ler vom Kulturbauamt Meppen und des Kreisbauamts Biegelmann-Achendorf fanden am Donnerstag nachmittags in Achendorf, Rhebe und Brual die von den Interessenten gut besuchte Generalversammlungen der einzelnen Sommerdeichverbände statt, in denen die Deichhauptmänner, deren Stellvertreter, die Vorstände und die Schiedsrichter zu wählen waren.

Der Sommerdeichverband Lutzdorf-Rhebe-Achendorf

tagte in Achendorf. Der Verband umfaßt bei rund 1300 Hektar in Frage kommenden Landes etwa 300 Interessenten in den beteiligten Gemeinden. Zum Schutze gegen Sommerhochwasser sollen in diesem Verbandsgebiet die Deiche erhöht und ein großes Sied neu gebaut werden. Darüber hinaus sollen Winterüberflutungen durch Erweiterung der Flußscharten verhindert werden. Mit dem Bau des neuen Sieds ist wie vom Landrat Pg. Gronewald mitgeteilt wurde, inzwischen begonnen worden.

Nach allgemeinen grundsätzlichen Gesichtspunkten und mit Genehmigung des Kreisleiters der NSDAP und des Kreisbauamts Meppen waren die Vorschläge für die zu erledigenden Arbeiten aufgestellt, gegen die sich in keiner der Generalversammlungen Widerspruch erhob und die in einmütigen Beschlüssen durchgeführt werden konnten.

Es wurden gewählt für den Deichverband Lutzdorf-Rhebe-

Olub vom Rindmelmoor

Weener, den 28. Februar 1936.

013. Prüfung für das SA-Sportabzeichen beim SA-Sturm 11/1 Weener. Unter der Leitung des Sturmführers Wal-Lenke-Obersum fand eine Prüfung der SA-Männer des Sturmes 11/1 Weener in der Gruppe 3 der Bedingungen statt. Nächste SA-Männer erfüllten die Bedingungen und errangen somit das SA-Sportabzeichen: Kurt Beder-Weener, Johann Bleeker-Weener, Rudolf Büllena-Weener, Johann Bruns Foden-Brinum, Bernhard Garren-Weener, Adalbert Visser-Tichelwarf, Johann August-Weener, Priet-Stapelmoor, Jakobus Schulte-Weener, Johann Severiens-Weener, Friedrich Stod-Weener, Christian Wessels-Weener, Wirtjes-Stapelmoor.

013. Von der Kriegerkameradschaft Weener. Am morgigen Sonntagabend findet im Saal des Weinberg-Hotels die seit langer Zeit angekündigte Vorführung des Konzils „Im gleichen Schritt und Tritt“ statt, der an anderen Orten des Kreises bereits mit großem Erfolg aufgeführt werden konnte.

013. Zur Aufführung des plattdeutschen Dramas „Munich Follerts“. Von der Spielführer der NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Weener, wird am kommenden Sonntagmittag und -abend, sowie am folgenden Dienstag und Mittwochabend das plattdeutsche Drama in 5 Aufzügen „Munich Follerts“ von dem ostfriesischen Heimatdichter Wrecht Jansen aufgeführt. Die Proben sind zum Abschluß gekommen, so daß heute abend die Generalprobe durchgeführt werden kann. Der Kartenverkauf hat bereits rege eingeleitet, so daß mit einem guten Besuch gerechnet werden darf.

013. Von der Kammereitasse Weener. Wie aus der heutigen Bekanntmachung der Stadtverwaltung Weener hervorgeht, ist die Kammereitasse für den morgigen Sonntagabend geschlossen.

013. Neger Verband landwirtschaftlicher Maschinen. In den letzten Tagen ist auf der hiesigen Eisenbahnstation ein reger Durchgang von landwirtschaftlichen Maschinen zu beobachten. Der Verband der Maschinen und Geräte geschieht von dem Bestimmungsort aus vielfach waggowweise. Die Erzeugungsschlacht, die überall in den bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben intensiv eingeleitet hat, hat also anregend auf den Handel mit landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen gewirkt.

Achendorf zum Deichhauptmann Swibertus Vamming-Rhebe, zu dessen Stellvertreter Leopold Hegemann-Tunrdorf, ferner sechs Beisitzer: Gerhard Specker-Tunrdorf, Lambert Hannen-Rhebe, Johannes Gerdes-Rhebe, Lambert Olders-Achendorf, Verubard Hiding-Achendorf, sowie als deren Stellvertreter Hermann Rötgers-Tunrdorf, Hermann Sanders-Tunrdorf, Gerhard Schütte-Rhebe, Eberin Lüdemann-Rhebe, Nikolaus Brudmann-Achendorf, Hermann Didebohm-Verbrum. Als Schiedsrichter wurde von der Aufsichtsbehörde der Leiter der Hauptabteilung II (Genossenschaftswesen) Johann Jansen-Neuderlum eingesetzt, der gleichzeitig Vorsitzender des Schiedsgerichts wurde. Zu Beisitzern des Schiedsgerichts wurden gewählt Ranning Freese-Oberlangern und Johann Pieper-Dörpen; als deren Stellvertreter wurden gewählt Johann Budde-Brees und Johann Hegemann-Lehe.

Als Entschädigung für den Deichhauptmann wurde auf Vorschlag des Landrats eine Summe von 75 RM. im Jahr angenommen in grundsätzlicher Weise von den in früheren Jahren gezahlten hohen Vergütungen.

Der Sommerdeichverband Wilgen-Rhebe

tagte anschließend in Rhebe. Dieser Verband umfaßt bei rund 150 Hektar Fläche etwa 50 Genossen. Auch hier kommt Deichbau gegen Sommerüberflutung in Frage, ferner die Anlage von Flußscharten gegen Winterüberflutung.

Bei den Wahlen wurde zum Deichhauptmann Johann Brookmann-Brache und zu dessen Stellvertreter Theodor Didenbohm-Brache gewählt. Beisitzer wurde Theodor Schütte-Rhebe und stellvertretende Beisitzer Gerhard Gerdes-Wilgen und Gerhard Fommernann-Brache. Das Schiedsgericht setzt sich aus den gleichen Mitgliedern zusammen wie beim Deichverband Tunrdorf-Rhebe-Achendorf und ist auch zuständig für die übrigen Deichverbände. Die Vergütung für den Deichhauptmann wurde ebenfalls auf 75 RM. festgelegt und ist für die anderen Deichverbände maßgebend.

Der Brualer Sommerdeichverband

hatte seine Generalversammlung nach Brual einberufen. Auch in diesem Verband, der rund 30 Genossen mit etwa 100 Hektar Landfläche umfaßt, konnten die Beschlüsse schnell und einstimmig gefaßt werden.

Zum Deichhauptmann wurde gewählt Gerhard Pennemann-Brual, zu dessen Stellvertreter Wilhelm Schöe-Brual, Beisitzer wurde Theodor Schippmann-Brual und dessen Stellvertreter Johann von Ohr-Brache und Hermann Sanders-Brual.

Die Gewählten nahmen in allen Generalversammlungen die ihnen übertragenen Nemter an, wie überhaupt in allen Versammlungen eine hervorragende Einnützigkeit in der Beschlüßfassung zu verzeichnen war.

Die Ausführung der in dem rund 500 000 RM. betragenden Emsdeichbauprojekt vorgesehenen Bauwerke ist, wie mitgeteilt wurde, bereits vergeben, so daß, wie schon erwähnt, bei beständiger froisfreier Witterung im Großen mit den Arbeiten eingeleitet werden kann. Zahlreiche Volksgenossen werden bei den Deichbauarbeiten für längere Zeit lohnende Beschäftigung finden, so daß das Projekt nicht nur dazu beiträgt, die Arbeitslosigkeit zu mindern, sondern auch darüber hinaus wesentlich für die Boden- und Kulturverbesserung im Dienste der Erzeugungsschlacht nutzbringend sich auswirken wird.

Dijumer Granatbarre wird Fischmehlfabrik.

Eine Auswirkung der Erzeugungsschlacht in der ostfriesischen Küstentischerei.

Neben den verschiedenen Maßnahmen in der Landwirtschaft läuft die Förderung der Erzeugungswirtschaft auf dem Gebiet der Fischerei parallel. Es darf auch auf dem Gebiet der Küstentischerei kein Futter irgendwelcher Art verloren gehen. Bisher lief den Fischern namentlich während der Fangzeit für grüne Küstentische sehr viel Beifang ins Garn, der nicht verwendet werden konnte. Eine einfache Granatbarre kann keinen „Miß“, das sind einjährige Heringe usw., verarbeiten. Dazu bedarf es einer Fischmehlfabrik. Die nächste Fischmehlfabrik liegt aber in Norddeich und eine weitere in Varel. Eine Verammlung der Emsfischer in Leer im Laufe dieser Woche hatte die Aufgabe, eine Lösung zu suchen, um die Verwertung sämtlicher Beifänge unbedingt sicherzustellen. Die Föhrung der Verammlung lag in der Hand des Abteilungsleiters Pg. Diddens, von der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft. Daneben war dies an der Frage stark interessierte Kreisbauernschaft vertreten. Auch die Fischindustriellen aus Varel und Norddeich waren eingeladen. Es kam zu einer eingehenden Aussprache über die Möglichkeiten und man einigte sich zum Schluß dahin, daß in Dijum die vorhandenen Granatbarre mit Unterstützung des Besitzers der Fischmehlfabrik in Varel so ausgebaut wird, daß dort kleinere Mengen Beifang zu Fischmehl verarbeitet werden können. Sobald aber größere Mengen gefangen werden, sollen sie in Dijum auf ein größeres Fahrzeug umgeladen und nach Norddeich zur dortigen Fischmehlfabrik gebracht werden. Von der Errichtung einer neuen, umfassenden Fischmehlfabrik in Dijum wurde Abstand genommen, weil die vorhandenen beiden Betriebe jederzeit in der Lage sind, auch größere Mengen zu verarbeiten.

013. Dijum. Von der NSB „Kraft durch Freude“. Im Anschluß an die hier bislang sehr erfolgreich durchgeführten Veranstaltungen der NSB „Kraft durch Freude“ soll versucht werden, auch einmal die Kleinrentenbüchse der NSB „Kraft durch Freude“ des Ganes Weser-Ems nach hier zu bekommen.

Letztes Schiffsbauprogramm

Gunder Hafenverehr.

Angekommene Seeschiffe: D. Alicante, Malter Schulte & Bruns, Lüneburg; D. Thor, Kapl. Albers, Malter Frachtkontor, Neuer Hafen; D. Stadt Emden, Kapl. Keller, Malter Sager & Schmidt, Neuer Hafen; D. Annie Hugo Stinnes, Kapl. Timmer, Malter Frachtkontor, Neuer Hafen; D. Smetar, Malter Frachtkontor, Bräsefabrik; D. Neat, Kapl. Otto, Malter Frachtkontor, Neuer Hafen; D. Monte Santo, Malter Sager & Schmidt, Neuer Hafen. — Abgehende Seeschiffe: D. Ursus, Kapl. Jochimsen, Malter Frachtkontor; D. Emsstrom, Kapl. Burmeister, Malter Sager & Schmidt; D. Wilhelm Traber, Kapl. Jensen, Malter Frachtkontor; D. Lotte, Kapl. Lange, Malter Lehnering & Cie.; D. Wilhelm Kuntmann, Kapl. Entenloft, Malter Frachtkontor.

Radenburg. Angekommene Schiffe: MS „3 Gebrüder“, Bunting-Remels, leer von Salte; Mattschiff „Maria“, Hillebrand-Radenburg, mit Bruchsteinen von Jemgum; abgehende Schiffe: holl. MS „Magrieta“, Rootsmann-Zuidhorn, mit Torfkreuz nach Rotterdam; holl. Mat „Ebenhaezer“, Gerdes-Wilberdant, mit Torfkreuz nach Rotterdam; deutsch. MS „Marie“, Schley-Voltersehn, leer nach Weener; MS „Helene“, Widdendor-Radenburg, mit Torf nach Leer; Mattschiff „Anna“, Rootsmann-Radenburg, mit Torf nach Salte; Mattschiff „Wendeline“, Freymuth-Radenburg, mit Torf nach Leer.

Bekanntmachungen für Seefahrer.

Das Preussische Wasserbauamt Emden teilt mit: Deutschland-Nordsee-Ems-Veränderung der Bezeichnung in der Westereis und im Hüberrgat.

Angaben: Folgende Neuerungen sind durchgeführt:

1. Die rote Spierentonne M. G. ist eingezogen und durch eine schwarz-rot gestreifte Balkentonne mit Kreuztoppschilden und Fähnchen darüber sowie mit der Aufschrift M. G. Hubert-Ost ersetzt. Neue geogr. Lage: Breite 56 Grad 35 Min. 18 Sec. Nord, Länge: 6 Gr. 36 Min. 13 Sec. O.
2. Rote Spierentonne S. K. Neue geogr. Lage: Breite 56 Gr. 34 Min. 39 Sec. N, Länge 6 Gr. 34 Min. 21 Sec. O.
3. Rote Spierentonne S. G. Neue geogr. Lage: Breite 56 Gr. 34 Min. 40 Sec. N, Länge 6 Gr. 35 Min. 54 Sec. O.
4. Schwarze hölzerne Lomie S. G. Neue geogr. Lage: Breite 56 Gr. 35 Min. 1 Sec. N, Länge 6 Gr. 34 Min. 23 Sec. O.
5. Die schwarze Leuchttonne „Fischerballe“ erhält die Aufschrift: 23 6 Fischerballe; sie ist neu verlegt auf Breite: 56 Gr. 33 Min. 10 Sec. N, Länge 6 Gr. 42 Min. 27 Sec. O, Wassertiefe 15 m Farbe und Art des Feuers unverändert.

Ems. Mit dem Auswechseln der Winterbezeichnung gegen die Sommerbezeichnung wird Anfang März d. J. begonnen.

Barometerstand am 28. 2., morgens 8 Uhr: 748
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 4°
Niedrigster C - 0,5°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.



Jungmädelsgruppe 311/91 Leer.
Weitere Renanleitungen der Jungmädels des Jahrganges 1926, der Stadt Leer, werden Montag, den 2. März, um 15 Uhr in der Silberkreuzstraße 7 entgegengenommen.
Die Führerin der JM-Gruppe 311/91.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. I. 1936: Hauptausgabe 22.88, haben mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 3359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Reiderland“ gültig. Nachschaffstelle B.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Bachgo, beide in Leer. Rohdruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.



Wohin am Sonnabend? Zum Buntten Abend

des G.N.-Sturmes 14/1 ab 8.30 Uhr
nach Jonas! Stimmung!



Sonder-Angebot!

Zigarillo

nur **6 Pfg.**

Der Zigarillo ist aus rein Uebersee-Tabaken hergestellt und daher sehr leicht und milde im Geschmack. Die Farbe ist hell, der Brand schnee-weiß.

Nur zu haben bei

Joh. Wessels,
Zigarrengeschäft,
Leer,
Brunnenstraße 11
Telefon 2469.

Eine gute Weidekuh zu verkaufen.
Zimmermann, Völkenerfehn.

Zu verkaufen
2 junge Kinder
Gerhard Wenjes, Holtland.

Schöne Ferkel
hat zu verkaufen
A. Mansholt, Holtland.

Zu verkaufen
4 schöne Läufer Schweine
Heisfelde, Babndamm 14.

Zwei Läufer Schweine
zu verkaufen.
A. Sonnenberg, Nortmoor.

Verkaufe eine
Mitte März ferkelnde **Gar**
20 junge Legehühner.
Logaerfeld, Forstweg 6

Junge milchwerdende
Ziege zu verkaufen
Wo, sagt die OTZ, Leer.

Zu verkaufen
4-5000 Pfd. Haferstroh.
Otto Brabms,
Reusefehn, Kreis Aurich.

Gebrauchter **Küchenherd**
weißemall.
billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Vermischtes

Süchtiger Maschinist
mit Klein-Masch.-Pat. sowie
1a Heizer und Matrose
auf Mischelbagger gesucht.
Berf.-Vorst. Sonnabend, den
29. Februar 1936.

Kaltwerke, Houwing, Leer-Messe
Telefon 2666

Suche auf sofort
Kleingehilfen
im Alter von 15-17 Jahren.
Frau Johann van Lengen Wwe.,
Noermoor.

Eine abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Wohnung,
4 Zimmer und Küche, möglichst
bald von sicherem Mietzahler
gesucht.
Angebote unter L. 173 an die
OTZ, Leer.

Sullen Leefhebbers van
2-3000 Bannen u. Baumaterial
de mit Tied un Vliet 'n old Huus
ofbreken können, up Sondag,
de 1. März wall in de Mark-
strate 64 in Leer vörsprecken
willen?

Hammelfleisch
in ganz vorzüglicher Qualität.
August Graventein, Leer
Telefon 2427.

Die Kämmererkasse
ist am 29. Februar 1936
geschlossen.
Weener Der Bürgermeister

Anzeigen
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben
größere am Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr
Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden.
Sie haben deshalb mehr Freude und
Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Alle Bürger von Leer und Umgegend

geben
morgen, den 29. 2. 1936
20¹/₂ Uhr, zum Bahnhofs-Hotel und
hören den Vortrag über:

**„Wie kann jede deutsche Familie
bei geringer Spareleistung ein
schuldenfreies Eigenheim erwarten?“**

Redner Pg. Vetter
von der Deutschen Bau- und Siedelungsgemeinschaft
e. G. m. b. H., Darmstadt.
Eintritt frei.

Winterhilfswert des Deutschen Volkes Dr. Gr. Leer

Die Betreuten des Winterhilfswerks werden hiermit zu einem
Kraft durch Freude-Abend

am Montag, dem 2. März 1936, abends 8 Uhr, im Saale
von Jonas (Tivoli) eingeladen.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Eintrittskarten werden nicht ausgegeben, Kontrollkarten sind
vorzuzeigen.

NS-Kulturgemeinde * Ortsverband Weener

Altmüll Sollneth
Plattdeutsches Drama in 5 Aufzügen von dem
Heimatdichter Albrecht Janssen, aufgeführt von
der Spielschar der NS-Kulturgemeinde im Hotel zum Weinberg

Spieltage:
Sonntag, den 1. März, 3.30 Uhr und 8.30 Uhr
Dienstag, den 3. März, 8.30 Uhr
Mittwoch, den 4. März, 8.30 Uhr

Eintrittspreise: Im Vorverkauf für Mitglieder der NS-Kultur-
gemeinde —.75 RM, Nichtmitglieder 1.— RM, an
der Kasse 1.20 RM. Jeder Platz ist numeriert. —
Vorverkaufsstellen: Rich. Nagel, Buchbindermeister
und Buchhandlung J. Jakobs.

Gesangbücher

Papier-Buch, Leer, Hindenburgstr. 17. Fernr. 2781

Haben Sie sich schon überzeugt, daß Sie in dem Spe-
zialgeschäft D. G. Deltrids, Leer, Brunnenstraße 34,
gut bedient werden? Falls nicht, so überzeugen Sie
sich bitte, daß Sie gute Ware zu niedrigen Preisen
erhalten.

ZENTRAL-KIT

Freitag + Sonntag ab 4¹/₂ Uhr
Montag
Gustav Fröhlich in einer
neuen Glanzrolle als junger
Gutsbesitzer, der statt auf den
Pferdemarkt zum Lido in Ven-
edig fährt, um das große
Abenteuer zu suchen.

Dazu
das große Beiprogramm
Sonntag 2 Uhr
Jugendvorstellung
„Mazurka“

Käse

kauft jeder, ob Stadt oder Land, stets richtig und
denkbar preiswert im Käse-Spezialgeschäft
Georg Janssen, Leer, Hindenburgstr. 22
Frische Eier, 10 Stck. 85 Pfg., dicke Knickeier, 5 Stck. 85 Pfg. D. O.

Immerbrand-Heißbluttherd

Wilhelm Janssen, Weener

Tha-Ga-Kaffee und Tee

besser denn je

Unsere Kaffees stets frisch von besonderer Güte

T. & G.-Mischung Nr. 100 1/2 Pfd. 50 Pfg.
T. & G. Spezial-Mischung 1/2 Pfd. 60 Pfg.
T. & G. Standard-Mischung 1/2 Pfd. 70 Pfg.
T. & G. Westindische Mischung 1/2 Pfd. 85 Pfg.

Unsere Ostfr. Tee-Mischungen sind kräftig u. lecker

Ostfr. Tee-Mischung 0 1/2 Pfd. 100 Pfg.
Ostfr. Tee-Mischung 1 1/2 Pfd. 110 Pfg.
Ostfr. Tee-Mischung 1a 1/2 Pfd. 120 Pfg.
Feiner Orange-Pecoco-Brokkentee 1/2 Pfd. 100 Pfg.

Frisch eingetroffen:
Hamburger Tee-Gebäck 1/2 Pfd. 38 Pfg.
Schnittfeste Tomaten 1 Pfd. 30 Pfg.
3% Rabatt in Marken!
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs, Leer
Paul Düvier

Ernst Schmidt

Tabakwaren-Spezialgeschäft
Leer in Ostfriesland
Adolf-Hitler-Str. 11
am Kriegerdenkmal

Hefel

Am Sonnabend
dem 1. März ds. Js.
Großer Ball
la Streichmusik Anfang 7 Uhr
Es ladet hierzu freundlichst ein
Gastwirt Berghaus, Hefel

Ostwaringsfehn!

Sonntag, ab 5 Uhr:
Unterhaltungsmuff mit
Gastwirtschaft Busemann

Bleyle-Kleider

Strick-Kleider
neue Sendungen.

G. Grötkrup

Leer, Adolf-Hitlerstr. 2

la Heringsalat

Heinrich B. Meyer, Leer
am Bahnhof.

Am Ufer

bekommen Sie den besten
Papenburger Torf von
Fischer und Schiffer Widdendorf

Trümmereinfu

druckt preiswert und schnell
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Die Diden

werden schlank wie'n Reh durch
eine Kur mit Sonnen-Tee. Taus-
endfach bewährt, wohlschme-
kend, preiswert. Pfl. 50 Pfg.,
Pak. 1.—. Weitere Auskunft
und Verkauf:
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Adolf-Hitlerstr. Fernr. 2415

H. Behmann,

Steuer- und Wirtschaftsberater,
Bücherrevisor,
Buchführungs-Büro,
Leer, Edgardstraße 66.

LICHTSPIELE

REMELS

Sonntag, abends 8 Uhr,
Königswalzer

mit Willi Forst, Paul Hör-
biger, Heli Finkenzeller,
Carola Höhn, Ellen
Schwanke usw. / Der
„Königswalzer“ schließt
die Herzen auf, erfüllt sie
mit der glücklichen Hei-
terkeit liebender Herzen,
beschwingt sie mit einem
Reigen perlender Melo-
dien und erhellt sie mit
den Lichtern königlichen
Glanzes.

Das Geschenk
Lustspiel

Im Lande Widukinds

Ufa-Woche

Billigen

Saathofer

empfiehlt
S. Goldenstein, Mühle,
Südgeorgsfehn.

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Rheuma,
Gicht, Magen- Darmstörung,
Nieren-, Blasenleiden, vor-
zeitige Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden
beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben:

in Leer: Drogerie Droff
Drog. Hafner, Brunnenstraße 2
Drog. Aits, Ad.-Hitlerstraße 20
Drogerie Joh. Lorenzen

Kriegerkameradschaft

Westrhuderfehn

Die Vorführung des Kuffhäuser
Tonfilms
„Am gleichen Schritt und Tritt“
findet am Sonntag, dem 1. März,
nachm. 3 u. 5 Uhr, in den Festsaal
Lichtspielen statt. Eintrittspreis
50 Pfg.
Der Kameradschaftsführer.

Landesbibliothek Oldenburg